Die Handschrift Nr.I66 des

Freiherrl.von FIchardschen Familienarchivs

als

Grundlage für die Beurteilung von

Sprache,STil und Metrik des

Johann von Soest.

Inaugural=Dissertation zur

Erlanggng der Doktorwürde.

Vorgelegt von

Arthur Wiegand,

Studienreferendar.

MARBURG I922.

In treuem Gedächtnis

an meine Brüder

Johannes Wiegand, gef. 23.I.1915.

und

Walther Wiegand, gef. 18.VI.1915,

meinen lieben Eltern

gewidmet.

Inhalt.

Benutzte Literatur.

1.v.Fichard:,,Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Literatur
und Geschichte.1811.
2.Fr.Pfaff:Allgemeine Konservative Monatsschrift.Bd.44(1887)
S.147ff u. 247 ff.
3.Jung:Allg.Deutsche Biographie.Bd34 S.540.,Johann v. Soest'. Steinwert
4.Reuling:,Archiv f. Frankfurts Geschichte u. Kunst.'1889.S.184f.
5.K.W.Zülch:,Johann Steinwert v.Soest.'Frankfurt.1920.
6.Lersner:,Kronik Frankfurts'Bd.I.Buch2. S.58.
Bd.II.Buch 2. S.60.
7.Vogt:Mhd.Lit.Geschichte.Grdr.d.germ.Philologie II.2.Aufl.
1889.S.260f.
8.Wilmanns:,Deutsche Grammatik.3.Aufl.1911.
9.Braune:,Ahd. Grammatik.4.Aufl.1911.
10.Weinhold:,Mhd.Grammatik'.2.Aufl.1883.
11.Paul:, " " .5. ". 1900.
12.Wülcker:,Lauteigentümlichkeiten des Frankfurter Stadtdialektes
im Mittelalter'.P.B.B.Bd.IV.S.1-47.1877.
13.Lasch:,Mnd.Grammatik'.1914.
14.Franck:,Mndl. " '.1910.
15.Franke:,Grundzüge der Sprache Luthers'.Görlitz.1888.
16.v.Bahder:,Johann v.Soest ,Dy Gemein Bicht'.Germania Bd.33.
1888.S.129-158.
17.Kauffmann:,Deutsche Metrik'.1897.
18.Paul:,Grdr.d.germ.Philologie.'Bd.I.V.Abtl.
~~Bha~~ Behaghel:Deutsche Sprache'4.Aufl.1916.
19.Dornfeld:,Untersuchungen zu Gottfried Hagens Reimchronik der
Stadt Köln'.(Germ.Abhandl.von Weinhold-Vogt.Heft 40.)
Breslau 1912.
20.Milchsack:,Heidelberger Passionsspiel'.Bibl.des Lit.Vereins in
Stuttgart.Bd.150.Tübingen 1880.
21.C.Hofmann:,Matthias v. Kemnat.'
K.Menzel:,Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen'
Quellen zur bayrischen u.deutschen Geschichte.Bd.2.
München 1862.

I.Teil:Die Handschrift.

Einführung.

§1.Einleitung.

Angeregt durch meinen verehrten Lehrer,Herrn Geh.Rat Prof.Dr.Vogt, dem ich auch für seinen Rat und seine tatkräftige Unterstützung bei dieser Abhandlung zu grossem Danke verpflichtet bin,machte ich mich daran,den fast verwehten Spuren des alten,kurpfälzischen Singermeisters Johann von Soest zu folgen.Nur wenige Stücke von den Werken dieses Mannes sind ja durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich geworden.Im,Frankfurtischen Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte'vom Jahre 1811 veröffentlichte I.C.von Fichard genannt Baur v.Eiseneck 2 Gedichte des Johann von Soest aus einer Handschrift,die in seinem Besitze war.Er versprach,in einem späteren Bande ein drittes Stück dieser Handschrift herauszugeben. Die Veröffentlichung dieses Stückes kam jedoch nicht zur Ausführung.Friedrich Pfaff nun,der in der,Allgem.Konservativen Monatsschrift'Bd.44.S.147ff u.S.247ff über Johann v.Soest handelt,berichtet auf S.148 über diese Handschrift,dass,gerade die Urschriften der schon gedruckten(Handschriften)mit anderen wertvollen Handschriften spurlos verschwunden'seien.Auch R.Jung in derAllgemeinen Deutschen Biographie Bd.34.S.540(1892)schreibt:,Diese Handschrift,welche ausserdem noch eine gereimte Erklärung des Textes der Evangelien auf die meisten Sonn=und Feiertage des Jahres 1503 enthielt,wird jetzt vermisst'.Eine Angabe,dass die Handschrift seither wiedergefunden sei,habe ich nirgend gefunden.Auch in den ,Jahresberichten für germanische Philologie'wird sie nicht erwähnt Da man wohl mit Recht vermuten konnte,dass gerade diese Handschrift eine eigene Niederschrift des Johann v.Soest war,so reizte es mich,festzustellen,wo diese Handschrift geblieben wäre.

Ich wandte mich deshalb an den derzeitigen Direktor des Stadtarchives zu Frankfurt,Herrn Prof.Dr.Jung,durch dessen hilfreiche Vermittelung die Handschrift in dem,Freiherrl.v.Fichardschen Familienarchiv'festgestellt und mir zur Verfügung gestellt wurde.Auch an dieser Stelle möchte ich sowohl Herrn Prof. Dr.Jung als auch der Verwaltung des v.Fichardschen Privatarchives für ihr freundliches Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Während meiner Bearbeitung der Handschrift erschien ein Sonderheft,Soest'der ,Heimatblätter der Roten Erde'.Münster 1921.Hier fand ich eine Monographie zitiert,die mir bis dahin unbekannt war:K.W.Zülch:,Johann Steinwert von Soest'.Frankf.1921. Diese Arbeit wurde mir auf meine Bitte hin wiederum durch Herrn Prof.Dr.Jung zugesandt.Die Schrift ist nur in 300 numerierten Exemplaren verbreitet.Sie ist demStadtarchiv Frankfurt a/M.gewidmet zur Erinnerung an die Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen am 10.X.1920.in Frankfurt a/M.Hierin nun wird die vorliegende Handschrift erwähnt als„die Fichardsche Handschrift,Frankfurter Privatbesitz".

§2.Beschreibung der Handschrift.

Die Handschrift ist eine Papierhandschrift und enthält 78 Blät=
ter.Folioblätter sind in der Mitte gefaltet und zu ungleichen La=
gen vereinigt,sodass die Seitengrösse Halbfolio ist.Die Blätter
76 u.77 sind zwei miteinander zusammenhängende Folioblätter.
BlattI ist leer.Blatt IIa-IVa enthalten das ,Spruchgedicht zu Lob
und Ehr'der Stadt Frankfurt'.Von den Blättern II-V sind,bevor sie
beschrieben wurden,unten gleiche Stücke abgerissen worden.Der Text
ist also nicht unterbrochen.Die BlätterIVb-V sind wieder leer.Bl.
VI-XVIIa Mitte enthält den ersten Teil der Lebensbeschreibung JO=
hanns von Soest.NachXVIIa bricht sie ab.Hier scheint eine Arbeits=
pause eingetreten zu sein.Das geht einerseits daraus hervor,dass
dieselbe Seite XVIIa nicht mehr vollgeschrieben ist,ebensowenig
die folgende.Andererseits weist darauf das Schlussgebet,das den
typischen Gebeten ähnelt,die wir später in den Gedichten über die
Evangelien kennen lernen und die auch jedesmal die einzelnen Ge=
dichte abschliessen. BlattXVIIIa enthält ein Stück,das Fichard
nicht mit veröffentlicht hat,weil er es wohl nicht unterzubringen
wusste.Meine Ansicht über dieses Stück habe ich an der betreffen=
den Stelle im Text dargelegt. Blatt XVIIIb-XIXb sind leer.XXa-
XXVIa(oberes Drittel)enthalten den zweiten Teil von Johanns Lebens=
beschreibung.DEr Anfang dieses zweiten Teiles ist verloren gegangen
XXVIa(Rest)-XXX sind wieder leer.XXXIa-LXa enthalten die Gedichte
über die Sonn=und Feiertagsperikopen.LXb-LXXVb sind leer. Die Blät=
ter XXX-LXX sind kürzer als die anderen Blätter.Die beiden ange=
heften Ganzfolioblätter(LXXVIf)enthalten dieAbschrift einer Apo=
thekertaxe.Die Blätter sind in der Mitte gefaltet und zusammenge=
klappt,damit sie in die Handschrift hineinpassen.Das letzte Blatt
ist wieder ein Halbfolioblatt.Es hängt mit dem ersten Blatt der
Handschrift zusammen und bildet mit diesem den inneren Einband der
ganzen Handschrift.Als äussere,festere Hülle ist ein Pergament-Fo-
lioblatt benutzt.Dieses entstammt anscheinend einem lateinisch ge=
schriebenen Rechtskodex,der Familien=und Gesellschaftsrecht enthiel
Der Spiegel ist in 2 Kolumnen geschrieben.Die Ränder sind angefüllt
mit Erklärungen.Eigenartige Initialen,die sehr gut erhalten sind,
verzieren den Text.

§3. Vorbemerkungen zum Texte.

1.) In den beiden ersten Stücken bringe ich meine Lesart in den Text
Die Abweichungen bei Fichard teile ich in den Anmerkungen mit.
2.)Die beiden folgenden Stücke sind meines Wissens bisher noch nicht
veröffentlicht.
3.)Meine Verseinteilung weicht von der Fichards ab,da ich jede Sei=
te für sich durchzähle.Die Vorderseite jedes Blattes bezeichne
ich mit a,die Rückseite mit b.
4.)Die handschriftlichen Abkürzungen,die namentlich für die lateini=
schen Ueberschriften im dritten Stück in Betracht kommen,habe
ich aufgelöst.
5.)Die in der Handschrift durchgestrichenen Verse und Wörter habe
ich wiedergegeben und in eckige Klammern gesetzt.Das stört zwar
das Textbild,bringt aber meine Beweisführung im II.Teile meiner
Arbeit anschaulicher zur Darstellung.
6.)Die Satzzeichen,die in der Handschrift fast gänzlich fehlen,sind

von mir eingefügt.

-----------6---------

1.Kapitel.

Die von Fichard veröffentlichten Stücke der Handschrift,nach der Handschrift genau wiedergegeben.

Bl.IIa Eyn spruch gedicht zu lob vnd eer
Derstatt franckfortt.Anno 1501.

Franckfortt,du edlestat gotzyrt,
Myt tughent off das hogst probyrt,
5 Dyn frontlich gutt vnd erbar art
TZwyngt mych,das ich mosz ongespart
Dyn lob vss pryson mancherley,
Da von du dan host gutz geschrey
~~10.~~ Von manchem menschen wol bekant
10. In tutschem auch in welschem lant.
Vmb sust du nytt dy cammer bist
Des romschen richs zu aller frist.
Wasz mensch begertt in grosz vnd kleyn,
Fynd men by dyr in der gemeyn:
15. Golt,silber,perlyn,edel gsten
Hastu mytt hauffen-ist nyt neu-.
Auch syden gwant vnd gulden stuck,
Als wasz da dynt tzu dem gesmuck,
Kostlich gewyrckt fast mancherley.
20. Da in hastu eyn grosz geschrey,
Deshalp al fursten suchen dich.
Des iars tzwo mesz in gantzen rich,
Wasz nymantz hott,vynd men by dyr.
Du bist dem romschen rich eyn tzyr.
25. Holtz,wyngart,bronnen,wasser,weyd,
Visch,wylprott,frucht hott dyn geleyd,
Auch schyffrich wasser,meun genent,
Von manchem kauffman wol bekent.
Geselschafft gutt hostu in dyr
30. In tzucht vnd eern by wyn vnd byr.

Fichard(Frankft.Archiv.1811)liest:V.6:moes;7:ussprysen; V.11:umb;nyt;V14:dir;V.15:edelgesten;V.16:myt,neu;V.18: geschmuck;V.20:ein;V.26:wylprett;V.27:schiffrich;V.28:Kauff=mann.

Auch alles,das da nott mag syn
Eym menschen,hastu schon vnd fyn.
Ess treff auch an beyd lyb vnd sel,
Das fynd men by dyr bald vnd snel.
35.Gotz dynst in klostern,styfften,pfarren
Mytt kosten grosz thustu beharren.
Kostlich gebawt myt gottes tzyr
Geordent wol vynd men by dyr.
Der armen menschen nempstu acht
40.Vnd dy vesichst wyslich betracht
Deshalp byst keyserlich begoͤbt
Vnd host verdynt,das men dich loͤbt.
Durch tughent grosz bistu erhogt.
Welcher mensch obels dyr tzu foͤgt,
45.Der sy verflucht in hel abgront
Mytt allem hertzeleytt verwont.
Dan du byst,dy zu aller stont
Bl.IIb Gelauben helt-ist manchem kont-.
1.Deshalp tzuflucht suͤcht men zu dyr
Fur allen in des richs ryuyr.
Dy gulden bul dyn namen nent
Fur allen stetten mytt erkent.
5.Al fursten,bischoff,graven,hern
Du tzymlich helst in hohen eern.
Auch pfaffheytt,adel in gemeyn,
Al geystlich,dy dan vmb dich syn,
Du eerst vnd furderst alle zijt.
10. Den frydden suchstu ver vnd wytt.
eym ydefman gerechtigheit
Gedyen leͤst on wydderstrytt.
Das dan dem kauffman wol gefelt,
Der dan brengt war dar zu bargelt.
15. Dan er wol weysz,syn lyb vnd gutt
By den von franckfortt ist behutt.
Der erbar ratt helt sich so fyn,
Das arm vnd rich in der gemeyn
In lobet hog off dyssen tag.
20. Das macht,offrecht ist syn anslag.

V.35-40 sind guer an den Rand geschrieben;V.40:für vesicht stand urspr. versich;V.14:über,brengt'bis,zu'steht,zu franckfortt brengt' Keine der beiden Lesarten ist durchgestrichen.
Fichard liest:V.38:geordnet;V.41f:begobt,lobt;V.44.ubels,fogt;V.46: myt;V47:Stont-IIb V.1:sucht,by dyr;V.2:ryvyr;V.4.Stetten;V5.graven; V.11.gerechtigkeit;V12:lest;V13:kaufman;V16:Franckfortt.

Den gmeynen notz nach aller macht
Mytt flysz thut suchen tag vnd nacht.
On obermut dy hern regyrn,
Keynr mag sy lichtlich reprobyrn.
25.Sy halten herlich yren stott.
Furwar,sprich ich,im gantzen roͤtt
Frontlich vnd frydsam syn by eyn
Des erbarn raͤtz frond vnd gemeyn.
Ir knecht sy halten fyn vnd schon
30.Vnd gyben yn bargelt zu lon.
Dar tzu ist der von franckfort art,
Welcher ir knecht wol off sy wart;
Denselben,so er nytt me mag,
Versorghen sy wol al syn tag.
35.Dy wyl das er das leben hott,
Wortt ym genug nach synem stott.
An solchem oͤrt gut dynen ist,
Dan da ist trw zu aller frist.
Ir policy ist so besetzt,
40.Das keynr mit onrecht wort geletzt.
Bl.IIIa 1{Men sehe an schultes,scheffen gmeyn,
So halten sy yr ordnung fyn,
On hoffart erlich syn gekleytt.
Des glichen auch tzu aller tzijt
5.Dy junckhern myt sampt der gemeyn.
So vynd men onder ynen keyn,
Der sich mytt kleydern obertrag
Als anderwe,nach manches sag]
Men sehe an schultes,scheffen gmeyn,
10.Wy dapfer,kostlich vnd wy fyn
Sy tretten her nach yrem ~~stett~~ stat.
Des glich[e] myt yn der gantze ratt.
Keyn onder in[zu dysser frist]ist an zusehn
Onachtbar.mag in warheytt jehn,
15.Sy syn alsampt der eeren wert.
Das maͤcht gelaub in yn bewert.
Ir ia ist ia,ir nen ist nen,
Keyn man kont anders ny versten.
Des glich dy iuckhern vnd gemeyn
20.Sich halten erbarlich vnd fyn.
On hoffart erlich syn bekleytt
Stettlich nach aller billigheytt,
Hofflich in sytten,fyn vnd schon
Syn sy,vnd wyssen er zu don
25.Eym ydermann nach synem stoͤtt.

Bl.IIIa1-8 ist in der Hdschr.durchgestrichen.Fichard bringt sie nich
Fichard liest V.26:rott;V.28:ratz;V.29:Knecht;V31:dartzu;Franckfort;
V.36:wort;V.37:ort;V.9:Schultes Scheffen;V.10:dapffer;V.11:statt;V.
13:anzusehn;V.16:macht;V.25/26:stott,rott.-
Zwischen V.14 u.15 stand urspr.,Al menner syn der eeren wert'.

Ist grosser rom dem gantzen rött,
Wy tzuchtig auch dy frawen syn,
Dar tzu dy iunckfrawn in gemeyn.
Holtselig,erbar dar tzu from
30.In tughend sy folfurn den rom,
Fur andern vil in eern bestėn,
Sprich ich furwar,und ist nyt nen.
Yr rom gett durch dy gantzen welt,
Mag ich wol sprechen onuerhelt.
35.Franckfort,du edel stat vnd kron,
Vil menschen du host gutz gethon,
Auch myr,deshalp holt ich dyr hyn.
Nach dyner huld so stett myn syn;
Dan trw vnd glauben spor by dyr,
40.Deshalb dyn wesen lybet myr.
In frydden by dyr rughen mag.
Dy dyr behutt by nacht vnd tag.
Das machen greben,thorn vnd murn,
Dy mich vnd gantz gemeyn beschurn.
45.Auch wechter off den thornen al
Teglichs verhutten ongefal.
Ia tag vnd nacht syn sy bestellt,
Wytt vss zu sehen off das felt.
Auch in der statt,was onråt brengt,
50. Bald ist der wechter dar vnd klengt.
Demnach fromd,heymesch,wol bewart
tzu franckfort ist on wydderpart.
Hett mancher mensch franckforder macht,
On tzwifel vil worden veracht,
55.Dy itzund blyben hog gehalten.
Das dan durch ratt der wysen alten
Vermytten wortt off dyssen tag.
Ir wyssheytt ich bewysen mag
1.IIIb. 1.In synem stuck,trifft an das brott,
Nachdem vil menschen ist vast nott
Vnd sich beklagt des tag vnd nacht.
Das franckfort dan hot hog betracht
5.Vnd durch den wysen ratt gefonden,
Das iglicher zu allen stonden
Gutt brott mag essen vmb syn gelt,
Gebacken wol,dyr numer fėlt,
Auch swer genug an synem gwicht.
10. -Das ich hy billich meld vnd dicht-.
Den ny keyn fur von disser tzijt
Gefonden ist also geschytt,
Der das durch rechnung dar tzu brecht,
Das brott gemeynlich wer offrecht.

Richard liest V.31:besten;V.34:onverhelt;V.35:Statt und Kron;V.42:
dir;V.47:sin;V.49:onrat.--Bl.IIIb V.4:hat;V.11:tziit;V.12:gefunden.

V.42:Dsa handschriftl.,by tag vnd nacht'ist vielleicht besser als
,byn nacht vnd tag'zu lesen.

15. Da wydder dan eyn erbar roͤtt
Eyn ertzeny gefonden hott.
Dar tzu Daniel Brom myt flysz
Gehulffen hott in hohem prysz.
ER ist da hyn, Got trost dy sel
20. Vnd gyb Ym rug behend vnd snel.
ER ist gewesen from vnd wysz,
Den gmeynen nutz meynt er myͤt flysz,
Als ander auch don in dem roͤtt.
Dar off eyn gmeyner nutz dan stott.
25. Wol dem, der gmeynen nutz an sicht
Myt flysz vil me dan alle pflicht:
Got lybt eyn solchen vssermossen
Vnd wort yn entlich nummer lossen.
Franckfort merck off, du edel kron,
30. Off myn gedicht in dyssem thon.
Eyn kurtze ler nym off von myr,
Den sy vil nutz wort brenghen dyr.
Hab got, den hern, von hertzen lyb,
Sy mylt vnd gern vmb gotz wil gyb.
35. Gemeynen nutz such alle tzijt.
Da by hanthab gerechtigheyt.
Sy frydsam altzijt in gemeyn
Myt dynen burghern grosz vnd kleyn.
Nach tughend streb dyn regement.
40. Dy bosheyt straff, rechtlich erkent.
Dyn nachburn frontlich sy vnd holt;
Den gunst get dick fur alles golt.
Dyn fynd nyt spar zu ebner tzijt,
Sonder starckmutig sy bestrytt.
Bl.IVa1. Nytt heb getzenck an lydderlich,
Den kleyn sach dickmolsz grosset sich.
Dyn frond hog eer vnd hab sy lyb
Vnd sy vmb keyn sach obergyb.
5. Dan frontschafft mag eyn stat alleyn
Behalten vnd eyn gantz gemeyn.
War frontschafft trw nyt wil besten,
Dar moͤssen land vnd lutt vergen.
Das krant trw frontschafft selsam ist.
10. Wer frontschaft hott zu dysser frist,
On tzwifel hott eyn starcken ruck
In dysser tzijt myt grossen gluck.
Dem nach, franckfort, in frontschafft leͤb
Tzu allertzijt on wydderstreͤb.
15. Zu rechter tzijt du sammeln solt
Erlich frucht, wyn, silber vnd golt.

Richard liest V.15: rott; V16: gefunden; V.23: rott; V.27: vssermossen; V.28: numer; V.32: dir; V.35: tziit; V.41: nachbarn; V.43: tziit; Bl.IVa V.2: dickmols; V.8: mossen; V.9: seltsam; V12: tzyt; V.13: Franckfort, leb; V.14: tziit; V.14: wydderstreb; V.15: tziit.

Vil bussen, pulver mancherley,
Off teurung kem vnd vyntz geschrey,
Das du dan myt gewapter hant
20. Dyn vynden mogst don wydderstant.
Dan on solch richtumb-ist nyt nen-
Keyn stat in wesen mag besten.
Dem nach erlich du sammeln solt,
Wy ob stett, silber vil vnd golt.
25. Vnd flye stoltz, hoffart, obsrmutt,
So blybstu wol by ern vnd gutt.
Dyn hoffnung stel alleyn zu gott,
Dan er ny keyn verlassen hott,
Der hoffnung hott zu ym gestelt.
30. Gelaub des myr, dyr nummer felt.
Da myt, franckfort, beschyrm dich gott
Vnd ste dyr by in aller nott.
Zu lon myr lasz syn myn gewyn, So ich in leben nume byn,
35. Sprich myner armen sel zu trost:
Nu trost dich gott, Johann von Sost.

Fichard liest V.17: pulver; V.18: kem; V.26: ern; V.29: hot; V.30: numer; V.34: numer.--V.25-36 sind nachträglich angefügt. (Vergl. hierzu den II. Teil meiner Arbeit.)

---//---

§5. Selbstbiographie des Verfassers.+)

Bl. VIa 1. In ellend ich geboren byn,
Blosz, nacket, gantz on allen gwyn,
Mytt hulen, weynen von anfang
Gelich al menschen durch dy banck.
5. Doch elich byn geboren ich,
Des danck ich got von hymelrich.
Myn vatter selig stenmetz wasz,
Tzu Unna in westphalen sasz,
~~10~~ Hyess Kotcher, stenmetz Grummelkut
10. Mytt zunam, eerlich wol behutt.
Stenhawen kont er meysterlich,
Bekent von allermenniglich
Zu Unna, der stat, da er sass.
Eyn frommer man verromet wasz,
15. In mossen ich [vernommen] nach langher tzijt
Vernomen hab, an wydderstrytt.
Syn tzijt wasz, als dy bemer laghen
Fur soest ym heer on als vertzaghen
By bischoff Dyterich genant
20. Von kollen, dy tzijt wol bekant.

V.12/13 sind die ersten Buchstaben zerstört. V.15: vernommen ist durchgestr. ~~V.26: eyne ist durchgestr.~~ ---Fichard liest V6. Dis; V.9 Grumelkut; V.13: In Unna; V.16: Virnomen; ~~V.21:~~

+) In der Handschrift ohne Ueberschrift.

Eyn graff von Mörs der selben art
Wasz solcher byschoff zu der fart.
Vnd glich dy tzijt, als men solt kryghen,
Myn mutter wart on alles lyeghen
25. Vermalt mym vatter obgemelt
Vnd ym zu [eyne] elchem wyb bestelt.
Yr nam wasz Wendel, hubsch vnd fyn,
Tzu werl geborn, eyn husselyn,
Genent also nach dem geslecht,
30. Von alter her furnem vnd recht.
Als sy nw hatt der vatter myn
Drey iarlang, hatt das frewlyn fyn
Drey son myt ym. der erst wasz ich,
Der ander wart genent Henrich,
35. Der drytt Gerwyn, der broder myn,
Dy dan albeyd gestorben syn.
Der eyn zu Unna ligt begraben,
Henrich genant by andern knaben,
Dadan auch lygt der vatter myn,
40. Dem got der her wol gnedig syn.
Der ander, Gerwyn obgenant,
Zu soest lytt eerlich, wol bekant.
Alleyn ich obrig blyb die tzijt
In iamer, angst vnd hertzeleytt.
Bl.VIb.1. Dan, nach dem ich behalten hon
Nach myner lyber mutter won,
So wart ich yn dem ersten iar
In öl verbrent myn antlitz gar
5. Vnd wart myt beyden aughen blynt.
Don ich so wasz eyn kleynes kynt.
Das wasz myn erste abentwr,
Dy ich ontpfant fast ongehwr.
Myn mutter des fast ser erschrack.
10. Sy mych gelobt den selben tag
Zum helghen, das ich nyt word blynt.
Solyb mich hatt als dan yr kynt.
Dy walfart ted sy bald myt myr,
Yr gutten frond gynghen myt yr
15. Zum helghen bys an solche statt,
Da sy mych hyn gelobet hatt.
Don sy yr opfer hott gethon,
Trog sy mych wydder fyn vnd schon,
Byss yn yr hausz, da sy dan sass,
20. Dar nach myr wart ye leng ye basz.
Das rechte aug hob an zu sehn,
Das lynck aug, das wolt gar vergēn,
Dan dy lynck sytt wasz gar verbrent
In heyssem öl, fur obgenent.
25. Susz wasz myn antzlitz gar zerstortt
Von solchem brant, fur obgerortt.

Fichard liest V.21:Mors; V.22:wass; V.29:geschlecht; V.33:was; V.4:oel
V.9:erschragh; V.10:gelob; V.11:wort; V.13:mir; V.17:Dan; V.18:Trag;
V.19:hauss; sasz; V20:mir. V.22: lyncke, vergen; V.24:oel.

Also teglich nam tzu am lyb
Vnd was mynr motter tzijt vertryb,
So lang bys ich drey iar alt wart.
30. Don starb myn vatter, from von art,
Dem got genad a von hymelrich.
Begraben lygt er eyghentlich
Zu Unna off dem kyrchhoff dar
By andern menschen grosse schar.
35. O got, myn [schepfer] her, erbarm dich syn,
Dan er ist ye der vatter myn,
Durch den du mich host mensch gemacht.
Dyn gotlich gnad, bytt ich, betracht,
Das du ons aln gebotten host,
40. Onsern eltern komen zu trost.
Dem nach bitt ich, got vatter myn,
Mym vatter wol barmhertzig syn.
Syn sond vertzye ym gantz vnd gar,
Vnd fur yn in der enghel schar,
45. Vnd schaff, das ich genad ontpfynd
Vnd mynen vatter by dyr fynd
Nach dyssem leben ewiglich.
Des hylff mir, Got von Hymelrich. Amen.
Bl.VIIa 1. Als nw myn vatter wasz gestorben,
Myn mutter docht, sy wer vertorben.
Betrubt von dan tzog sy myt myr
Gen WErle tzo in dy ryfyr.x)
5. Von Werle ich zu Menden kam
Mytt myner motter lobesam.
Von menden kam ich erst zu Soͤst,
Da ich dan fant gut eer vnd trost,
Dan myn mutter auch da hat frond,
10. By welchen dan dy tzijt sy woͤnd.
Da selbest wochs ich off vnd sang
Mytt gutter stym hel, das es klang.
All gassen uss, war hyn ich gyng,
So sang ich lutt on al gedyng,
15. So das dy lutt des wonder nam.
Eyn iglicher, der zu myr kam,
Der sprach zu myr:, syng, lyber bub!'
Gelich zu synghen ich an hub
Vmb sus, frolich vnd fur da hyn.
20. Das myr brocht gonst vnd guten gwyn,
So das ~~ich~~ iglichs mych lyb gewan.
Bekent wasz ich von yderman.
Tzu schol gyng ich da frw vnd spett
Vnd flyss mych synghens altzijt stett.

V.29: drey ist aus vyr verbessert; V.35: schepfer ist in der Hdsch. durch gestrichen.--- x) Hier sind in der Hd. einige Verse durchgestr. (vergl. II. Teil der Arbeit.) -V.29-77 stehen auf einem kl. beigeleg= Blatt. (vergl. II. Teil.) -Fichard liest V.30: Dan; V.32: lygd; V.38: gott= lich; --VIIa V.6: Myt; V.7: Sost; V.8: fand; V.10: wond; V.18: singhen; V.20: bracht.

25. Als ich nw so wart nun jar alt,
~~[illegible] schuler wart ich bestalt~~
Eyn korschuler wart ich bestalt
In sant Patrockles kyrchen dort,
Da ich dan sang dy helghen wort.
Fast kurtz dar nach eyn gockler kam
30. Tzu Söst, der mych dan bald vernam.
Myn stym gefyl ym ser fast wol.
Heymlich kam zu myr off eyn mol
Vnd sprach, ich solt blyben by im,
Er wolt myr helffen durch myn stym.
35. Ich werden solt zu eynem hern.
Dar tzu wolt er mych gocklen lërn,

Das myr dan hertzlich wol gefyl,
Don ich sag by ym sollich spyl.
Er sprach, ich solt verswyghen syn
40. Vnd morghens frw by sonnen schyn
Solt fur dy pforten gen alleyn,
Er wolt vmb dy tzijt by myr syn
Den helweg uss, gen werlez zu.
Dy gantze nacht hat ich keyn rw,
45. Byss ess tag wart. don stond ich off
Vnd fluss vnd bald dy pfort us luff
Gen Werle zu nach mym bescheit.
Der gockler auch was bald bereyt
Vnd kam myr nach vnd luff zu myr,
50. Das dy tzijt wasz myn grosz begyr.
Syn konst, dy hett ich gern gelert.
Mich ducht, ich wer da durch geert.
Deshalb frolich strich ich myt ym
Vnd sang weydlich myt gutter stym,
55. Bys wyr von sost eyn myle kamen
Zur hymelpforten in das closter,
Dar dan in wont der nunnen koster.
Vnd glich, als wyr da selbest kamen,
Gar bald wyr reysig da vernamen,
60. Söldner von Söst, dy suchen mych.
Der gogler bald lyff snelliglich
Zum closter in, so ser er mocht,
Dan er durch mych syn leben focht,
Das er mich hett von Söst gefort.
65. Da selbs wart ich bald uss gesport.
Dy soldner kamen bald zu myr
Vnd namen mich gantz myt begyr
Vnd forten mych heym wydder vmb,
Sus gynghen sy in alle krumb
70. Den gogler suchen hy vnd dort,
So wasz er dy tzijt yn versportt.
Dem nach so ryten sy myt myr
Vnd brochten mych heym myt begyr.

Fich. liest V.25: wort; V.30: Soest; V.33: ym; V.36: lern; V.37: da statt da
V.39: verschwyghen; V.46: flugs; V.50: was; V.54: mit guter stym; V.57: dan
da... V58: glych; V.60: Sost; V.64: Soest; V.65: uffgesport; V.67: mych;
V.68: mich.

Myn mutter da von frolich wart,
75. Das ich so heym kam ongespart.
Vnd wydder vmb zur kor mocht gen
Myn ampt folbrenghen-solt versten-.
Kurtzlich dar nach der hertzog kam
Von kleff.der selb myn stym vernam
80. Vnd glich myn stym gefyl ym wol,
Das er von stund an off das mol
Mich hollen lys in syn gemach
,Vnd fast genedig zu myr sprach:
,Sag,bublyn,wyltu syn by myr?
85. Myn hern ich machen wyl von dyr!'
,Her,ia!',sprach ich bald vnd behend.
Do nam er mych glich by der hend
Bl.VIIb.1.Vnd mich befal sym cappellon,
Den er alleyn hatt by ym ston,
Vnd sprach bald:,fort myr yn syn weg
Heymlich,das nyt werd eyn geseg,
5. Das ich den knaben by myr hab.
By myr sol syn,bys in myn grab.
Laest kleyden in,versorgt yn wol.
Das ist myn wil genslich fur fol.'
Da wart ich fro von hertzen ser,
10. Das mych so lyb hatt solcher her.
Der cappellon heymlich myt myr
Gyng,da wyr vonden bald vnd schyr
Gut essen,drincken mancherley
Myt freuden vil on grosz geschrey.
15. Nach essens bald heymlich zu letzt
In kammerwaghen wart gesetzt.
Also fort men mich bald eyn weg,
Das myr dan was eyn grosz beheg.
Mynr mutter ich genslich vergasz.
20. Dar umb sy dan betrubet wasz,
Da sy dy tzijt mych hatt verlorn,
Das sy dy tzijt gern hett onborn.
Sy hult vnd weynt fast bytterlich.
Das macht,fast ser sorgt sy fur mych,
25. Das myr dan nyt zu schaffen gab.
Ich for da hyn in strenghem trab,
Byss yn eyn statt,der Ham genent.
Myn mutter sollichs hott erkent
Vnd kam gelauffen da zu myr
30. Vnd wolt,ich solt heym gen myt yr.
Ich sprach:,nen,lybe mutter myn,
Mynthalb solt yr zu frydden syn.
Myn her von Kleff wyl haben mich,
Da wyl ich auch myt sicherlich!'

V.78:für ,kurtzlich dar nach'stand urspr.,off eyn tzijt da'.V.15
für,heymlich'stand urspr.,behend'.--Richard liest V.76:mocht;V.7
verstehn;V.82:lys;V.1:capellon;V.2:hott;V.4:dos;V.7:laest;V.3:mi
V.11:capellon;V.16:Kamerwaghen;V.28:solichs hot.

35. Myn mutter sich des obel hylt,
Sy bald behend zum fursten ylt.
Das erst, das sy yn fynden kont,
Zu fuss dem fursten vil zu stond.
Sy weynt vnd sprach:, genedgher her,
40. Begnadet mich, ~~bytt ich,~~ in gottes eer,
Myn kynt, bytt ich, gybt wydder myr,
Dan ist verfolt al myn begyr!'
Bl. VIIIa. Der furst myn mutter lys off sten,
Vnd solt basz neher zu ym gen,
Als sy dan ted. sy gyng zu ym.
Der furst sprach also:, mych vernym!
5. Mytt sorghet, fraw, fur ewer son!
Ich wyl yn by myr halten schon,
Villicht zu nutz nyt ym alleyn,
Auch uch zu gutt, solt sycher syn.
Dar vmb nyt weynt, gehabt uch wol.
10. Belonen wyl ich ym furfol.'
Da mytt der furst befal den reten
Etzlich, das sy zur frawen tretten
Vnd retten myt yr off das best,
Gelauben solt sy fynden fest.
15. Tzwen von den roten beyd gemyen
Dy gynghen zu der mutter myn
Vnd forten sy vnd dar tzu mich
In eyn gemach-war suberlich-.
Gut essen, drincken wart da brocht.
20. Myn mutter gantz nyt essen mocht.
Ich sprach zu yr:, Eest, Mutter myn, e
Vnd drinckt vnd last onsz frolich syn!
Ich wil by mynem gnedghen hern
Noch werden rich myt grossen eern.
25. Dar umb so swigt, syt gutter ding!'
Dy ret der wort lachten geryng
Vnd leytten myner mutter fwr
Wylbrott, gefanghen off der spwr,
, Vnd eyn von ynen sprach zu yr:
30. , Furwar, myn fraw, gelaubet myr,
Ich hon auch son drey oder vyr.
Wen myn gnedgher her begyr
Zu eynem hett, als ewern son,
Noch dyssen tag solt er yn hon,
35. Vnd sag uch das by mynen trwen:
Ess wort uch nummerme gerwen.
Dar vmb stelt ewern onmut aben.
Myn her versorghen wort den knaben.'
Da myt hob ich selbs an vnd sprach:
40. , Myn mutter, setz uch in gemach!

~~VIIIb V.8: in der Hdschr. fehlt, den~~'. ----Richard liest V.39: genedger; V.1: (VIIIa) offsten; V.2: bass; V.5: sorget; V.17: dartzu; V.22: last; V.32: genedgher; V.35: myner; V.36: numerme;

Dan ich itz byn, da ich wyl blyben.
Keyn mensch mag mych von hyn vertryben.
Bl.VIIIb.1. Dem nach so macht vch wydder hem.
Das wort (dem) hern syn angenem.'
Myn mutter sunfftzet hert vnd fest
Vnd sprach also zu myr zu lest:
5., Wol an, far hyn, myn lyber son.
Nyt wytter kan ich dar tzu don.'
Da myt sy weynet bytterlich.
Ach got, schepfer von hymelrich,
Wy gar wenig dy tzijt betracht,
10. Das mych myn mutter hatt gemacht,
In swerer borden mych getraghen,
Irn slaff gebrochen mych zu waghen,
Onrug durch mych vmb rug gehebt
Alleyn myt arbeytt, hert anklebt,
15. Off das myr wol wer tag vnd nacht.
Dy tzijt ich leyder nytt betracht.
Ondanckber wass ich ~~gr~~ gar vnd blynt.
Dannoch wasz ich yr lybes kynt.
Tzu fuss das gut wyb lyff zu myr
20. On essen, drincken, myt begyr
Mych frontlich batt, ich solt myt yr
Heym wydder gen in yr ryfyr,
Vnd ich solt hern hern lassen syn,
Sy wolt myr geben grosz vnd kleyn.
25. Als, das sy hett, gereth sy myr
Vss all yrs hertzlichen begyr.
Wan ich betracht mutterlich lyb,
Dy sye dy tzijt myt myr vertryb,
Myn aller~~beste~~ lybste mutter myn,
30. So werd ich foller aller pyn;
Das ich so gar yr bed veracht,
Krenckt mich erst ytz schyr alle nacht.
Ich rad uch kynden in gemeyn,
Ir sytt hog, nydder, grosz vnd klein:
35. Ewer eltern solt fur aughen haben,
Wolt yr fur got syn frome knaben.
Thutt yr des nyt, gedenckt an mych!
Gott wort uch straffen ewiglich.
Doch myt vernofft mag men das don,
40. Vmb grossern nutz da von zu hon,
Den eltern ~~in~~ auch in gmeyn zu gut
So mag men sprechen oberlutt:
Bl.IXa. 1., Myn lybe mutter bdenckt uch recht.
Ir wyst, ich byn eyn armer knecht.
So kont yr nychtz gegeben myr.
Dar vmb byt ich uch myt begyr,
5. Erlaubt myr, bytt, eyn kleyne tzijt
Beyd ons zu nutz on wydderstrytt.

VIIIb 2: in der Hdschr. fehlt ,dem'.
Fichard liest ~~V.17: dartzu; V.22: last; V.32~~: V.41: Da ich itz byn;
V.1: macht, hem; V.2: angenem; V.3: suefftzet; V.6: weytter, dartzu; V.18: wass; V.23: hern-hern; V.24: gross; V.27: lyb; V.28: vertryb;
V.7: beschert; ~~V.23: red; V.24:~~

Das gluck itzund ist myr bescheͤrt,
Wer weysz,wan ess me zu myr fert.
Myn lybe mutter,habt gedolt,
10. Verdynen wil sylber vnd golt
Vnd uch darnach komen zu stwr,
Wan ongluck kompt myt ongehwr,
Vnd yr myt kranckheyt werd beladen,
Da wyl ich halten uch on schaden
15. Vnd wyl uch trwlich don bystant
Im alter uch das letzt verwant'.
Myt solchen reden sol eyn son
Myt syner mutter reden schon.
Des leyder ich nyt hab gethon,
20. Dar vmb myn mutter manchen tron
Vmb meynet wyllen dy tzijt weynt.
Dar vmb dan itz noch werd gepynt.
Dy reͤd aber,dy warent wyss
Vnd retten sollicha gantz myt flysz,
25. Dadurch myn mutter wart getrost
Vnd for von myr also zu Soͤst.
Doch fur zum Hertzughen sy kam,
Der sy dan by der hende nam
Vnd sprach zu Yr:,fraw,glaubet myr
30. Den son last myr,ist myn begyr.
Eyn herren wyl ich uss ym machen,
Der uch noch sol in allen sachen
Komen zu stwr.ich uch verheyss,
Zu don warlich myt allem flysz.'
35. Myn mutter bald vil ym zu fusz
Vnd sprach also myt worten uss:
,Genedgher her,merckt off genaw,
Ich byn eyn ellend,arme fraw.
Keyn son hon ich nyt me,dan den.
40. Ewr furstlich gnad wol das versten.
Dar vmb wolt ym genedig syn.'
Der furst sprach:,lybstes frewlin myn,
Keyn sorg habt forter fur den son.
Ich wil yn halten fyn vnd schon.'
45. Da myt myn mutter,obgenant,
Schytt von dem fursten myr verwant.
Eyn eerlich schenck der furst gab yr
Eyn gulden,tzwen,drey oder vyr.
Bl.IXb 1. Dar nach gar bald gesegent mych.
Mytt freuden furbas so fur ich
~~Bys dem von hertzen~~
Bys yn eyn stat,kamen genant,
Dy myr den wasz fast ombekant,
5. Vnd also forter myt mym heͤrn,
By dem von hertzen ich wasz geͤrn,
Gen Wetter tzu vnd Altena.
Keyn sorg dy tzijt mych machte gra.

Fichard liest V.23:red;V.24:solichs,flyss;V.34:flyss;V.44:wyl
V.47:Ein;--- V.4:da st.dan;V.5/6:hern:gern.

Da fur ich hyn, bys das ich kam
10. Gen Kleͤff, da selbs ich dan ver nam
Des fursten sengher in gemeyn.
Dy songhen also grosz vnd kleyn,
Das mych ducht eng~~l~~elscher gesanck.
Myn hertz da von in frewden spranck
15. So ser, das ich vor f~~r~~rewden weynt
Vnd docht: ach got, werstu vereynt
Mytt solcher konst so meysterlich,
Das nem ich fur al fursten rich.
Myt warheytt ich wol sprechen mag
20. Keyn grosser freuwd hab al myn tag
Furwar off ertrich ny gehebt
[Dan dan ich dy musick so]
Dan dy tzijt, myr durch gsanck anklebt.
Das macht, dy songhen meysterlich
25. Myt gutten stymen al gelich
Mytt discant, tenor, contrabasz.
Myn hertz von frewden frolich wasz.
,Ach,' docht ich,, kont ich auch dy konst!
Dy nem ich fur ~~al~~ der welde gonst.
30. So grosse lyͤb hatt ich dar tzo,
Des dan myn her von Kleff wasz fro
Vnd ted mych bald in dy sangschol.
Da ~~ich=k=~~ lert ich bald dy konst fur fol,
Das ich kunstlich kont soluysyrn
35. Auch contrapunckt kont iubylyrn,
Dar tzu so lernt ich componyrn,
Vnd kont myn konst warlich probyrn,
So das iglicher wonder hatt,
Das so bald myr solchs gyng von stat;.
40. Dan scholer, dy da worn von wert,
Vnd hatten drey vyr iar geleͤrt,
Der meyster wart ich flucks vnd balt,
Das ich most lernen iung vnd alt.
Bl.Xa. 1. Der hertzog, als er mercken wart,
Das ich so wasz geschickt von art,
Wart myr gonedig starck vnd fest.
Ich ass vnd dranck by ym das best.
5. ~~Vnd~~ Hubsch kleyder vil so maͤcht er myr,
Vnd gyng myr nach al mym begyr.
Des halb hoffertig da von wart,
Myn gmutt vnd syn zu bosheyt kart.
Dyns teyls durch mych selbs wort zerstort,
10. Auch boͤsz geselschaft mych verfort.
Mych ducht, ich kont dy syben kunst,
Das macht alleyn des fursten gunst,
Dar off mych den fast seͤr verlyͤss.
Nytt wolt ich don, wasz man mych hyss.

V.18: fur, fursten' stand urspr., koning'. V.22: ist in der Hdschr. d
gestr.--V.34: Es ist, solmysyrn' zu lesen nach der Methode der Sol
sation. (Reuling a.a.O.S.187 sagt dafür, solfegiren'-ital. solfegg
Fich. liest V.10: Kleff; V.27: vor frewden; V.30: lyb; V.41: gelert; V.5
macht; V.10: boss; V.13: ser vorlyss; V14: wult.

15. Myn obern ongehorsam wasz,
Das gutt genslich zu mol vergasz,
Tzu aller bosheytt wart geschickt.
Der tuffel wass yn myr verstrickt.
Myns eyghen meysters spottet ich.
20. Mich ducht, ich kont bass meysterlich
Dan er myn gsanck dyminuyrn
Dar tzu bass dan er componyrn.
Mich ducht off al ort, war ich keem,
solt myt gewalt syn angeneͤm;
25. Dan ydermann wart mich erkennen
Vnd huͤb mych an, suͤstchen zu nennen.
Deshalb, das ich genomen wart
Tzu Soͤst vom mym hern edler art,
Der vmb noch huttestags bekent
30. Werd ich Johan von Sost genent.
Orsach der hertzog ist von kleͤb,
Got wol, er selig ewig leͤb,
Dan er eyn anfang ist meyns heyls
Off ertrich hy das merer teyls
35. Nest Got, der al gut taͤd [beswe] beschert,
Fur allen sol syn hog geeͤrtt.
Dan er ist, der al creatur
Geschaffen hott uss nychtz vnd pwr
Vnd gybt yglichem myltiglich
40. Obrig genad barmhrtziglich
Beyd gutt vnd bosen yderman.
Solch tughent alleyn got henckt an,
So lang als wyr off ertrich syn.
Aber zu letzt eyn andern schyn
45. Nach dyssem leben haben wortt
Wan das dy welt wort gantz zerstortt,
Dan wort er/gutz vnd boͤs belonen
Nach syner daͤt vnd nymentz schonen.
Bl.Xb. 1. Nach dem iglicher hott gethon,
Fur vol wort er den lon ontpfon,
Dee ich off dy tzijt nytt betracht,
Das mych itz krenckt gar manche nacht,
5. Wan ich myn bosheytt so bedenck
Mytt mancherhande wylde swenq,
Dy ich myn tag getryben hab,
Auch don ich wasz eyn iungher knab.
Ach got, myn schepfer, myr vertzy,
10. Barmhertziglich myr gnad verly,
Das ich myn bosheytt mog beweynen,
Ee myr dyn orteyl wort erschynen,
Vnd das ich sprech, als David sprach:
,Oher, barmhertziglich erwach.

V.35: beswe ist in der Hdschr. durchgestr. Fichard liest V.1…
was; V.22: Dar tzw; V.24: angenem; V.26: hub, sustchen; V.31: Ursach, Kl…
V.32: leb; V.35: tad beschert; V.36: geert; V.38: hot; V.39: gibt;
V.47: boes; V.48: düt statt dat; V.1: ieglicher.

15.Ich bytt,der sond der ioghent myn
Nytt wol,myn Gott,indenckich syn
,Delicta Iuuentutis mee
Ne memineris Domine'.
O Joghent,Joghent,wan du wyst
20.Wy sorglich hy dyn leben ist,
Was dyr anhenckt verderblichheytt,
Keyn tag nummer in frolicheytt
Du leben wordest,sag ych dyr.
Vnd sonderling,so dyn begyr
25.Mytt aller wollust wort erfolt,
Dan bistu in der hogsten scholt
Vnd göttes fynt am hogsten grott,
Helstu nytt offrecht dynen stott,
In mossen ich dy tzijt nyt ted,
30.Das ich beweyn itz leyder sted.
Eyn iungher der sol schamhafft syn,
Demuttig,dynsbar in gemeyn,
Warhafftig,from,kusch vnd gerecht,
Gotfochtig,erber von geslecht,
35.Von gutten sytten ober al
Sol haben er eyn gutten schal.
Welcher solch tughent hott an ym,
Der edel ist-mych recht vernym-.
Wan er schon ist eyns hyrten son,
40.So mag er fur eym keyser ston.
Dan adel nichtz dan tughent ist.
Welcher dy hott zu aller frist,
Der billich wort in alle lant
Fur eynen edelman erkant.
45. Herwydder vmb:wy rich eyn lebt,
Wan ym nyt tughent hert anklebt,
Dan nummer edel wort genent,
Als dan wort durch dy schryfft erkent.
Bl.XIa. 1. Dar vmb keyn mensch,so er vil hott,
Sich edler danck von hoherm grott,
Sonder sich des me fochten sol,
Dan richtumb bryngt bosheyt fur vol.
5. Ich glaub,wer ich zu hoff nyt komen,
Vil bosheytt my hett angenommen
In armott,dar ich fur in wass.
Don myrs aber ye leng ye bass
Wart gen zu hoff nach mynem willen,
10. Don mocht ich bosheytt nyt gestillen,
Das ich beklag itz iemerlich,
Weysz gott,myn her von hymelrich.
Her umb uch iunghen trwlich warn,
Yr,dy da noch synt onerfarn,
15. Lůst wollust nummer uch verforn,
An myr exempel wollet sporn.
Das erst,das ich zu wollust kam,
Vil bös geselschaft zu myr nam,

Richard liest V15:bitt;V.16:nyt,indencklich;V.17:Juventutis;V.
numer;V.28:myt;V.41:nichts;V.5:hoff;V.9:gon;V.15:Last.

Eyns teyls durch mych selbs waft zerstortt,
20\. Eyns teyls gesellschafft mich verfortt.
Dem nach solt flyͤhen aln anhanck
Von boser gsellschafft durch dy banck,
Vch selbs in Gottes focht regyrn,
Wolt yr myt cristo iubyͤlyrn.
25\. Dan welcher des nyt flyst zu don,
Dem selben wort gar boser lon.
Wan er von hyn mosz ellend scheyden,
Gotz angsicht mosz er ewig myden.
Welcher folgt aber mynem roͤtt,
30\. Der ewig selig wort by Gott.
Als ich nw so gyng in der yr
In wollust nach myns hertzen gyr
Vnd ducht mych meyster syn im synghen,
Deshalp mych dan mocht nymantz tzwinghen
35\. Von stoltzigheytt in allem schyn,
Wolt nymantz onderworffen syn,
Als dan dy iunghen knaben don.
Ir syn musz altzijt fur sich gon.
Wan sollichs aber nyt geschycht,
40\. So werden sy von gmutt ontricht
Vnd gyben ober Got vnd Welt.
Mytt zorn sy werden obersnelt,
Vnd dick folbrynghen yrn anslag,
Das sy dar nach rewt al yr tag.
45\. Der selben knaben wasz ich eyn,
Das ich off dysen tag beweyn.
Von solchen knaben Salmon spricht
In synem buch, von ym gedicht:
Des iunglyns syn myt ongebeͤrn
50\. Hab er nye moghen ussen leͤrn.

Bl. XIb.

1\. Itz ist ess ia, dan ist ess neyn.
Keyn wyser kan yn recht versten.
Dar vmb spricht er am andern end:
,Eyn nar verandert sich behend,
5\. Gelich der mon: itz ist er grosz,
Itz kleyn, dan gantz des lichtes blosz'.
Also dy iunghen narren don.
Keyn wysen moghen sy nyt hon
By yn. dan tughent bytter ist
10\. By yn vnd swer zu aller frist.
Alleyn wasz frewd in brenghen mag,
Nach dem sy streben nacht vnd tag.
Der selben lutt wasz ich auch eyn,
Das ich off dyssen tag beweyn.
15\. Alleyn im alter ken ich das,
Das ich dy tzijt onsynnig wasz.
Off dy tzijt gab myrs nyt zu schaffen.
Vil lyber wasz ich by den affen,
Dan by den wysen hog geleͤrt,
20\. Das myn gemutt itz dick beswert.

Fichard liest V. 21: flyhen; V. 25.: flyst; V. 29: rott; V. 42: mitt; V. 4
ongebern: lern; V. 1: es; V. 8: sie; V11: freud; V. 17: off der tziit;
V. 19: gelert.

Wan ich gedenck an Davitz spruch,
Der in ym hott starcken geruch,
Das eynem in der nasen smertzt;
Dan er mytt wortten da nyt schertzt:
25. „Pluet super peccatores'.
In pselter du das selbig lesz
Vnd lern das selbig wol versten,
Wyltu nyt in verdampnysz gen.
Hett ich dy tzijt den versz gemerckt,
30. In bosheytt ny so vil gesterckt
Wer ich geworden zu der tzijt,
Das myr itz ist von herten leytt.
Also ich armer iungher knab
Gyng yn der yr von Got schabab.
35. Off eyn tzijt kamen sengher tzwen
Vss engllant zu mym hern gen.
Dy konten ussermoss wol synghen
Fast meysterlich in allen dinghen.
Als ich dy selben synghen hortt,
40. Do vil myn konst gantz oberbort.
Fur ducht mych,wy ich meister wer,
so hortt ich von yn so vil ler,
Das ich eyn kynt was geghen yn,
Das myr betrubt dan al myn syn.
45. Von stund myr selbs gantz vyant wart,
Don ich sy hortt in yrer art.
So kunstrich vnd so meisterlich
Sy songhen beyd,das ich des glich
Myn lebtag ny me hatt gehortt.
50. Ich ted mych zu yn also fort
Bl.XIIa 1. Vnd dynten uss lyb yrer konst.
Da durch erlangt von yn eyn gonst.
Sy saghen,das wasz ich geschickt.
Von yn ich heymlich wart verstrickt:
5. Wolt ich von yn dy konst auch lern,
So solt ich mych bald zu yn nehern,
~~So solt~~ Tzu bruck in flandern fond ich sye.
Keyn frohern menschen sagt yr nye,
Dan ich wasz zu der selben stond,
10. Als myr von yn das wort verkond.
Heymlich ~~das lassen~~ befallen sy myr schyr,
Heymlich das lassen solt by myr.
Da myt sy zoghen hyn eynweg.
Altzijt docht ich an das geseg.
15. Dy konst dy hett ich gewyssen,
So wust ich wol:myn her geflyssen
Was,das er mych behalten mocht.
Solt ich dan wychen? myr nyt docht.
Dan er myr wasz eyn gnedgher her,
20. Von dem ich dan hatt gutt vnd eer.
In myr eyn tzijt lang gyng spatzyrn,
Altzijt in myr zu arguyrn

Fichard liest V.24:myt;V.27:less;V.42:ler;V.45:stunt;V.47:kuns=lich;V.5:lern;V.8:sagt;V--- - - V.15 ist wohl ‚gern' zu ergän=zen.

Doch hinden nach besloss in myr
Ich wolt erlaubung neman schyr
25. Von mynem hern vnd also scheyden.
Ich dacht, Gott word mych wol geleyden.
Eyn mol zu meynem herren kam
Demuttiglich vnd orlob nam.
Myn her sich des verwondert ser.
30. Er sprach:,das ist myr selsam mer,
Myn sůstchen, wer hott dyr gethon?
Begerstu von myr grossern lon,
So sag myr das. du solt yn hon,
Sag ich dyr tzu in warem won.'
35.,Neyn, her,'sprach ich, alleyn myt gonst
Ewern Gnaden wolt ich lernen konst
Vnd darnach wydder komen her'.
Myn her sprach also ongefer:
,Konst hastu glich genog fur mich.
40. Blyb hy, ich sag dyr sicherlich:
Eyn rychen hern wyl von dyr machen,
Myt geystlich, weltlich so verfachen,
Das du dar tzu vnd al dy dyn
Des sollent hog gebessert syn.'
45. Ich sprach dar off:,Genedgher her,
Keyn gold noch silber also ser
Myr lyebt so vil, als konstrich syn.
Dar vmb so thutt den willen myn,
.XII b 1. Vnd myr erlobt eyn eynigs iar.
Ewr gnad sol fynden offenbar,
So ich gelern, wyl wyddern komen.'
Myn her sprach:,du hast mych vernomen.'
5. Da ~~et~~ myt stond off vnd von myr gyng.
Iyh dacht:,wy fechstu an dyss dyng?
Myn her dar tzu nyt lustig ist.'
Doch mych bedocht bald zu der frist.
Des andern tags ich wydder kam
10. Vnd glich wy for eyn orlob nam.
Myn her altzijt gab myr gut wortt.
Doch mocht myn bed nytt syn erhortt.
Des drytten tags kam aber eyns.
Myn běd vnd wortt was alles keyns.
15. Tzu lest sprach ich uss hohem gmutt:
,Genedgher Her, ich bytt ewer gut,
Erlaubet myr, ist myn begerd,
Susz selbest orlob nemen werd.'
Don wart myn her beweghet fest
20. Vnd sprach also zu myr zu lest:
,Wyltu zu nutz nyt blyben dyr,
So lauff an galghen wyt von myr!'
Das worn von ym dy lesten wort,
Dy ich von mynem fursten hortt.
25. Noch wass ich im mym gmutt so hart,
Ich wolt nyt blyben in der art.
Gelich den abent fyng men mych
Vnd leytt mich in eyn torn gelich.

Fichard liest V.31: sustchen; V14: bed.

Dar zu eyn andern also balt.
30. Solt sollichs mytt myr hon bestalt
Vnd myr geraten weg zu tzyhen,
Das doch nyt wasz,mosz ich verichen.
In der gefengnys manigfalt
Mytt myr rett,wy ich blyben solt,
35. Da ich mych doch gantz nyt an kart.
Myn weg wolt ich gantz ongespart,
Des ich mych gantz hatt furgesetzt.
Deshalp lyͤss men mych uss zuletzt,
Vnd kam zu myr eyn kammer knecht
40. Vnd fort mych uss der pforten recht,
Vnd sprach zu myr:,du wylt nyt blyben,
Dar vmb wyl dich myn her vertryben.
Gee hyn gen Sost,das ist der weg!'
Da in hatt ich ~~gen~~ eyn grosz beheg.
45. Myt frewden fur ich also hyn.
Ich docht zu lernen myr zu gwyn.
Wasz lyber myr dan furstlich gnad.
Deshalb gyng ich bald snel vnd drad
Gen flandern tzo on gelt vnd gut.
50. Myn bucher,kleyder worn behutt
Bl.XIIIa Tzu Kleff,der ich nyt haben mocht.
Da in ich dan hatt gantz keyn focht.
Als ich so stracks gyng uss das felt,
Von eynem knecht wort obersnelt.
5. Der selb was auch eyn kammer knecht,
Fast lyff myr nach den weg uss schyr
Vnd bat mych frontlich myt begyr,
Ich solt da blyben by mym hern,
Er wolt mych warlich des gewͤrn,
10. Myn her syn tzorn ab leghen solt
Vnd solt myr geben,wasz ich wolt.
Ich sprach:,neyn,front,ich danck uch ser,
Ich wyl hyn gͤn nach kͤnst vnd ler.
So ich dy kan,wyl mych nyt sumen
15. Vnd wydder zu mym herren komen.'
Da myt gyng vnd sag nytt zu ruck,
So lang,bys das ich kam zu bruck
In flandern,dar ich dy tzwen vant
Gutt senghar,myr in lyb verwant,
20. 21. Dy mych tractyrten schon vnd fyn
20. Vnd mych dan hyssen wylkͦm syn.
Da lͤrt ich synghen erst vss konst
Contreyn vnd fauberdon myt gonst
Der meister tzwen uss engellant,
25. Proporcion vil mancherhant,
Dy ich fur nye me hatt erkant,
Das myr wasz lyͤber dan eyn lant.
Dan vil me lyͤb hatt ich zu konst,
Merck,dan zw aller fursten gonst.

Fich.liest:V.33:gefengniss;V.38:lyss;-- XIIIa V.13:gen;V.22:lert;
V28:lyb.

30. Von bruck kom ich zu Ardenborg,
Da ich dan wont on alle sorg.
Im styfft wart ich eyn capellon,
Des gab men myr eyn gutten lon:
Iars sess pfund grott anfenglich nam
35. Zu lon das erst, als ich da kam.
Ee das iar uss wasz, wolt men myr
Tzwyfelt lon geben myt begyr.
Das alles dy tzijt ich veracht
Vnd flucks vnd bald mych dannen macht.
40. Vnd glich das febres styss mich an,
Da durch wart ich eyn armer man,
Der got nyt nutz wasz, auch der welt
Mösz ich bekennen onverhelt.
Den nesten weg zog ich gen Klëb.
45. Myn seckel wasz fast ombeheb,
Von tuffels ledder wasz gemacht.
Was montz hat krutz, das was veracht.
Myn hern ich nyt zu klebe fant,
Der myr myt gnaden war verwant

Bl.XIIIb. 1. Doch eerlich tzerung brocht da von,
Des glich myn kleyder fyn vnd schon.
Da mytt macht ich mych zu mastricht,
Vyr myl von luttich-denckt mich recht.
5. Da selbs gyng ich dy statt beschawen,
Succentor wart zu onser frawen
Vnd iars verdynt eyn gutten solt
Fluchs wol betzalt an barem golt.
Was ich da hatt fur tzijt vertrÿb
10. Myt vil geselschaft, man vnd wyb,
Das lass ich sten fur synen wert.
Der ewig Got, das hogst geert,
Wol myr vertzyhen almyn sonde-
Nytt nott ist, das ich sy verkunde
15. An dyssem end al hy zu geghen.
Fur Gott aber syn nyt verswighen.
Ess gyng wol nach allem lust
Dan genslich hat ich keyn gebrust.
Dem nach vergass ich gotz myns hern.
20. Keyn bosheytt ducht mych syn beswern.
Dan aller wollust wasz fur mych.
Ich docht gantz an keyn hymelrich.
Der tuffel hatt mych gantz besessen.
Das end kont ich nyt uss gemessen,
25. In mossen dan dy iunghen don,
Den dan al wysheytt ist eyn hön.
28. Vss bosheytt sy verachten gott
27. Al wysheytt ist eyn grosser spott
Vnd alles gutt, von ym geschaffen,
30. Vnd syn gelich den wylden affen,
Dy numerme zu tzemen syn.

V.35: für, als ich da kam'stand urspr., ich dynst off nam'.-bV.31 vor, numerme'ist in der Hd., kummer'durchgestr.--Fich. liest V. 30(a): kam, Ardenburg; V31: wont; V.42: was; V.43: mosz; V.44: kleb;

b V.1: bracht; V.14: verkonde: V.26: hon

Der selben affen wasz ich eyn.
Wan mych got dick nyt hett behutt,
Ich wer verstorben in ynym blutt,
35. Myt lyb vnd sel ewig verdampt
Durch bosheytt, der ich mych nyt schampt,
Sonder zu wyl brompt wolt syn,
Das ich off dyssen tag beweyn.
O ellend wollust dysser welt,
40. Wy vil werden durch dich gefelt
Vnd gott verachten vnd dy syn.
Alleyn hoffart nach allen schyn
Mytt hohem flysz verbonden syn.
Onkuscheytt dar tzu gytigheitt
45. Sy oben stetz zu aller tzijt.
Alleyn sichachten, ander lutt
Nytt moghen haben myt yn butt.

.XIVa. 1. Wan tzu yn kompt eyn armer man,
Den selben sehen sy nytt an.
Sy spotten syn vnd in verachten.
Alleyn wollust yst yr betrachten,
5. Vnd wy sy richer mochten werden
In wollust hy off dysser eerden.
Wan sy schon rich syn, hilfft sy nytt,
Sy willen auch syn in dem glijt,
Da men grosz eer hott, syn erkent,
10. Auch haben gwalt im regement.
Vnd duncken sich des wyrdig syn
Ir richtumbhalb in stolzem schyn.
Das ist der richen eyghenschafft,
So sy schon nyt hont wysheytt krafft.
15. Dar vmb dy richen kummerlich
Besitzen gottes hymelrich,
Als dan in hott in eyner sum
Das heylich ewangelium:
,Vil lichter kompt eyn kemmeltyr
20. Durch nadeln aug, gelaub des myr,'
22. Spricht gott, onser her Jhesu crist,
21. ,Dan eyn welt man, der da rich ist'.
Her vmb richtumb verachten sollen
Vnd wollust hy, so ver wyr wollen
25. Gotz rich besitzen myt cristo,
Vnd by ym leben ewyg fro
Mytt freuden grosz on onderlass.
Dyarmen vnd ellenden bloss,
Sy sol wir genslich nyt vernychten;
30. Dan ich sag uch by mynen pflichten:
Welcher eyn armen man veracht,
Verachtet Gott, der yn gemacht.
Dar vmb spricht gott in syner schryfft:
,Den armen, den ich hon gestyfft,
35. Der den veracht, veracht auch mych.
Verflocht sol der syn ewiglich.'

Richard liest V.35(XIIIb):sel; V.43:flyss; V.45:oeben; XIVa V.8:gliit; V14:hont; V.20:auch; V.32:gemacht.

Am iungsten gricht das reden wortt,
Wan eͤrd vnd hymel wort zerstortt.
Ichsprich vnd sag by mynem eytt,
40. Das armott hy in dysser tzyt
Dem menschen besser myt gedolt
Ist dan richtumb vnd alles golt.
Dan welcher mensch armott veracht
Vnd hy stetz leͤbt in hohem bracht
45. Myt wollust hy in dysser welt,
Der selbig mensch, sprych onverhelt,
Wort ewiglich von gott geschant,
Des setz ich dyr myn sel zu phant.
Bl.XIVb.1. Her wydder vmb, wer armott lytt
Geduldig in demuttigheytt,
Der sicher ist on wydderstrytt,
Das er an syner letzten ziit
5. Getroͤst wort werden in syner nott,
Wan myt ym rynghen wort der dott,
Vnd dar nach mytt gott ewiglich
Frolich regyrn im hymelrich.
Less alle wortt der helghen schryfft
10. So fyndestu das klor gestyfft.
Das ich ytzunder hab gerett,
Wyl gott hantha[b]en fest vnd stett.
Des hab ich leyder nyt gewost
Don ich myr suͤcht allen wollust.
15. Dar vmb byn ich geganghen yr,
Mych itz ~~hy~~ berwt, gelaub des myr.
Alleyn ym alter das erkant,
Don ich vil bucher vmb gewant.
Hett ich der selben nyt gelesen,
20. Von bosheytt nummer wer genesen.
Vnd wy wol ich grosz sonder byn,
Dannoch hab ich doch zu gewyn
Durch lesen, das ess myr ist leytt
Vnd wil don boͤs in dysser tziit
25. Myt gottes hylff, dem ich getrw,
Er werd myr geben leytt vnd rew
Fur mynem end barmhertziglich.
Des trw ich Gott von hymelrich.
Dan ich weysz vnd byn so geleͤrt,
30. Das ~~sii~~ sollichs wort von got bewert.
Vil me ist syn barmhertzigheytt
Dan aller tod sonder bosheytt,
Sy sy so grosz auch, als sy wol,
Deshalp nymantz vertzwyfeln sol.
35. Als ich nw so wasz zu Mastricht
Myt allem laster tyff verpflicht,
Eyn mol kam myr das in myn syn,
Das ich wolt gen das welchslant yn,
Tzu Rom tzu, dar da dy gesellen
40 Wol songhen in des babst capellen.

---

a) V.40: für ,armott hy'stand urspr.,richtumb vil'.-Richard lies V.38: erd; V.40: tziit; V.44: lebt; -- b.) V5: getroest; V.10: findestu V14: sucht; V.24: boes; V.29: gelert.

Gen kollen zu nam ich myn weg,
Vnd felten myr doch myn ansleg.
Das macht,der probst zu sant gerion
Der schickt nach myr vnd wolt mych hon.
45. Ver-nommen hatt des synghens konst
In myr,deshalb erlangt ich gonst.
Eyn Lantgraff wasz herman genant,
Bischoff zu Collen itz bekant.
Bl.XVa. 1. Der selbig nw eyn broder hatt
Zu Cassel sytzen in der statt.
Tzu dem mych schickte also balt,
Vnd glich by ym wort ich bestalt.
5. Syn nam,merck,Lantgraff Ludwig wasz,
Den hubschen frewlyn nyt gehass.
Eyn schoner furst wass von person,
By dem hatt ich eyn gutten lon.
Doch wass ess alles gar verthon
10. Myt fressen,suffen,dantzen,springhen
On suss myt andern bosen dinghen.
Durch böss geselschafft gantz zerstort
Ich armer sonder wart verfortt.
By tzwey iar tryb ich sollichs an,
15. Don starb myr ab der edel man,
Da von ich dan wart ser betrubt;
Dan byn syn gnaden wart geobt
In lẏb syner eyghen personen,
Vnd ted myr auch fast wol belonen.
20. Deshalb so wasz ich by ym gern.
Doch leyder most ych syn ombern.
Der dott nam yn dy tzijt von myr.
Dar nach tzog ych nyt wytt von Spyr
Zum pfatzgraven gen Heydelberg
25. Durch weg dy leng vnd obertzwerg.
Hett lantgraff Lodwig blyben leben,
Zu Cassel wer ich blyben kleben.
Don aber er myr ab gestarb,
Eyn andern dynst bald myr erwarb
30. By pfatz(graff)fridrich obgemelt.
Da by myn lebtag wart bestelt.
Deshalb eyn junckfraw ich da nam,
Durch welche ich da glich wart tzam.
In welcher mosz das selb geschag,
35. Hab ich gelegt auch in den tag
Im andern buch nach dyssem teyl,
Da yn das leesz von tzyl zu tzyl,
So vyndestu vil gutter sweng.
Da selbest du myn by bedenck.
40. Also hostu das leben myn
Von anbegyn gedichtet fyn
Byss zu der tzijt,mych eben merck,
Das ich mich fögt gen Heydelberg.

V.30:die Hd.hat nur,by pfalts fridrich obgemelt'.Richard liest:
V.46:deshalp;V.1:ein;V.12:boess;V.15:Den;V.18:lyb;V.43:fogt;'
V.45:Friedrich.

Tzwentzig vnd vyr iar wasz ich alt,
45. Als pfaltzgraff Frydrich mich bestalt.
Bl.XVb. 1. Dy selben vyr vnd tzwentzig iar
Beklag ich itzung offenbar.
Dan dy tzijt bѐslich hab verthon
Gelich als der verloren son.
5. Vnd wan mych got nyt het behutt,
Gefallen wer in obermutt
In alle laster grosz vnd kleyn.
O got, wol myr barmhertzig syn.
Delicta Juventutis mee
10. Ne memineris, domine.
Da, quesc, penitenciam
propter tuam clemenciam,
Ut ante diem exitus
Sim puro corde monitus,
15. Ut discam bonum facere
In hoc mortali carcere
Et tota mente diligam
Te, deum, et perficiam
In omni bono opere,
20. Ut anima et corpore
Finaliter perveniam
Ad paradisi gloriam,
Qui vivis eternaliter
Regnans universaliter.
25. Quae tu creasti omnia
Deus per cuncta secula
Ne derelinquas, domine,
Neque discesseris a me.
Tu esto adiutorium
30. Nunc hic et in perpetuum.
Jhesu, salvator omnium,
Expelle in me sordidum.
Juventutis maliciam
Fac deus, ut abjiciam
35. Contrito corde, domine,
In tuo sancto nomine
Virtutes sic perficiam
Nec amplius deficiam,
Et sic eternam gloriam
40. In evum tecum habeam
Laudando te feliciter
In celis eternaliter. Amen.

Bl.XVIa.1. Von zytten der ıughent myt etzlichen
gutten lѐrn.
Dy wyl mich ioghent hott verfortt,
In mossen yr fur hatt gehort,
5. So wyl ich setzen hy eyn ler,
Da durch eyn jungher on beswer
Mag lichtlich lernen syn gebresten
Vnd wenden den zum allerbesten.

Fichard liest V.3(XVb): boeslich; Bl.XVIa V.2: lern.

Dan iughent art,mych recht vernym,
10. Gemeynlich tzwolff stuck hott in ym:
Tzum ersten geben sy gern uss,
Das dan nit nutz brengt in dem huss.
Dan on vernufft vil uss zu geben
Brengt hynden nach eyn armes leben.
15. Zum andern mol gutt hoffnung haben
Vnd syn fast keck dy iunghen knaben.
Tzum dritten hohe ding zu don begern
Durch hog gemutt on al beswern.
Tzum vyrden nyt boshaftig syn,
20. Betruglich ist yn fast gemeyn.
Tzum funfften myt barmhertzigheytt
Syn bald bewegt zu allertzijt,
Vnd ist an yn eyn edle art
Gerechtigheyt doch ongespart.
25. Tzum sesten sy schamhafftig syn,
Das dan stett an den iunghen fyn.
Tzum sybenden hengt an yrm stott:
Gemeynlich syn passionott.
Dan genslich nyt verdulden moghen.
30. Mytt warheytt sprich und ist keyn loghen.
Myt mynem son wyl das bewysen,
Beslagen auch mytt solchem ysen.
Tzum echten syn sy nyt stantfest,
Al stund nw meynung ist dy best.
35. Tzum nunden al ding glauben balt.
Das macht,von iarn syn sy nyt alt.
Dan lichtlich glauben oberlengt
Dy iunghen vnd yn schaden brengt.
Tzum tzenden sy ser kefflecht syn
40. In byttrigheytt wy surer wyn
Myt nachreden in manchem weg
Durch onnutze wort vnd bösz geseg.
Tzum elfften sprich ich ongefer
Tzu wylen lyghen sy fast ser.
45. Eyn iughen myt der andern fest
Bewern sy off das allerbest.
Tzum tzwelfften syn sy indiscrett
Wasz sy anfon,in hendeln stett
Dy rechte mösz da nytt zu halten
50. Als dings zu vil sy wollen walten,
Dy leer nyt halten,ist gewysz,
Lutend also:,Ne quid nimis!'
51.
XVIb. 1. Ir syn dunckt in der beste syn,
Der iunghen art ist in gemeyn.
In dysen stucken,hy beschryben,
hab leyder ich myn tzijt vertryben,
5. Das mych dan rwt vnd ist mir leytt
Mytt warheyt,by mynem eytt.

V.17:zu don ist vielleicht zu streichen.
V19:für,nyt boshafftig'stand urspr.,wydderspenig'.
V.20:für,Betruglich'stand urspr.,in bosheytt'.
Richard liest:V.13:vernufft;V.17/18:begerr:beswern;V.39:kefflech
V.42:böss geseg;V.49:mosz;V.50:dyngs.

Her vmb ,yr junghen,merckt myn ler,
9. Dy bosen solt uch flyssen myden
8 Dy gutten zytt solt oben ser.
10. So mogt yr erlich geͤn vnd ryden
In aller welt hyn,war yr wolt,
Wort uch ayn besser dan ~~als~~ das golt.
Flyht boͤss geselschafft alle tzijt,
Auch schentlich wyber fer vnd wytt.
13. Al spyl on schach solt hassen yr;
Dan schach vernunfft brengt,dar tzu tzyr
By fursten,hern beyd grosz vnd kleyn.
Worckt nummer wydder dy gemeyn.
Sytt dynsthafft erlich ydermann
20. [So wortt vch frontschafft hangen an]
Der leer solt altzijt hanghen an.
Dan welcher mensch ist ongeleͤrt,
Der ist veracht vnd gantz nychtz wert.
Mytt essen,drincken sober sytt!
25. Tzuchtigher wort on wydderstrytt!
Wasz yr sytt schuldig,gern betzalt,
So wortt uch loben jung vnd alt.
Sucht eerlich frewd,flyhd trurigheytt.
Alleyn dy sond in byttrigheytt
30. Bewyenen solt zu allertzijt.
Den armen gmeyn barmhertzig sytt.
Gybt mytt vernofft,so vil yr mogt,
Das obrig teyl uch selbs zu fogt,
Da myt yr selbs nyt manghel habt.
35. Nach eͤrn vnd konst fast ernstlich trabt.
Al hoffart solt verachten yr
Demuttigheytt lernt myt begyr.
Habt lyb stetz dy gerechtigheytt.
Vnd syt starckmuttig alle tzijt
40. Gantz onerschrocken.hy zu geghen
Sytt heymlich vnd genslich verswighen
Nyt solt getrawen yderman,
Dan wer weyss,wasz iglicher kan.
Alleyn got yr getrawen solt.
45. Dem tzorn,dem solt yr nyt syn holt,
Sonder yn myden vest vnd hertt,
So wort uch werden gluck beschert.
Bl.XVIIa. Tzu gottes dynst solt flyssig syn,
Gern horn gotz empter in gemeyn,
So word uch gott genade geben
Folkomlich hy in dyssem leben.
5. Da mytt gott lybt fur allen dinghen,
So meg uch nummerme myslinghen.
Got fochtet vnd hofft fest im yn,
Da by stellt fest in ewern syn:
Tzu sterben im cristlichen glauben,
10. Da myt uch nymantz wort berauben

V.20:ist in der Hd.durchgestr.Fichard bringt ihn nicht.
V.41:für,genslich verswighen'stand urspr.,gantz onuersw'.
Fichard liest ~~V.49:moss;V.50.~~ V.10:gen/V.13:boess;V.22:ongelert;
V.35:ern;V.42+44:getruwen.

Den hymel, sonder ewiglich
Werd yr regyren seliglich
By gott dem hern in ewigheyt
Myns wesens in dryfeltigheyt.
15. Myn kynd, zu lon bytt gott fur mych,
Das er mych wol barmhertziglich
Begnaden vnd myn sond vertzyhen
Das ich sy hy so mag beschreyen,
Das ich hernach durch sy nytt lyd,
20. Wan ich gestyrb nach dysser tzijt.
O got, myn her, dar zu helff myr,
Myn eyngher trost, myn hogst begyr.

Hier bricht die Handschrift zunächst ab.
(vergl. hierzu Teil I/ dieser Arbeit: Beschreibung der Hd.)

/ Auf BlattXVIIIa folgt dann:

1. Des morghens, wan du off gestest,
Got vater, son vnd helghen gest
Vnd onsern herren Jhesum crist,
der dan war got vnd mensche ist,
5. Bed an alleyn fur eynen gott,
Der gantz dy welt geschaffen hott,
Vnd bytt myt flysz, das er dyr gyb
Den glauben, hoffnung vnd dy lyb,
Da myt du warlich dan fur gott
10. Gehalten mögst dy tzehn gebott,
On welche keyn mensch selig wortt,
Der sy nytt helt gantz onzerstortt.
Dar nach got sag auch lob vnd danck
Syns helghen lydens durch dy banck,
15. Da mytt er dich ontledigt hott
Von dem ewyghen, helschen dott,
Vnd bytt von hertzen myt begyr,
Das solche marter nytt an dyr
Ellenden sonder werd verlorn;
20. Da besser wer dyr ny geborn,
Dan solch verdampnys in zu gen.
Das soltu mercken vnd versten.
Vnd altzijt morghens on beswern
Andechtig loben got den hern.
25. Dar nach im hauss mach eyn gerech.
Reynlich vnd fyn on all gebrech
Mach fwr, setz tzu das selb du höst.
Tzu rechter tzijt bereytt dy kost
Vnd setz dy reynlich off den tisch,
30. Gekocht von fleysch oder von fisch.
Tzu rechter tzijt hol brott vnd wyn,
Ee das dy leutt gesessen syn.

V.15 (XVIIa): liest Richard ‚mich.'

Saltz,teller,brott leg off den tisch.
Dyn drinck geschyr sy fyn vnd frisch.
35. Vnd sprich dan:,benedicite!'
Dar nach ess tzuchtig-mich verstee.

Dieses Stück bringt Fichard(a.a.O.)nicht.Man kann über die Unterbringung dieser Verse verschiedener Ansicht sein.Es kann sich hier etwa um eine Anweisung handeln,die Johann seinem jungen Weibe gibt.(Er hat ja in Heidelberg geheiratet,vgl.Bl.XVa V.32.) Darauf deuten besonders V.25ff,die Hausfrauenpflichten enthalten. Es kann sich aber auch um einen Teil einer allgemeinen Hausord=nung handeln,da die Verbindung nach vorwärts und rückwärts nicht vorhanden ist.(Bl.XVIIIb u.XIXa+b sind leer.)Das würde dann ein weiterer Beleg sein für die Neigung des Dichters,sich in weisen Lehren zu ergehen.Diese Neigung Johanns werden wir im III.Teil unserer Arbeit noch genauer kennen lernen.

Auf Blatt XXa setzt die Selbstbiographie des Dichters wieder ein.

XXa.
1. Nach disser tzijt wart ich geèbt
Mitt trwrigheytt vnd gantz getrwbt,
Dan gar vil wydderwertigheytt
Myt manchem grossen hertzeleytt
5. Begegnet myr nach irem dott
In armutt,kranckheytt,angst vnd|nott,
In mossen ich hy schryben werd
Dy gruntlich warheytt onuerkerd.
Alleyn merckt off dy rede myn,
10. Al/hy begryffen kurtz vnd fyn.

Nach myner hausfrawn selghen dot
Wasz ich betrubt hertzlich,weysz gott.
Myn meynung wasz fest pryster werden.
Fur allen stenden off der erden
15. Beducht mych syn der pfaffen stant
Der best,tzu welchem mich dan want
Vnd genslich prister werd-en wolt.
[Vnd gottes wiln on allen zolt]
Dem pfaffen stott wass ich fast holt.
20. Dar vmb nach pfronden grosz vnd|kleyn
Stond ich myt ernst in der gemeyn.
Den fursten bat ich myt begyr,
~~Das er doch geb syn pfronde myr,~~----.

V.18 ist in der Hd. durchgestr.--V.20:für,darvmb'stand urspr. ,dem nach'.--- Fich. liest V.8:warheyt onverkerd;V.23:geb.

Dan ich slechtlich der meynung wer,
25. Eyn pfaff zu werden got zu eer.
Er sagt myr tzo,er wolt das don,
Dy erst fellig word myr zu lon.
Des glichen ander gunstig hern
Myt pfronden wolten mich gewern.
30. Des ich dan acht nam hert vnd vest,
Vnd blyb doch alle tzijt der letzt;
Dan wan eyn pfronde ledig wart,
So bad ich dar vmb ongespart.
Dan wart myr antwort off das nest,
35. Ich wer dy tzijt zu lag gewest.
Eyn mol,zwo,drey begent myr das,
Da myt myn bryff so worden nasz.
Genslich keyn pfrond aletz wolt zu myr,
Doch ledig worden me dan vyr.
40. Ich docht,villicht gotz wil das ist,
Das ich keyn pfaff zu dysser frist
Sol werden.vnd glich vil myr in
David nach dem latynschen syn:
,Quoniam si voluisses,
45. Sacrificium dedisses,
Sed hoc non delectaberis.'
Ontfind ich itz vnd byn gewysz.
Dan ich langtzijt gebotten hon,
[Doch myr keyn werden mag zu lon]

50. Doch ny keyn haben mocht zu lon
Von pfronden auch beyd grosz vnd kleyn.
Wol an,myn got vnd schepfer myn,
Nach dynem willen myr gesches
Tzu aller tzijt dich bytt vnd flehe:
55. Alleyn behalt dy sele myn
Barmhertziglich fur helscher pyn.
Bl.XXb. 1. Da myt genslich satz ich myr fur
Geistlich vnd weltlich beyde kur,
Das erst myr zu kem,wolt angen
Vnd krefftiglich da in besten.
5. Das ich dan got heym satz allyen
Vnd stond nach beyden stenden gmeyn
Nach wybern,pfronden,wasz erst kam,
Wasz myr wilkom in gottes nam.
Myn hoffnung stalt alleyn zu gott,
10. Der mych noch ny verlassen hott.
In dysser meynung blyb ich sten
STant fest genslich on alles nen.
Das erst,das myr ~~syn angenem,~~ zu handen kem,
Solt genslich myr syn angenem,
15. Ess wer geistlich oder weltlich,
Von beyden eyns galt myr gelich

V.49 ist in der Hd.durchgestr.V.43:für,nach dem latynschen syn' stand urspr.,also nach tutschem syn'--Pichard liest V30:da;V.34: nest;V.36:begent;V.38:stetz;V.3:kem-angen;V.13f:kem:angenem.

Dem nach dy tzijt nach beyden stont
In mossen furhyn ob verkont.
Darnach off eyn tzijt lag vnd slyff
20. In synem drom verwickelt tyff.
Mych ducht, wie ich eyn iuncfraw bẽtt,
Das sy bald myr dy ee gerett.
Sy sprach, sy wolt das gerne don,
Vnd ted das glich; ducht mich gar schon.
25. Mich ducht, sy wer hubsch dar tzu iunck,
Licht aughen het sy wy eyn funck.
Als ich erwẽcht, bald mych besan
Vnd docht: ‚was hengt dem drom doch an?'
Ess ducht mych syn eyn selsem sach.
30. Doch ich nytt vil eyn dar vmb brach.
Ich docht: ‚ess ist eyn fantesy,
Als ander drom eyn mancherley,'
Vnd gyng so hyn den selben tag.
Hortt wonder tzu, wass myr geschag.
35. Tzu Heydelberg stond off der brucken,
So kompt dy hechtyn zu her rucken
Mytt yren kynden grosz vnd kleyn,
Auch melcher hecht da by erscheyn
Mytt seyner hausfrawen kattryn.
40. So troghen by in in gemeyn
Eyn grosse flesch, dy wasz fol wyn.
Da by gyng eyn hubsch iuncfraw fyn
By achtzehn iarn, sprich, ongefer.
Wasz Melchers swester from von eer,
45. Lang, swang, fast tzuchtig von gesicht.
Als ich sy sag, bald dy geschãcht
Myns dromsz gelich kam in myn syn:
‚Das frylich ist dy iunckfraw fyn,
1.XXIa. 1. Von der dyr hott getrompt dyss nacht.'
Ich sy besag mytt gantzer macht.
In dem spricht Melcher so zu myr:
‚Her doctor, sẽcht, by wyn vnd byr
5. Geet myt ons in eyn garten schon,
Der hebt glich an zu werden gron.'
Ich danckt ym seer vnd sprach: ‚gett hyn,
Villicht kompt myr das in den syn,
So wil ich tzu uch komen dortt.'
10. Hog acht nam ich der selben wortt.
Sy gyngen hyn also fur sich.
Bald ich hernach tratt heymẽlich.
Von wyttem nam ich yr in acht,
Myn hertz wart klucken gantz mit macht.
15. Dy iuncfraw hett ich gern gesehn.
Ich docht, was da doch wolt geschehn.
Myn drom myr stetz lag in mym syn.
Dy iuncfrawn hettich myr tzu gwyn
Fur mynen draum genomen gern.
20. In dem ted ich mych zu yn neehrn.

Fich. liest V.21: bett; V.27: erwacht; V.37: kyndern; --V.4: secht.

Sy alsam in yrm garten fant
Tersbach genent fast wol bekant,
Da sy in saͤssen, druncken, aͤssen,
Das myr gab freyde ussermossen.
25. Als ich so fur den garten kam,
Ir bruder myn bald war genam.
Den garten ab lyͤff bald zu myr
Vnd hyss mich komen bald vnd schyr,
Eyns drincken by in da by eyn.
30. Ich sprach, ich wolt balt by in syn,
Furhyn wolt ich eyn krutlyn brechen,
Das wost ich in der hecken stechen.
Wan ich das breͤch, dan wolt ich komen
Vnd drincken dan myt in zu fromen.
35. Also gyng ich dy hecken uss,
Doch bald ~~sy nytt~~ keert wydder off den fuss,
Off das sy nytt ontgynghe myr,
Nach der ~~a~~ dan stond al myn begyr.
Eyn krutt raffelt ich uss dem grasz.
40. Nytt ways ich selbest, was ess wasz.
Myn meynung stont nytt nach dem krautt,
Sy stond nach eyner ~~iuncfraw zu~~ glatten hutt,
Als dan dy iuncfraw an yr hatt.
Dan sy mich hubsch ducht, dar tzu glatt.
45. Deshalb ~~wolt ich~~ myn syn das kraut nyt acht.
Alleyn dy iuncfraw ich betracht,
Wy ich dy recht wol mocht besehn.
Deshalb wolt ich mych zu yr neͤhn,
Als ich dan ted. dem garten by
50. Kam ich mit reuspern vnd geschrey,
Das dan yr bruder bald vernam
Vnd von dem garten zu myr kam
1.XXIb. 1. Vnd batt, eyn drunck myt ym zu don,
Das mych dan ducht dy tzijt fast schon.
Also yn garten gyng myt ym
Vnd sag dy iuncfraw mych vernym.
5. Dy hand bott ich yr zu der fart.
Dy iuncfraw Margreth hubsch vnd zart
Behend yr aughen nyder slog,
Das myr gefil in guttem fog.
Den wan eyn iuncfraw sich nytt scheͤmtt,
10. So ist das halb teyl sy verleͤmpt
Vnd hott in yr geschicklicheytt
Tzu bobery on wydderstrytt.
Als ich nw da eyn tzijt gesass
Vnd swatzt myt yn vnd dranck vnd ass,
15. Dar nach nam orlob vnd wolt gen.
Sy wolten, ich solt blyben sten
Noch lengher, das ich nyt wolt don.
Als sy das mercken worden, schon
Sy sprachen da in der ryvyr,
20. Sy wolten glich auch gen myt myr.

Fich. liest V23: sassen, assen; V.27: lyff; V.33: brech; V.4
nehn; V.9/10: schemtt: verlempt.

Als sy dan daten zu der fart.
Tzu yrem bruder ych mych kart
Vnd sprach heymlich zu ym alleyn:
,Myn Melcher,gyb myr zu versten,
25. Ich hor,dyn swester sy vermält.
Sag myr doch,wy hott ess gestalt?'
Der bruder sprach:,ich wyls uch saghen,
Als morn sol wyr letzt dar vmb taghen,
Gelich vmb tzwolff sol wyr in gen
30. Vnd sollent geben zu versten
On me ustzug vnd vil geschrey
In onsers fursten cantzeley
Fur dem hoffmeyster vñ den synen,
Der letzte tag wortt da erschynen.
35. Doch ist noch gantz nyt zu gesagt,
Deshalb noch ledig ist dy magt,
Margreth,myn swester hy zu geghen.'
Ich sprach:,Melcher,sy myr versweghen.
Eyn bessern ratt dyr geben wil,
40. So ver du des wilt swighen stil.'
Er sprach:,ia,her,versweghen sol
Das warlich syn genslich fur fol.'
Ich sprach:,gelich gered myr das.'
Er sprach:,furwar,on onderlass
45. Solt yr das fynden gantz versweghen,
Heymlich fur vol von mynent weghen.'
Da myt syn trw gab yn myn hant.
Don sprach ich zu dem obgenant:
,Wyltu dyn swester wol beraden
Bl.XXIIa. Mytt eynem,der yr sy on schaden,
Auch erlich,nutzlich alle tzijt,
So folg du myr on wydderstryt.'
~~5. Ersprach:,potz angst!fur fol,~~
5. Er sprach:wer ist er? nent den man!'
Ich sprach:,ich byns vnd heysz Johan
Von Sost.Er sprach:,potz angst!furfol
Eyn sollichs villicht wesen sol.'
Ich sprach:,magstu mych lyden,sag,
10. Das fursich gee so myn anslag.
Dyn swester beger ich zu der ee
Vnd nyt zu oneern nummerme.'
Er sprach:,ia,her,von hertzen gern.'
Ich sprach:,so gang hyn on beswern.
15. Erfar,ob sy gutwillig sy,
Vnd sag myr wydder das geschrey.'
Er ~~sprach~~ sprach,er wolt das ernstlich don.
Don tratt ich zu der iuncfrawn schon
Vnd furt sy an dem arme myn
20. Vnd sprach zu yr:,Tzart iuncfraw fyn,
Wan ich da in dem Necker leg
Genslich on hilff vnd alle pleg
Vnd nymantz susz dan yr alleyn
Von allen menschen in gemeyn
25. Vnd yr myr mochten helffen wol,
Wolt yr mich lassen gantz fur fol

V.9:für,sag'stand urspr.,Sag das an'.--Fich.liest V.
V.45:ganz;V.33:necker;~~V.50:ewen~~

ERtrincken also iemerlich?'
Sy sprach:,furwar, nen,sicherlich.
So ich eyn sollichs mocht gedon,
30. fur war von myr solt rettung hon.'
,Habt danck,sprach ich,myn iuncfraw tzart,
Dy antwort kompt von fromer art.'
Also gyng wyr den necker aben
Gemeynlich durch dy berg vnd graben
35. Byss off dy bruck,da blyb ich sten
Vnd lyss dy andern innen gen.
Doch Melcher gab ich syn bescheytt,
Er solt noch komen frw by tzyt,
Den selben abent myr don wyssen,
40. Ob syn swester auch wer geflyssen
Der mos als ich,vnd mich mocht haben
Fur yrem man zum elchem knaben.
Da myt gesegent ich sy al
Vnd gyng so in das kalten tal.
45. Da itz dy muntz ist,wass myn huss.
Da in gyng ich mytt gutter muss
Vnd lyss bereytten fyn vnd schon
Von hechten eyn collacion
Myt fyghen,kuchen,kleyn rasyn
50. Auch nwen dartzu wyrnen wyn.
.XXIIb.1. Dan dy tzijt in der vasten wasz,
Als dan anhub zu wassen grasz
Fur palmen dynstag,merck mich eben,
Tusend vyrhondert vnd dar neben
5. Nuntzig vnd vyr.in solcher frist
Solchs obgemelt geschehen ist.
Der bruder kam,wy er verhyss.
Dy sach geworben hatt myt flys.
Den selben abent kam zu myr
10. Vnd brocht myr gutte botschafft schyr:
Syn swester hett er uss gaspeet,
Vnd sagt,wy sy so hett gerett:
Was er sy hyss,das wolt sy don,
Das mych dy tzijt dan ducht fast schon.
15. Da sprach er mytt worten stett,
Wy sy eyn gutten wyllen hett
Tzu myr,da von ich frolich wartt
Vnd sprach zu ym dy selbig fart:
,Wolan,das ich on al gefer
20. Myn sollichs merck vnd ussen leer,
So schaff off morn,frw morghens,schyr
Vmb echt,das ich sy fynd by dyr.
So wyl ich komen myt yr reden
Dy sach,durch dich an sy gebeden.
25. Fynd ich dan krefftig solche wortt,
In mossen itz von dyr gehortt,
So wyl ich kurtz geben bescheytt
In eern der iuncfrawn hubsch geneytt.'
Er sprach,er wolt das so bestellen.
30. Da myt wyr warent gutt gesellen,

Fich. liest V.50:ewen;V.7:verhyss;M.81:

Vnd essen, druncken, das es kracht.
Myn hertz in mynem lyb das lacht,
Das ich dy iuncfrawn wyllig vant,
Alleyn off den tag myr bekant.
35. Des morghens frw bald ich erwacht.
Der red des nachtz nam ich in acht,
In kyrchen furhyn gyng myt yl
Vnd docht also sy selbig wyl:
Wer weysz, wy ess graten mag.
40. Zu erst gee hyn off dyssen tag
Vnd hor fur mesz. ist wol gethon.
Darnach gee tzu der iuncfrawn schon.
Als ich dan ted. glich nach der mess
Behend vnd snel flysz ich mych des
45. Vnd gyng hyn in irs bruders hausz,
Da ich sy dan fand off den fusz
Myt yrem bruder vnd gesweyen.
Ich satz mych nydder an den reyen
1. XXIIIa. An eynen tisch myt yn al dreyen
Vnd nam zu myr, dy ich wolt freyen,
~~Vnd sprach bruder habt gehortt wort~~:
,Vnd sprach zu yr necht etzlich wort:
,Von ewerm bruder habt gehortt
5. Antreffen mich. hab williglich
Gefonden vch fast zuchtiglich
Vnd erbar antwortt. schon vnd fyn
Sag ich uch danck, zart iuncfraw myn,
Vnd wyl verdynen das altzijt
10. Vmb ewer lyb on wydder strytt.
Eynsz sagt myr, bit, off dysser ban:
~~Mocht yr vmb mynent willen lassen~~,
Mocht yr mych hon zu elchem man?
Bald, ia' sprach sy. ducht mich fast gutt.
Ich sprach furbas also behutt:
15. ,Mocht yr vmb mynent willen lassen,
Wass mir wer leyt off allen strassen;
Herwydder vmb, was myr lyb wer,
Mocht yr das don? sy sprach: ,ia, her!'
Da sprach ich zu der iuncfrawn fyn:
20. ,So nympt das gulden ringelin
Von myr vnd nympt mich zu der ee.
Das ist an vch myn bed vnd flehe.'
Von stunden an so wasz sy dar
Vnd nam des gulden rings gewar
25. Vnd nam yn frolich so zu yr.
Don wasz erfult al myn begyr.
Von stund so docht ich an myn drom,
Wy er eyn hubsche iuncfraw from
In mynem sloff myr hott ertzogt.
30. Da durch myn gmutt dan wort erhogt.
Ich batt, sy myr geloben solt,
Das sy dan ted behend vnd balt.

V.43: für ,gl. nach d. mess' stand urspr., flysz ich mich des.
für, hon' stand urspr., haben'.----Fich. liest V.31(oben): a
erwacht;--V.6: uch; V.10: lyb; V.22: uch.

Ich docht gelich off dem fuss:
So ist myn drom warhafftig uss.
35. In aller mosz, wy mych getrompt,
Wartt myr dy iuncfraw hog berompt.
Von stund ir bruder vnd geswey
Ons wonschten glucks on grosz geschrey.
Dy iuncfraw nam ich in myn arm.
40. Myn hertz von freuden wart fast warm.
Ich lud sy al mytt myr zu gēn
In myn hausz.konten bald verstēn
Vnd kamen zu myr nach myttag.
Ich lyssyn allen zu vertrag
45. Myn batstublyn bereytten schon
Zu eern der iuncfrawn wol gethon
In namen,das sy blyben use
Also by myr in mynem huss,
Ir bruder dar tzu yr geswey,
50. So lang,bye das dy tzijt kam by,
Das men den kirchgang haben solt,
Vnd ich nyt lengher beytten wolt.
.LXXIIIb. Fur pfingsten hogtzijt hatten wyr
Myt erbarn lutten,hubscher tzyr.
Der furst gab wylbrott dar tzu fisch,
Im harnesch huss lw er myr tisch.
5. Gut malvysyr vnd beyers byr
Hatt ich dy hogtzijt myr zu tzyr.
Alleyn yr vatter tzornig wasz.
Das selbig macht eyn alter hass
Antreffen tusend gulden bas,
10. Dy dan der vatter gern,nym war,
Der tochter fast gern hott entfortt.
Deshalb der vatter wass zerstortt.
Nytt wolt er by der hogtzijt syn,
Deshalber ym dan dy gemeyn
15. Fast obel rett.Das macht,er wolt
Der tochter silber hon vnd golt,
Das yr altfatter sterbend gab
Im testament byss in syn grab
Der iuncfrawn gantz zu eyghen gar.
20. Das wolt der vatter hon so bar
Vnd onnutzlich das for verdon. als
Des wolt nyt don dy iuncfraw schon,
Darumb der vatter tzornig wasz.
Syn eyghen kynd ward er gehass
25. Vnd wolt nyt by der hogtzijt syn,
Des dan beklagt dy iuncfraw fyn.
Suss eyn tag ich furgenommen hatt,
Das ich der hogtzijt geeb fol statt,
Als ich dan ted eyn tag herlich.
30. Das macht,myn hausfraw selliglich
Glich in dem iar gestorben wass.
Dar vmb wolt ich nyt dansen bass

Fich. liest V.41/42:gen versten;V.4:harneschhuss;V.7:v
Nyt;V.20:han;V.30:macht.

Myt me dan eyn tag hoffelich,
Als dan geschag fyn tauchtiglich.
35. Des andern tags myr bettler nam
Tzu myr in myn hauss allesam
Vnd botz yn wol myt flyesch vnd fisch
Mytt allem ratt off alle tisch.
Dar nach des nachtes, als men ass,
40. Dy armen betten: gracias.
Dar nach yeh in zu drincken gab,
Vnd mosten dantzen an eym stab
Dy alten wyber, betteler,
Beyd, fraw vnd man, sprang hyn vnd her.
45. Fast frolich worn in der ryfyr
Dy tzijt dy betler al by myr.
Dar nach gab orlob in gemeyn
Vnd legt mych zu der juncfrawn fyn,
Da by dan wasz dy heylesyn,
50. Dy ons dan dynt ons tzu gewyn,
Eyn erbar wyb in wytwem stott,
From vnd offrecht am hogsten gott.

1.XXIVa 1. Nach dysser tzijt kam ich zu strytt
Myt mynem swoher, der mych benytt.
Der tochter er nichtz geben wolt,
Dar in ich hatt grosz ongedolt.
5. Myt recht dy tzijt nam in ich fur
Vnd sprach in an in solcher spor:
Der tochter gutt, das hett er yn,
Vnd wer so hertt in synem syn,
Das er yr nytt gegeben hett.
10. Das wolt er yn behalten stett
Vnd nyt gedencken-ducht mych swer-
Vom alt vatter gekommen wer,
Vnd sonderling des hausz halbteyl,
Da er dar yn ses itz dy wyl.
15. Yr vatter dar off sprach, Hansz hecht,:
Er keert sich nyt an das gemecht.
Syns vatters gut wer er eyn erb.
Ich solt aus sochen ander gwerb.
Von synem gutt wolt myr nichtz geben,
20. So lang er in im hett das leben.
Solch wortt ich dan verachten wartt.
Ich lyss ym saghen ongespartt,
Der tochter solt geben balt
Das yr, so das es hett gestalt,
25. Vnd solt dar red bald mossig gen,
Er solt anderse eyn stant besten,
Das ym zu letzt solt werden leytt.
So gab kurtzlich ym bescheytt.
Myn wortt worden von ym veracht.
30. Deshalb so spranck ich ombetracht
Tzu ym in krem vnd gyng insz hausz
Vnd wolt dy tzijt auch nyt dar uss.

Fich. liest V.13: sonderlich; V14: ses; V.24: het; V.25: red, g

Synr tochter teyl besyttzen wolt.
Myt ~~z~~ frontschafft oder mytt gewalt.
35. Dan ich wost, das er hatt onrecht,
Dar tzu myt worten mych gesmecht,
Des ich ym nyt vertraghen wolt.
Myn hausfraw bald auch wart geholt
Myt mynen kynden al gemeyn,
40. Sy solten alsampt by myr syn.
Dasz halbteyl hausz wolt ich besitzen,
Al solt ich blutt auch dar vmb switzen.
Bl.XXIVb. Als ich also das hausz in kam,
Dy gantze statt das bald vernam,
Des glich auch selbs myn gnedgher her,
Der dan verstont auch solche mer.
5. Vnd bald von synen reten drey,
Hergotzen vnd Zyckyng da by
Mytt docktor bernhart zu der tzijt.
Sy myr gebotten by mym eytt:
Dy hansung ich balt rumen solt,
10. Myn her myr anders word abholt.
Keyn gwalt solt ich da forter tryben,
Sonder das recht solt ich fwr schyben.
Hett ich myt ymantz ichtz zu don,
Das recht das solt ich suchen schon.
15. Da wydder ich mych struben wart
Vnd wolt nyt wychen zu der fart.
Myn swer, hans hecht, erschrack des ser.
Er myent, der tufel in myr wer.
Dy gantze welt dy ryff er an,
20. Dy er mocht fynden off der ban.
Dy rēd dy tzijt myr gonten gutz
Vnd sprachen: ,stee von solchem trutz!
Nytt tryb gewalt, anders das recht
Wortt machen dich zum armen knecht;
25. Dan welcher myt eygnem gewalt
Eyn hausz yn nympt solcher gestalt,
Verlewrt al syn gerechtigheytt.
Dem nach doe nach onserm bescheit
Vnd gang myt wyb vnd kynd bald uss,
30. Anders du kompst vmb ~~sii~~ solliche huss.'
Dy red ernstlich vermercket ich
Vnd gyng auch uss, so bald gelich
Myt dem gedyng: myn her eyn tag
Ons setzen wolt vnd eyn vertrag
35. Tzwischen ons beyden onderstan
Tzu machen glich on alles nen.
Der dan ons kurtzlich wart gesetzt,
Vnd da by billigheytt geschetzt.
Als nw der tag her tzuher kam,
40. Myns teyls ich myner schantz war nam
Myn klag ted ich, so vil ich mocht.

Pich. liest V.36: gesmecht; V.41: das; ---- V.1: des; V.4: da; V.21: red.

Hans hecht syn wydder red furbrocht.
Bl.XXVa.1. Vil redens nam ass hyn vnd her.
Tzu lang sollichs zu reden wer.
Kurtzlichen doch beslossen wart,
Das ich von myner wydderpart
5. Das nw hausz hynden nemen solt
Von mynem swer fur solche scholt,
Dar tzu etzlich dyng me dy tzijt,
Da von gereth in ver vnd wytt,
Wy dan verschrybung a wart gemacht,
10. Dy ich dy tzijt her ussen bracht.
Eyn erb von kynden wart gemacht.
Das hausz befor wart myr geacht.
Dy tzijt da myt zu frydden wasz
Vnd stelt da myt ab nytt vnd hasz.
15. Nach dysser tzijt ich orlob nam
Von mynem fursten lobesam.
Orsach wasz marschalck hansz vom drott,
Der dy tzijt wasz oberster rött.
Eyn smaheytt hatt er myr gethon
20. Tzu höff.bedocht mych ayn eyn hon.
Am tisch geschag das offiglich.
Das ich dan klagt ~~gmm~~ mym hern gelich.
Vnd batt yn,myr halten zu recht.
Myn her antwortt:,myn lyber knecht,
25. Lasz dich nyt yrren solche sach.'
Myn hertz da von grosz ongemach
Heymlichen lytt.nyt blyben wolt
Deszhalb vmb keyn gutt oder zolt.
Myn hern bad ich vmb orlob ser,
30. So wasz myn bed doch altzijt lèr.
Eyn gantz iarlang tryb ich das an,
So lang bys ich orlob gewan.
Also tzog ich gen Wormes balt.
Tzu eynem artzt wart ich bestalt
35. Vom ratt zu Wormsz.myr daten eer,
Myn zold aber,der wasz nyt swer.
Deshalp lyd ich mych hert vnd fest.
Eyn strohensbed das wasz myn nest.
Das macht,myn bed mocht ich nyt hon,
40. Dy ich zu heydelberg hatt schon.
Myn hausfraw iung in der ryfyr
Geduldig lyd sy sich myt myr.
Da selbs sy gwan eyn tochterlyn.
Begraben lytt by sant martyn.
Bl.XXVb.1. Sant lampertz kyrchhoff wol bekant
Eyn stat wart des kyntz obgenant.
Eva wart syn getoffter nam,
Gar bald zu got in hymel kam.
5. Dan sy des elfften tags,nym war,
[Des montz genners,ist offenbar,]
Genners myn hausfraw sy gebar,
Am mytwochen,gelaub des myr.
Darnach des donnerstags vmb vyr

Fich. liest V.12:bevor;V.18:rott;V.20:hoff;V.30:le
V.31:iar lang

10. Des abentz fur da hyn,nym war,
Myt freuden in der enghel schar.
O lybes kyndlyn,bytt fur mych,
Das ich auch kom in sollichs rych.
Dy tzijt der koning eben lag
15. Zu wormsz vnd hylt eyn fursten tag
Mytt sampt der romschen koninghyn,
Da von ich auch hatt gutten gwyn
Durch ertzeny off manchen weg.
Dar ich dan|in hatt gut beheg.
20. In dysser tzijt tzwydrechtig worden
Dy stat myt sampt geystlichen orden,
Berorn den bischoff vnd dy hern
Vom thum,gemeyn in hohen eern.
Deshalb dy pfaffen tzoghen uss,
25. Vnd lyss iglicher sten syn huss.
Don wolt ich auch nyt lengher blyben,
Dan wenig gab recepten schryben.
Dem nach zog ich gen Oppenhem.
Der statt artzet wart ich bequem.
30. Sy taten myr an eer vnd tzucht.
By in erlangt ich nutz vnd frucht.
Fast gern sy hetten mich behalten,
So docht ich wytter doch zu schalten.
Tzu franckfort myr geraten wartt:
35. Das wer fleck von guter art, Vein
Da dan eyn artzt mocht sammeln gelt.
Ich tzog da hyn vnd wart bestelt
Vom rad gelich in kurtzer tzijt,
Vnd byn nocht da on wydderstrytt.
40. Myn sach zu franckfort ongespart
Ie leng ye me fast besser wartt.
Myn hern des ratz myr gunstig worden,
Des glich ander geystliche orden,
Vnd byn noch da,so lang got wyl.
45. Wy sich anlossen wyl|myn spyl
Fur bas,das selb gott kent alleyn.
Doch ich verlor da tochter tzwen,
Als steffeny vnd myn [kordlyn] kordellyn.
Dar nach gelich nymmer vernam,
50. Myn pallas uss welsch landen kam,
Den ich dan tzehn iar hat verlorn.
Der kam geritten in syn sporn.
Vyr hondert guld wert brocht er myt,
Eyn fyner gaul zuchtiger zijt.
55. Myn hertz davon fast frolich wart,
Das ich noch eyn hat myner art.

V.53-56 sind quer an den Rand geschrieben.
Fich. liest V.14:Kong;V.15:furstentag;V.29:bequem;V.50:pallus;
V.51:da.

Bl.XXVIa. 1. Szen Tzwey iar darnach eyn kyndlyn kleyn
Myn hausfraw gwan ,eyn sonlyn fyn.
Der wart gedofft Solon genant.
Der pferner hub yn myt der hant.
5. Am nuntzensten tags decembris
Tusent funfhondert-ist gewysz-
Dar tzu vyr iar ist das geschehen
Off dem korn marckt,darf ich veriehn,
Tzum alten korp in mynem hauss,
10. Dar ich teglichs gee in vnd vss.
Der ewig gott gyb myr genad,
Das ich myn leben besser drad
Vnd al myn sond fur mynem end
Mag bössen hy bald vnd behend,
15. Da myt ich gotlich gnad erlang,
So das ich ewig gott anhang
In lyb myn tag byss yn myn tott,
Des hilff myr,her,barmhertzig gott
J.

++++=====================/=====================+++++

V.1:für,Tzw.iar d.'stand urspr.,Her wydder vmb'.
V2:für,M.hausfr.gwan'stend urspr.,Gewan ich da'.
V.19:die Abkürzung ɣ (=J)ist als Johann zu deuten.
Fich. liest V4:pferrer;V.6:gewyss;V.8:kornmarckt;
V.14:bossen;V.17:lyb.

2.Kapitel.

Die noch unveröffentlichten Stücke der Handschrift.

§6. Betrachtungen über die Perikopen der Sonntage und der meisten Feiertage zwischen Weihnachten und Pfingsten. +)

Bl.XXXIa. 1502. In natiuitate domini.

O Allirheyligst seligst nacht,
In dir eyn mensch,das hogst geacht,
Geboren ist der welt gemeyn
5. Zu nutz von eynir juncfrawn reyn,
Jhesus,gotz son in ewigheit
War mensch vnd got zu aller tzijt
In eynem stal zu mytternacht
In kelt vñ armut-nym in acht-
10. Der aller richst von ewigheit
Myt Josepf hosen wart bekleytt.
Syn betlyn was eyn kryp fast hert
Da zu lag aller eren wert
Jhesus saluator,gottes son,
15. Eyn her in erd vñ hymel thron
Von aller richtumb dysser welt
Was er beropt der obgemelt.
Alleyn Esel vnd eyn rynt
Erwermten sollichs edel kynt
20. Durch warmen athem vss gespreytt,
Das wasz des kyndlyns stub dy tzijt
[Keyn gre bad hatt er durch armot grosz
Das macht maria was]
Syn syden kuslyn wasz eyn sten
25. Dar off der her lag-ist nyt nen-
Myt eynem heilghen hopt dy tzijt
In armatt grosz on wyddertrytt.
Al weltlich lust wasz wytt von dan,
Das dan sol mercken yderman.
30. Dy juncfraw,gottes mutter tzart,
Maria wasz bekummert hart.
Ir hertz im lyb dyr nummer felt.
Hett dy tzijt gern myt ym getelt.
Sy hett ym gern vil rātz gethon,
35. Dem konig aller hymel thron.

V7:urspr.,in dysser tz.'V.10begann urspr.,myt wyndeln...' V.17;was'aus,war'verbessert.18 geändert aus,al.eyn rynt vnd eselyn' 20:vss gespr.für urspr.,zu der tzijt'.22+23 durchgestr.und verwischt.25,Dar off lag Jhesus'stand hier urspr. Darüber ist der obige Text geschrieben.

+) Die Hd.trägt keine Gesamtüberschrift für die folgenden Gedichte.

So wasz sy arm vnd hatt nyt rat
Tzu don dem hern nach synem staͤt,
Das yr dan wasz grosz hertzeleytt,
Der edlen juncfrawn hubsch gemyett.
40. Solch armut wyr betrachten sollen
[Tzu itz so] Hut sonderling, so er wyr wollen
Erlanghen ewig seligheit
Vnd sollent saghen lob dysz tzyt
Bl.XXXIb. Dem jung geboren kyndelyn
Vnd bytten yn in der gemeyn
Rich, arm, hog, nydder, grosz vnd kleyn,
Das er ons wol barmhertzig syn
5. Vnd gyb ons gnad off alle ort,
Tzu loben yn vnd syn gebort,
In armut ons zu trost geborn,
Off das wyr worden nyt verlorn.
Lob, eer vnd danck ,her Jehu crist,
10. Sy dyr, du der geboren byst
In armut fast ellendiglich.
Ich byt dich, her, demuttiglich
Senck in myn hertz dyn armut grosz,
Das du geboren byst so blos
15. In grosser kelt zu mytternacht.
Gyb, das ich sollichs recht betracht
Vnd dyr sy danckbar al myn tag,
Da myt ich entlich hy erjag
Dyn huld vnd ewig seligheit,
20. Got, dyr zu lob nach dysser tzijt.
Amen. 1502.

O steffen, erster merteler,
Gewyrdigt hott dich got, der her,
Fur allen mertlern vsserwelt.
25. Dan du zum ersten hoͤst das velt
Cristlich in grosser angst vnd not
Behalten fest bysz in dyn dot
Vss rechter lyb in got den hern.
Deshalp fast hog bystu zu/gern.
30. Dyn hertz hott ny den hern vernent.
Des halb du mostest syn verstent,
Das du dan lyttest wylliglich
Durch gottes wyln von hymelrich.
Dar vmb hostu dy ewig kron
35. Frolich erlangt in hymel thron.
Ich bytt dich, heyligher leuytt,
Erhor myn bͤed zu dysser tzijt.
Bytt got fur mych, das er myr send
War rw vnd leytt fur mynem end
40. Fur al myn sond beyd grosz vnd kleyn,

V.38: dan aus das geändert; V.41[ ]durchgestr; ≠sond
sonderlich; er aus wer geändert; XXXIb V.7: statt, ge
urspr. folbracht.

Da myt ych flye dy helsche pyn
Vnd myt dyr got in ewigheytt
Mog loben stetz zu aller tzijt. Amen.
.1502.

Bl. XXIIa
O sant Johan, ewangelist,
Du der eyn jungfraw blyben bist
An lyb vnd sel gantz ombemost.
Deshalber sonder gnad du host
5. Erlangt Von cristo, got dem hern,[verlangt]
Dyn ewangely ,das bewern,
Da in du hog gefloghen bist
In adlersz wysz von Jhesu crist
Von got, dem wort, in dem anfang,
10. Wer dich geertt, keyn gyffter dranck
Im schaden mag, fynd ich bewert.
Da myt bisto von got geert
Fur den apposteln in gemeyn.
In dynem schyrm dy juncfraw reyn,
15. Gottz mutter allryn host gehebt.
Das mächt, das kuscheit dyr anklebt
In lautterm hertzem onuerzert.
Des halb hott dich got hog geert
Myt eynem kronlyn sonderlich.
20. Ich roff dich an demuttiglich,
An mynem letzten stand myr by.
Bytt got, das er myr gnedig sy
Vnd mych nyt lasz in mynem sterben
~~25~~ Entlich in helscher pyn verterben.
25. O helgher her, in solcher mösz
Erhor mych armen sonder grosz,
Da myt ich entlich kom zu dyr
In hymelsz thron vnd jubylyr
Zu lobe got in ewigheit
30. Eynsz wesens in dryfeltigheit. Amen.
Ultima decembris .1502.

Gegrusset syt yr kyndelyn
In onschult sterbend in gemeyn
Om cristus wyllen, onsers hern,
35. Der ewern angst vnd grosz beswern
Ergetzen kan [vnd] auch hot gethon
Durch kronung in des hymelsz thron,
Da yr ontpfanghen habt den lon,
Itz syngend in dem hogsten thon
40. Lob: gloria in excelsis.
Der frewd yr ewig sytt gewys.
Ich bytt ych, lybsten kyndelyn,
Myn end läst vch befollen syn.
Byt got durch ewer gmeyn geschrey,
45. Das ver myr sonder gnedig sy. Amen

V.5: erlangt ist später vorgesetzt und ‚verlangt' durchgestrichen. V.15: alryn unsicher, vielleicht ‚alleyn'.
V.36: vnd durchgestrichen.

Bl.XXXIIb. Off das nw jar:1503.

Nut fahet an eyn nwes jar,
In welchem tag, nym eben war,
Cristus, das kyndlyn hogher art,
5. Ons aln zu trost besnytten wart.
Syn blut vergosz das kyndlyn kleyn
Fur alle sonder in gemeyn
Acht tag alt nach syner gebort
Cristus, gotz son, das ewig wort.
10. O allerlybstes kyndelyn,
Lasz dyr myn sel befollen syn.
Myn hertz besnytt in reynigheit,
So das ich myd al onkuscheytt
Myt worten, wercken vnd gedenck.
15. Dyn gnad, bytt, in myn hertze senck,
Das ich hasz al onlauttrigheytt,
Da mytt ich leb in reynigheytt
On alle sond in dysser tzijt,
20. Vnd also myt eym hertzen reyn
Dyr ewig mog beheglich syn, amen.

Nut syn dy helghen koning drey
Gerytten zu dem kyndlyn frey,
Frisch, frolich in demuttigheyt.
25. Kostlich in lyb vnd miltigheyt,
Drey schetz dy drey geoppfert hon
Dem koning aller hymel thron,
Do sy dan fonden in dem stal
In grosser armot oberal.
30. Dan syn bett wasz eyn herte kryp,
Dy ym zerdrucken mocht syn ryp.
In [hodlen] lumpen da gewickelt lag
Ellendiglich den selben tag,
Als dy drey koning-recht vernym-
35. Myt frewden grosz kamen zu ym.
Nyt syden pfulwen fant men dar,
Da men hoffyrt myt offenbar,
So kostlich lutt das heusz in gen.
Des kyndlyns kussen wasz eyn sten.
40. Dar off myt synem hobtlyn lag
Das edel kyndlyn nacht vnd tag.
Dennoch dy koning on beswern
Das kyndlyn hofflich wolten eern.
Bl.XXXIIIa.1. On al abschewm -mich vernym-
Myt frohem syn tretten tzu ym,
Erbytten grosz ym tzucht vnd eer
Vnd schenckten ym an al beswer
5. Wyroch vnd myrren dar tzu golt.

V.19: für, o.a.s.' stand urspr., Da myt ich hy'
, das' geändert. V.32: durchgestr.
V.4: für „hogher art" stand urspr. „nwgeborn".
„ 9: vor „Cristus" „ „ „Wer holt".

Da by yr aleam mercken solt,
Der wyroch gotlich art betudt
Das golt beschyrmet lend vnd leutt,
Dem nach eyn konglich gaͤb das ist.
10. Der myr betendt zu aller frist
Den tod, das eyner sterben sol.
Das dem das kyndlyn als fur vol
Hat in ym, wer mensch der tar got,
Vnd sterben wolt in angst vnd nott.
15. So wasz er auch eyn konig geborn
Fur allen menschen vsserkorn.
Dem nach das golt von got verhengt
Wart solchem kyndlyn kleyn geschenckt.
Yr lyben helghen koning drey,
20. Laͤst vch erbarmen myn geschrey.
Das kyndlyn byttẽd ted fur mich,
Das esz myr gnad barmhertziglich
Myt teyl durch ewer beͤd behend
Vnd mych nyt laͤsz am lesten end,
25. So ich von hynnen scheyden mosz,
In sorg vnd angst myt smertzen grosz.
Bytt, das es den myr kom zu stur,
Da myt ych flyhe das ewig fur
Vnd myt vch loͤb das kyndlyn kleyn
30. Myt allen helghen in gemeyn.
Dar tzu helff ons der ewig got,
Der alle dynck geschaffen hott. Amen.
In vigilia epiphanie. 1503.

Hutt wort der erst sontag genant
35. Nach den draykonghen wol bekant,
In dem dy cristlich kyrch gebutt,
Das wyr got opfern sollen hutt
Golt, wyroch vnd auch myr da by,
Off das ons got genedig sy,
40. [D] betrachten sollen durch das golt,
Das got, der her, hott allen gwalt
Gelich eyn koning in syn rych,
Dem nymantz werden mag gelich
In richtumb, gwalt vnd grosser macht.
45. Da by eyn mensch sol haben acht,
Bl. XXXIIIb. Andechtiglich den wyroch hatt,
Der gotlichs wasen den bethutt
Von ewyghayt in hymelsz thron,
Dem nymantz Eer genog mag don.
5. Doch sol wyr don, so vil wyr moghen,
So wort er haben gut genoghen.
Vnd sollen myrren opfern ym,
Der den bethutt - mich recht vernym -
Kastigong onsere lyͤbsz gemeyn,
10. Dar durch wyr blyben schon vnd reyn

V.11: für ‚den' stand urspr. ‚Das'. V.21: für ted ist zu lesen sted.
V.40: [ ] durchgestr.

An lyb vnd seͤl zu aller tzijt,
Vnd sollent auch den wydderstrytt
Dem fleysch in ons, das dem bereyt
Stetz ist zu beser neyglicheytt
15. Vnd auch zu allem lust der welt.
Das selbig wyr dan, obgemelt,
Verachten sollen gantz vnd gar.
Den nymantz hy - nym eben war -
Syn tzyt in wollust leben mag
20. Vnd dort by got fynden vertzag.
Dem nach al wollust dysser wlt
Soltu verachten obgemelt,
Off das dyr got barmhertzig sy
Vnd hoͤr am lesten dyn geschrey,
25. So du von hynnen scheyden most,
Das du dan moghest haben trost
Von got, dem hern, in ewigheytt
Frolich on alle bytterheytt.
Da myt der myr ist vsgelegt
30. Wol dem, dem got syn hertz erweckt,
Das er den myrren so betracht
Vnd alle weltlich lust veracht.
Der selb on tzwyfel selig ist
By got, dem hern, zu aller frist.
35. O got, myn her, myn hogst gewyn,
Gyb myr den myrren in myr syn
Vnd in myn hertz zu aller tzijt,
Das ich teglich durch wydderstrytt
Myn fleysch starck oberwynnen moͤg,
40. Dyn gotlich gnad sich zu myr foͤg,
Das ich veracht al lust der welt,
Da myt ich werd zu dyr geselt
In dynem rych nach dysser tzijt
Entlich in dynem seligheytt. Amen.
. 1503 .dominica prima post epiphaniam.

Bl. XXXIVa

Am andern sontag nach
den drey kon.

An dissem sontag - merck mich eben -
Hott sich eyn hogtzijt schon begeben,
By dan der her hott confirmyrt
5. Vnd selbsz personlich approbyrt
Myt syner wyrden mutter reyn,
Marien, aller gnaden schreyn.
Dy hogtzijt zu der selben frist
Johannes hat, ewangelist,
10. Tzu dem der her dan selbest kam
Myt syner mutter lobesam.
Syn erste tzeichen wonderbar
Der her da thett - nym eben war -
Dan wyn maͤcht er vss wasser dort,
15. Das ny keyn mensch me hat gehort.
Vnd wasz der allerbeste wyn,
Des glich ny mocht off ertrich syn.

Welcher des wynsz eyn fuder hett,
Der selb bestond wol fest vnd stett
20. In aller obertreffliche ytt
Im kreysz der welt ver,wytt vnd breytt.
Wy wol dys hogtzijt wart probyrt,
Von got dem hern ,das hogst getzyrt,
Dannoch dys hogtzijt wart zu trent.
25. Dan der Johannes nyt erkent
Fleyschlich dy [brw] brutt,ym so vermaͤlt.
Das dan geschag durch gotz gewalt;
Dan got wolt yn behalten reyn
Fur ain apposteln in gemeyn,
30. Off das er mocht eyn hutter syn
Marien,aller thughent schreyn
Wy wol gut ist der elich stott,
Noch me doch gut in hoherm grott
Ist jungfreuliche reynigheytt,
35. In tughenden das hogst bekleytt.
Des halber cristus,gottes son,
Johannen reyn wolt by ym hon
An lyb vnd sel gantz onuerseͤrt,
In aller reynigheyt bewert,
40. Dy dan got sonder ist bequeͤm
Vnd off das hogst fast angenem.
Des halb [wol] der her wolt syn geborn
Von eyner juncfrawn vsserkorn,
Dy dan von lyb vnd sel wer reyn
45. Tzu trost onsz armen yn gemeyn.

1.XXXIVb.1. Hy vss wyr cristen lernen solen,
So wer zu got wyr entlich wollen,
Vnd sollent lyeben reynighyet
Beyd lybsz vnd seͤl zu aller tzijt.
5. Da by das wasser vnd den wyn
Auch mercken sollent schon vnd fyn:
Durch wasser sol wyr onsz versehr
Myt weynen onser aughen treͤhn
Vmb onser sond wyln grosz vnd kleyn,
10. Dan wort das wasser werden wyn
In lybe gotz mytt frolicheyt
By got,dem hern,zu aller tzijt.
O got,durch gnad,bytt,myr erschyn,
Gyb,das ich al myn sond beweyn,
15. Ee das ich styrb,fur mynem end,
Da myt nach dysser tzijt ich lend
Tzu dyr in ewig selligheytt
Vnd myt drincke alle tzijt
Dynsz Wynsz der lyͤb in suͤssigheytt
20. On end in aller seligheyt
Frolich on alle bytterheytt.Amen.

V.21:für,Im'stand urspr.etwas anderes,A...11',ist aberdurchgestr. und verwischt.V.25 für,Dan der'stand urspr.,Deshalb'.V.37:für,Johannen'stand urspr.,Johannesen';für,off d.h.'(V.41),sonderling' V.8:statt,Myt weynen'stand urspr.,Vnd weynen'.V20 ist über v.21 nachträglich von derselben Hand übergeschrieben.

Nona Januarij. 1503 . compositum. J.

Am dritten sontag nach der helghen
drey koning tag.

25. An dyssem sontag merck vnd ler
Hot cristus, onser lyber her,
Eyns vssetzighen bed erhort
In vssatz gantz vnd gar zerstort,
Der dan sprach [her] so myt synen mont:
30. ,Her, wiltu, dan byn ich gesont,'
,Ja, sprach der her, ich wyl altzijt
Reyn machen al vssetzigheyt.'
Da myt der her strack vss syn hant
Vnd rort an solchen obgenant
35. Mytt vssatz ~~wart~~ hert vnd fest befleckt,
Tzu hant vssatz wart hyn gelegt.
Der kranck also wart schon vnd reyn.
Hy sollent lernen in gemeyn
Beyd rich vnd arm demuttighyet
40. Vnd darnach worcken alle tzijt.
Doch sonderling dy richen - merck -
Folbrenghen sollen gutte werck
Sonderling der barmhertzigheyt
On als verachten alle tzijt.
11XXXVa.1. By armen, krancken hog betrobt
Ir al~~l~~mosen sol syn gegebt
Vnd komen teglich in zu trost,
Da myt yr sel auch werd erlost
5. Von qual vnd pyn der helschen glut.
Wol solchem richen, der das thut.
Doch leyder fynd men itzund vil,
Dy fur sich gen vnd swiggen stil,
Nyt horn der armen grosz geschrey,
10. Das sy dan teglich ver vnd by
In kranckheyt tryben also grosz
Myt armutt aller richtumb blosz.
Da by sy teglich weberen gen
Vnd wollent doch des nyt versten.
15. Ir oren slyssen fur den armen,
Das got von hymel mocht erbarmen.
We solchem richen, der das thut,
We ym durch ewig helsche glut!
Dan got, der her, gesprochen hott:
20. Welcher so leb in solchem stott
Vnd nyt bystant doe solchen armen,
Ober dy nyt sich wol erbarmen,
Wan er besitz das jungst gericht
Vnd ortel ober iglich pflicht,
25. Das wyr dan alsam mercken sollen,
So ver wyr selig werden wollen,
Dy armen sollent nyt verachten

V.22(oben): J = Johann. V.29: her ist durchgestr.

[Vnd] sonder des hⁿrren werck betrachten
Der on abschewong ist geghangen
30. Vnd krancken frentlich al ontpfanghen,
Myt synen henden an gerort
Da durch al kranckheytt wart zerstört.
Syn angesicht, das hubschøt ërkent,
Hott von den krancken ny gewent,
35. Dem wyr dan auch so sollent don.
Dan wort der hymel ons zu lon.
O her von hymel, ich bit dich,
Myr krancken hilff barmhertziglich.
Myn vssatz vnd onreynigheit
40. Von myr nym hyn zu dysser tzijt,
Da myt myn sel mog schon vnd reyn
Dyr ewiglich beheglich syn.
Gyb myr genad an mynem end,
Das ich, her, entlich zu dyr lend
45. Vnd frolich on al hertzeleytt
Dich lob vnd eer in Ewigheytt, Amen.
Duodecima Janverij. 1503.

.XXXVb. Am vyrden sontag nach der
helghen drey konig tag.
Hutt hott der her getretten in
Eyn schifflen kleyn onsz zu gewyn
5. Gefaren ist er off dem mer
In grossem wynd, cristus, der her.
Da selbest dan in lag vnd slyff
In grossem storzwynd, wassers tyff,
By andern menschen arm vnd rich,
10. Dy dan al schrawen jemerlich
Vnd hilff begerten al gemeyn.
Deshalp syn junghern grosz vnd kleyn
In weckten zu der selben stont
Sprechend: ‚O her, mach onsz gesont,
15. Das wyr also hyr nyt vergen.'
Der her yr bed bald kont versten
Vnd sprach zu ynen al gemeyn:
‚Der glaub in uch, der ist fast kleyn.'
Da myt zu hant Cristus, der her,
20. Gebot dem wynt vnd auch dem mer,
Das sy stil worden altzuhant;
Vnd glich das wetter sich verwant
Vnd wart gantz stil on wydderstrytt.
Das dan dy menschen zu der tzijt
25. In solchem schyfflen merckten al
Vnd sprachen sp myt luttem schal:
‚Wer ist der, der dem mer gebwt,
Das esz nyt forter also wott?--'

V.28 (oben) Vnd ist durchgestr. V.40: ?Von myr' ist dur
über ist von der selben Hand: ‚der sond'. V.42: ‚Dy
bessert aus, nach dysser tzijt'.

Vnd sich verwonderten fast ser
30. Des tzeichens,das da ted der her.
By dyssem schifflen also kleyn
Versten wyr sollen al gemeyn
Dy cristlich kyrch,da wyr in syn
Vnd lyden armut [quc] anget vnd pyn,
35. Das dan verhengt der her der mosz,
Recht ob er slyff im wetter grosz.
Doch wan wyr hilff begern von ym,
Dan er erwachet - mych vernym -
Vnt thut ons allen bald bystant
40. Behend in noten,ym bekant.
Dar vmb,so wyr in noten syn,
Sol wyr in bytten al gemeyn
Vmb hilff den hern von hymel thron,
Dan wort er ons don fyn vnd schon
45. Bystant vnd hilff zu aller tzijt,
Der her aller barmhertzigheyt. [Amen.]

O her von

1.XXXVIa O her von hymel,hogster got,
Nyt lasz mich in der hogsten not,
Wan nw zum letzten kompt der dot
In smertzen an den hogsten grot
5. Vnd mich erworgt,dan stend myr by.
Von mynen sonden mach mich fry,
Da myt ich entlich kom tzu dyr.
Dan wort erfult al myn begyr.
O her, dar tzu barmhertziglich
10. Myr armen sonder hilff,bytt ich
Itzunder vnd zu aller tzijt
Dyn gotlich grundlosz guttigheyt. Amen.
tertia decima Januarij .1503 .

Anthoni,helgher heremyt,
15. Ich roff dich an in dysser tzijt.
Du,der da aber wonnen host
Den tufel,kom auch myr zu trost
Vnd hylff myr,das ich oberwyn
Den tuffel,ee ich scheyd von hyn.
20. Wan mich der tuffel fichtet an,
Dan stee myr by,du helgher man.
Durch dyne bed,byt,myr erwyrb
Von got genad,ee ich gestyrb,
Da myt ich flyhe dy heleche glut
25. Vnd ewig by dyr werd behut
By got,dem ꝫ hern, in hymel thron.
Dar tzu hilff myr,got vatter,son
Vnd helgher geyst,eyn eyngher got,
Der alle dynck geschaffen hott.
30. In vigilia santi Anthony. 1503.

V.34:quc ist durchgestr. V.46:Amen desgl.
V.10:für,hilff'stand urspr.,das'. V.21:,du'aus,der'verbessert.

O helgher her sebastion,
Du,der da host der mertler kron
Erlangt cristlich in dysser tzijt
Starckmuttiglich in hertem strytt
35. Alley durch lyb zu got,dem heͤrn,
Dy dan dyn martel thutt beweͤrn
In pfyl durchschyssen mannigfalt.
Deszhalb dyr geben ist gewalt
l.XXXVIb. Von got,dem hern,zu schyrmen,dy
Dich Roffen an off ertrich hy,
Fur pestilentzen mannigfalt,
Dy dan den menschen sturtzet balt
5. In onuernufft durch bosen gyfft
Des luffte̍s,in das hertz gestyfft.
Ich roff dich an vnd bytt dich ser,
Du vsserwälter merteler,
Bytt got fur mich vnd mich beschyrm,
10. Das ich nyt also schaden nym
Vnd onuernufftig scheyd von hyn
In solcher kranckheyt myt onsyn.
Dar tzu hilff myr,dis bit ich steͤd,
By got,dem hern,durch dyne beͤd, Amen.
15. Die sebastiani . 1503 .

Sant paule,helgher gottes front,
Eyn vsserweltes vasz verkont
Von got,dem hern,von ewigheytt,
Du,der da host in dysser tzijt
20. Verfolgt dy cristen mannigfalt
Durch dyn onordlichen gewalt
Vnd doch zu letzt von got bekert
Vnd off das allerhogst geert.
[Dan du von got,dem hern erkent
25. Eyn vsserweltes fasz genent
Worstu]
Dan du,durch gnad dyr zu gewent,
Worst vsserweltes vasz genent.
Dar tzu appostel bist erwelt
30. Von got,dem hern -fur obgemelt -.
Eyn confessor bistu gestyfft
[M] in hohem flysz durch gotlich schryfft,
Der glichen ny gefonden ist
Von onserm herren Jhesu crist.
35. Dy cristlich kyrch dich billich eert,
Dan du den glauben host geleert,
Dy lyͦb vnd hoffnung auch da myt,
Da dan off stett al cristlich zytt
Vnd gluck vnd heyl der cristenheytt.
40. Ich roff dich an in dysser tzijt.

Die eingeklammerten Wörter und Verse sind in der Hd. durchgestr.
V.24:über,dem hern'ist,worst bilch' geschrieben. V.26,der nur
das Wort,worstu'enthält,ist verwischt.
V.33:,der'ist aus↑,des'verbessert.V.34:für Jhesus stand urspr.
,Jeszus'.

Du helgher front, appostel myn,
Lasz mych, byt dich, befollen syn
Myn grossen sund, in myr erkant,
Da fur myn seͤl dan stett zu|pfant
45. Vnd warten ist[ve] der hellen glutt.
Schaff, das sy da fur werd behuͤtt

.XXXVIIa. Bytt got, das er myr gnade gyͤb,
Das ich sond hass vnd thughent lyͤb
Vnd, es ich scheyd, genog mog don
Bys off den aller[mynste] kleynsten gron,
5. Da durch ich cristum hab ertzornt,
Off das ich reyn gantz vss gekoͤrnt
On alle sond gefonden werd,
Wan ich gescheyd von dysser erd,
Da myt ich entlich auch by dyr
10. Got loben mog,[ist] byt, myt begyr.
O helgher, lyͤb appostel myn,
Lass dyr myn baͤd befollen syn. Amen.
conversionis pauli. 1503.

Am funfften sontag nach der helghen
15. Drey koning tag.
Das huttig euangelium,
Das luͤtt also in eyner sum:
Das riͤch der hymel ist gelich
Eym man, der da vernufftiglich
20. Myn gutten samen sewet dar
In synen acker - gut nym war -.
Vnd doch myt solcher gutten satt
Vyl boses wegst vnd brengt onrat,
Das dan vermercket worden ist
25. Durch des mansz knecht dy selbig frist,
Dy dan zum herren sprachen so:
,Myn her, sag, wy gett sollichs tzo?
Fast gutten samen mancherley
Hastu gesewt, so wegst da by
30. Vil onkrauts. wyltu, so wol wyr
Das gantz vss ropffen myt begyr.'
Der hausvatter bald dar off sprach:
,Nen, nyt also, halt, thuͤt gemach!
Das onkraut, das also erschynt,
35. Das hott gesewt eyn onser vynt.
Laͤst wachsen beyd hye in dy eern.
Dan wyl ich lassen vssen keͤrn
Das gut vom bosen gantz vnd gar.
Das boͤsz alsament wyl, nym war,
40. Verbrennen lassen, vnd das gut
Sol syn in myner schwr behut.'
Das ist ym hymel - merck mych eben -,
Da dan dy fromen wol yn leben.

Die[ ] Wörter in V.45,4,10 sind durchgestr. V.13: zu ,conversionis' ist ,die' zu ergänzen. V.36: ,boyd.....eern' aus ,beydsampt bos vnd gut' geändert. ---V.27: sollichs aus das verbessert.
V.43: fromen aus selghen verbessert.

Dy bosen brennen in der hellen
45. Vnd werden lucifers gesellen,
Der den [den bosen s] off ertrich hot mytnemen
Gesewet manchen bosen samen
.XXXVIIIb. Der hoffart vnd der gyttigheytt,
Onkuscheit, tzorn vnd haez vnd nytt
Vnd ander bosheytt mannigfelt.
Vnd welcher mensch in der gestalt
5. So sontlich lebt vnd onbehutt,
Der elbig neyst solches onkrant
Vnd wort auch brennen snelliglich
In pyn der hellen ewiglich.
Dem nach merck yderman da by,
10. Das er nyt boser same sy,
Sonder zu guttem sam gezalt
Vnd also entlich werd erwelt
Von got, dem hern, in syner schur,
Do myt er flyhe das ewig fur,
15. Sonder blyb selig ewiglich
By gott, dem hern von hymelrich.
Der tzu helff ons der ewig got
Barmhertziglich nach onserm dot. Amen.
Vigesima sexta Januarij 1503.

---

20. O reyne, kusche junckfraw tzart,
Maria, kron von edler art,
Dyn kostlich opffer, dynen son,
Hostu off dyssen tag gethon,
Der den der heylig symeon
25. Ontpfangen hott [erlich] frolich vnd schon
In syne arm demuttiglich
Vnd hott gesprochen snelliglich :
,Itz lassz, her, bytt ich, dynen knecht
Von hynnen scheyden - dunckt mich recht -,
30. Dan itz hab ich dyn heyl gesehn.'
Fur aller welt darff ich verjehn:
O her, myn got, myn hogstessz heyl,
Gyb, das du myr werdes zu teyl
In myne arm, wy symeon,
35. Ee [das] ich gestyrb, in lybe schon,
War bicht vnd hertzlich rw vnd leytt,
Off das ich gentzlich werd bereytt
Wy symeon, der heylig man,
Da myt ich flyhe den grossen ban,
40. Da myt dy tuffel von der hellen
Verbant syn, vnd al yr gesellen
Verdampt in smertzen ewiglich.
Dar tzu hylff myr von hymelrich
Got vatter, son vnd helgher geyst
45. Syns wesens gantz in eynem leyst. Amen.
Die purificacionis. 1503.

Die [ ] Wörter V. 46, 25 u. 35 sind durchgestr.
V. 35: gestyrb oder yrstyrb. Die Vorsilbe ist undeut
lich. ge- wird durch gestyrb Blatt XXXXa V. 24 bes

Bl.XXXVIIIa. Am sesten sontag nach Epiphanien.
Got vatter, dyr sy lob vnd danck,
Das du verhelt host von anfanck
Dyn hog verborghen heymlicheytt
5. Fur den, dy hy in dysser tzijt
Sich wysz vnd kunstrich duncken syn
In obermutt nach allem schyn,
Vnd sollich gotlich heymlicheytt
Den kleynen in demuttigheytt
10. gegeben genslich zu versten
Folkomlich gantz on wydderspen.
Das macht, hoffart ist wydder dich
Von dyr verworffen ewiglich.
Dem nach dy stoltzen syn nyt wert,
15. Das sy solten syn hog gelert
Vnd wyssen gotlich heymlicheytt.
Den [sollich] das alleyn demuttigheytt
In dyner lyb erlanghen mag
In lust vnd frewd on wyddersag.
20. O her, myn hertz [bytt ich] demuttig mach
Vnd schaff, das ich in lyb erwach,
Da myt ich entlich sonderling
Von dyr erlang verborghen dyng
Dynsz wesens in gotlicher art.
25. O her, hylff myr zu solcher vart,
Da myt ich alzo wol bewart
Mog dempffen al myn wydderpart.
Septima februarij. 1503.

In septuagesima.
30. Das huttig ewangelium,
Das lutt alzo in dyner sum:
Das rych der hymel ist gelich
Eynem hausz vatter from vnd rich,
Der den syn wyngartt pflantzen wyl.
35. Deshalb er dinghet knechts vil
Vmb tzymlich gelt, der obgemelt.
Deshalb sy dan gen in das velt,
Eyn pfennyng zu verdynen yn,
Das sy bedunckt fast gutter gwyn.
40. Der knecht eyns teylsz frw morghenes gen,
Dy andern blyben mussig sten
Bl.XXXVIIIb. Vnd komment sped zu der arbeytt
Doch lon gelich wort yn bereytt,
Den letzten als den ersten glich.
Ver-stee von got von hymelrich
5. Der selbig eyn hausvatter ist,
Der den durch onsern herre crist
Lest gyben lon eym yderman,
Der [geystliche] gotlicher arbeyt hengt an
Er kom auch erst oder zu letzt,
10. So wort er off das hogst ergetzt

Die [ ] Wörter sind durchgestr. Bl.XXXVIIIb V.2: Vor, doch' stand, Vo', das in, Do' verbessert und dann ausgestrichen ist.

alleyn durch grosz barmhertigheytt,
Dy got dan ȫbt zu aller tzijt.
Dem nach keyn alter mensch fur vol
An got, dem hern, vertzwyfeln sol.
15. Wan er schon nye nichtz gutz hott thon,
Dannoch verdynen mag den lon.
Alleyn im alter hēb er an
Vnd erbeytt [frischlich], so vil er dan kan.
Syn trwen setz in got, den hern,
20. So wort ym lon, wyl dich gewern
Gelich den andern, langhe tzijt
Fast wol gedynt on wydderstrytt.
Dan got, der her, der lēst sich stillen
Vnd nympt dick off eyn gutten willen
25. Am letzten end fur alle werck,
Das dan sol brenghen grosse sterck
Eym alten [menschen] man von sonden rich.
Deshalb an got von hymelrich
Er [se] nummerme vertzwyfeln sol,
30. Sonder [arbeyden] syn wyllen gantz fur vol
Tzu erbeytt schicken wylliglich,
So vil er mag behendiglich
An syner allerletzten tzijt,
So wort der hymel ym bereytt,
35. Eben so wol, ~~as~~ als ob er hett
Von joghent an altzijt gebeth
Tzu got, dem hern, andechtiglich,
Das dan geschicht doch [sonde] furderlich
Den, dy ym got hott vsserwelt.
40. Dan vil beruffen syn bestelt,
Doch wenig fynd ich vsserwelt,
Dy dan in nemen sollichs gelt
Des pfennyngs teglichs obgemelt.
Dem nach, welcher wyl syn getzēlt
Bl.XXXIXa. In solcher vsserwelten tzal,
Der erbeytt jung, bysz er wort kal,
Vnd syne joghent ȫb myt flysz
In wercken gutt, so wort ym prysz
5. Von got, dem hern, vnd selgher lon
Fur syn arbyett in hymel thron.
O got, myn schepffer, dich erbarm
Ober mich, dan ich byn fast arm,
Dan myne joghent ist da hyn.
10. Durch arbyett gut ny keyn gewyn
Hab ich verdynt von joghent an,
Beken furwar fur yderman:
Fast mussig ich gestanden byn
Vnd nye betrachtet nach gewyn
15. Bysz itz am letzten alter myn.
O her, wol myr barmhertzig syn,

V.12(oben): got aus ‚er' geändert. V.39: den aus dem geändert
Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Mich nyt versmehe fur mynem end
Sonder genad myr gyb behend,
Das ich verdyn auch tagelon,
20. Da myt ich auch in hymel thron
Besitz by dyr dyn ewigs rich,
Dar tzu hylff myr barmhertziglich
Got vatter, son vnd helgher geyst
Gebenedijt das allermeyst. Amen.
25. Undecima februarij 1503.

Dominica sexagesima.
Das huttig euangelium,
Das lutt also in eyner sum:
Eyn mensch eyn tzijt vss synem hus
30. Gegganghen ist myt gutter musz,
Tzu sewen samen wyt vnd breytt:
Als er dan ted - merck den bescheytt -
Eyns teyls des samens mancherley
Vyl neben den weg ver vnd by
35. Vnd wart zu nichtz durch fogels lyst,
Dy sollichs ᵉasen [zu] kurtzer frist.
Eyns teyls des samens - ist nyt nen -
Gefallen ist off herte sten.
Deshalber dan nyt fruchtbar wart,
40. Dan drucken ist des steynes art.
Deshalb der sᵉam fur obgedacht
nit frucht da selbs erlanghen mocht.
.XXXIXb. 1. Eyns teyls des samens vsserkorn
Gefallen tyff ist in dy dᵉorn
Vnd also gantz vnd gar ersticki
Onhilff, des luftes onerquickt.
5. Eyns teyls des samens wol behutt
Gefallen ist in ertrich gutt
Vnd brocht frucht hondertfeltiglich.
Der sᵉam bethutt - merck eben mich -
Das gottes wortt.wer das behelt
10. Vnd thutt dar nach, der nummer felt,
Vnd wort frucht hondertfeltiglich
Erlanghen in dem hymelrich
Durch leben in folkomenheytt.
Das dan bethutt - merck den bescheit -
15. Dy tzal fur hondertfeltiglich.
O got, myn her von hymelrich,
Genad myr, her, barmhertziglich.
Gyb myr frucht den dreyssigsten teyl
Anfenglich, off das ich das heyl
20. Entlich erlang in dysser tzijt
By dyr dy ewig selligheytt. Amen.
Undecima februarij 1503.

V. 36: zu ist durchgestrichen.

In cathedra petri.
Petrus, helgher appostel myn,
25. Lasz mich, byt, dyr befollen syn
Vnd bytt fur mich cristum, den hern,
Der altzijt dyn bed thut gewern
Vnd nummer dyr versaghen kan.
Erhor mych, bytt ich armer man,
30. Mytt grossen sunden hert behenckt,
Da fur myr straff wort ingedrenckt
Off ertrich hy oder hernach,
Wan got, der her, gybt mat vnd schach.
Am letzten tag vnd jungsten gricht
35. Hylff, das ich losz werd solcher pflicht,
Das myr nyt schad dy gruszlich stym,
So got wort sprechen - mich vernym -:
„Gett hyn von myr in helsche glutt!'
Schaff, das ich dar fur werd behutt.
40. Du, der da cristus mechtig bist,
Dan er in lyb dyn eyghen ist
Bl.XLa. 1. Vnd nummer dyr keyn bed versagt.
Dy/eer hastu by gott erjagt,
Dem nach so hylff myr auch zu dyr,
Tzu got, dem hern, ist myn begyr,
5. Vnd bytt fur mich bald vnd behend,
Das myr gott gyb eyn seligs end.
Vnd gyb myr hy, das ich bewyen
Myn sond, du lyb appostel regm, myn,
Off das ich werd von hertzen reyn,
10. Da myt ich flyhe dy ewig pyn. Amen.
26. februarij 1503.

In die mathie appostoli.
Matthias, gotz euangelist,
Dar tzu des hern appostel bist,
15. Dyn tag ich billich eeren sol,
Dan du bist heylig gantz fur fol.
Der her dyr holt ist - mych vernym -
Dan du geschryben host von ym.
Der off dan stett al menschlich heyl.
20. Deshalb hastu das beste teyl
Erlangt von got in ewigheytt.
Ich bytt dich itz in dysser tzijt,
Genad myr von dem hern erwyrb
Fur mynem end, es ich gestyrb,
25. Da myt ich auch dy seligheytt
Erlanghen mog nach dysser tzijt. Amen.
26. februarij. 1503.

Dominica quinquagesima.
Das huttig euangelium
30. Das lutt also in eyner sum:
Der her dy tzwolff appostel syn
[Vnd g] Nam vnd gyng zu Jheruslem yn

Die [ ] Wörter sind durchgestrichen.

Vnd sprach nach der profeten red:
,Erfult wort al dyng fest vnd sted.
35. Des menschen son,der wyrt hyn gen
Vnd wort verratten - solt versten -
Gegeysselt,dar tzu auch verspott,
Gecrutzigt hert bysz in den dot.
Am drytten tag ,on alles nen,
40. Der nach so wort er offersten.
O got,myn schepfer,hogstes heyl,
Gyb myr zu leben so vil wyl,
Bl.XLb. 1.Das ich das hertziglich betracht
Vnd alle weltlich freud veracht,
Da by dyns lydens danckber sy
[Off] Vnd also werd von sunden fry,
5.Ee das ich scheyd zu letzt von hyn,
Das dan wort syn myn hogst gewyn.
O her,dar tzu,bytt ich,hylff myr,
So wort erfult al myn begyr
By allen helghen ewiglich
10. Myt freuden fol in dynem rich.' Amen.
26.februarij 1503.

Off den escher tag.
Das hettig euangelium
Das lutt also in eyner sum:
15. Welcher,der wyl fasten wol,
Der selbig sich nyt stellen sol,
Als ob er wer eyn ypocritt,
Betrubt sich stellen ± zu der tzijt,
Sonder frolich geberen sol,
20. So wort ym lon von got fur fol.
Dy hypocriten felsiglich
Sich stellen vnd fast jemerlich
Vnd ist in doch im hertzen nyt;
Deshalp fur got ist nichtz yr bytt.
25. Dan sy fur got syn gantz veracht,
Das dan yr falsches hertze macht.
Dem (nach) wan eyner fasten wyl,
So sy er frolich vnd swig stil.
Syn guttes werck verhellen sol,
30. So wort got lyben yn fur vol.
Ach got,myn her,gyb myr den syn,
Wan ich in gutten wercken byn,
Das ich nyt lob darumb umb beger
Off ertrich hy ,bytt ich dich ser.
35. Schaff,das ich hy vil gutter werck
On rom folbreng myt aller sterck,
Damyt ich entlich fur mym end,
Her,dyr gefal vnd tzu dyr lend
Dich lobend in der ewigheyt
40. Myt freuden dyner seligheyt.

Die[ ]Wörter sind durchgestr. V.18:für,betrubt'stand urspr. ,betrublich'. V.27:,nach'steht nicht in der Hd.,istaber wohl zu ergänzen.

Gyb, das ich fast vnd mich kasty
Fur myne sond fast mancherley,
XLIa. Bl. Ee ich gestyrb, des byt ich dich,
Myn got, myn her von hymelrich,
Off das ich nummer scheyd von dyr,
Sonder dyr ewig jubylyr
5. In dynem hausz der seligheyt,
Bytt ich, durch dyn barmhertzigheytt, Amen.
27. februarij. 1503.

Dominica Invocauit.

Das huttig euangelium
10. Das lutt also in eyner sum:
Jhesus, der her, das ewig wort
Ist worden in dy wost gefort,
Off das er werden solt versocht
Vom tufel -ewiglich verflocht -
15. Da er dan vastet - nym in acht -
Beyd vyrtzig tag vnd vyrtzig nacht.
Dar nach den herren hunghern wart.
[Gar bald] der tufel bald sich zu ym kart
Vnd sprach tzu ym: ,bystu gotz son,
20. Der dan gemacht hot son vnd mon,
So sprich in dynes honghers not,
Das dysse steyn werden zu brott.'
[Der her ym antwort vnd also sprach]
Der her antwort ym zu der frist
25. Vnd sprach: ,also geschryben ist:
Der mensch im brot nyt lebt alleyn,
Sonder in worten gotz gemeyn.'
Tzu hant den hern der tufel nam
Vnd myt ym off den tempel kam
30. Vnd sprach: ,bistu gottz son, lasz dich
Itzunt hynaben snelliglich,
Dan nach der schryfft fynd zu latyn :
Dy enghel werden hutten dyn,
Das du dyn fuss nyt worst zerstossen.
35. Deshalp dich wol magst aben lassen.'
Der her, der ~~sprach~~ antwort ym fur vol:
,Got nymantz, merck, versochen sol.'
Bl. XLIb. 1. Der tufel aber nam - off merck -
Den hern vnd fort yn off eyn berg
Fast hog vnd tzegt ym onuerhelt
Al richtumb dysser gantzen welt
5. Vnd sprach zu ym: ,das gyb ich dyr,
Ist sach, das du thust myn begyr
Vnd knwent hy anbettest mich.'
Don hub der her an snelliglich:
,Ge hyn verflucht, du sathanasz,
10. Dan dy schryfft helt yn solcher mosz:
Du solt anbetten got, den hern,
Vnd dynen ym alleyn zu eern.'

Die [ ] Wörter sind durchgestrichen. V.27: für ,gottz gemeyn' stand urspr. ,gottes al gemeyn'.

Der tufel bald den hern verlysz
Vnd that ym nyt me wyddertrysz
15. Vnd glich der enghel grosse schar
Tzum herren kamen bald - nym war -
Vnd betten an cristum, den hern,
In dynstbarkeyt myt grossen eern,
Als sich betzam nach billicheyt.
20. Lob, eer vnd danck zu aller tzijt
Sy dyr, got schepfer, JHesu crist,
Du, der vom hymel komen byst.
Durch onsern wyllen byst temptyrt
Vnd von dem bosen geist vexyrt,
25. Das du dan lyttest myt gedolt
Demuttiglichen in onscholt
So lang, bys das der vynt gefer
Wolt snyden ab dy gotlich eer.
Des dyn natur nyt lyden mocht
30. Dar umb du sprachest so on focht:
,Tzum tufel ge bald hyn von myr !
Got an zu betten tzu hort dyr
Vnd allen creaturn gemeyn.
Ich bytt dich, her, myn hertz mach reyn
35. Von sonden, das ich wyrdig werd
Dich an zu betten hy off eerd,
Da myt ich hy erlanghen mog,
Das ich tzu dyr kom in dy hog
Der hymel dyner seligheytt ,
40. Da du lebst in drifeltigheit. Amen.
Tertia decima marcij . 1503 .

Bl. XLIIa. 1. Dominica Reminiscere.

Das huttig euangelium
Das lutt also in eyner sum:
Jhesus, der her, gyng in dy teyl
5. Tyri, sydonis etzlich myl.
Tzu hant eyn frewlyn kam zu ym
Von chananea - recht vernym -
Vnd sprach: ,Jhesu, eyn son dauid,
Erbarm dich myn, dich frontlich bytt.
10. Myn tochter wort fast ser gequelt
Vom tufel', sprach dy obgemelt.
Der her swig stil an solchem ort,
Der frawen antwort nyt eyn wort.
Dy jnghern sprachen tzu dem hern:
15. ,Dy frawen lasz nyt dyr genehern.
Sy schreytt ons nach, ge mussig yr.'
Dar off der her gab antwort schyr:
,Ich byn nyt komen, dan alleyn
Tzu den schefflen, welche da syn
20. Vertorben desz hausz ysrael.'
Vnd glich dy fraw kam wydder snel
Vnd sprach: ,O her, ich bytt, hylff myr!'
Der her antwortt off yr begyr:
,Ess ist nyt gutt, das brott der kynd

25. Tzu geben hunden.'Dar off swynd
Dy fraw antwort vnd arguyrt
Auch:,Ja,her,dan ich fynd probyrt,
Dy kleynen hundlyn essen syn
Dy brosmen von den tischen gemeyn
30. Der hern.'Jhesus antwort vnd sprach:
,O wyb,du host gewonnen sach.
Grosz ist dyn glaub.gee hyn,dan dyr
Erfult sol werden dyn begyr.'
Vnd nach der selben red zu stond
35. Der frawen tochter wart gesond.
Ach got,myn scheppfer,dich erbarm
Ober michsnoden sonder arm.
Der tufel teglicha mich anfecht,
Keyn gut werck don nummer recht.
40. Myn wortt,gedencken vnd myn werck
Syn bösz dy leng vnd obertzwerck

Bl.XLIIb. 1.[Keyn gutten danc gutz geden]
Keyn gutz gedencken hab in myr
[Alle] al bosheyt starck regyrt in myr,
Der tufel altzijt mych vexyrt,
5. Myn sël in bosheyt tribulyrt.
Kom myr zu stwr vnd ledig mich,
Bytt ich dich,her, barmhertziglich,
Da myt ich entlich kom zu dyr
In dyn rich vnd dyr jubylyr
10. Myt allen helghen seliglich
Des myr hilff,gott von hymelrich.
Amen.
Decima quarta marcij.1503.

Dominica oculi. luce 11.

15. Das huttig euangelium
Das lutt also in eyner sum:
Der her warff vss eyn tufel - merck -
Der selb wasz stum durch syne sterck.
Vnd als der tufel vssen kam,
20. Der stum red,das dan wonder nam
Vil menschen,dy dan da by worn
Vnd sollichs wonder werck erfōrn,
Vss welchen sprachen dan vil lutt:
,Durch belzebub er sollichs thutt.'
25. Dy andern hetten gern gesehn
Me tzeychen,da mocht nyt geschēn.
Der her Jhesus fur obgenant
Al yr gedencken wol erkant.
Er sprach :,Eyn iglichs rich,geteylt
30. In sich,das selb wort obereylt
Vnd gantz zertrent,genslich zerstört,
Vnd eyn husz off das ander wortt
Zerfallen vnd zu reyssen gar.

Die[ ]Wörter sind durchgestr. V.26(oben):für,vnd arguyrt'
stand urspr.,ja her'.

Ist sathanas - nw mich vernym -
35. Genslich zerteylt in selbest ym,
Wy kan syn rich dan blyben sten?
Ir sprecht zu myr - on alles nen -,
Wy ich durch belzebub vss tryb
Den tufel,das er nerghens blyb.
40. Werff ich nw vss durch belzebub
[Den tufel so] dy bosen vynd',der her hub an,
,So sagent myr itz off den fusz,
31.XLIIIa.1. In welches namen werffen vss
Den tufel ewer kynd gemeyn,
Vnd låst ewr kynde richter syn.
5. Ich wyrff vss durch den fyngher gotz,
Das uch dan kompt zu grossem nutz.
Wan schon eyn starcker hott eyn huss
Befestigt[ob] wol von in vnd vss,
Da in dan meynt fast sicher syn,
10. Dannoch so sicht men das gemeyn,
So vil eyn stercker zu ym kompt,
So slecht er yn,vnd genslich rumpt
Starckmuttiglich myt gutter musz
Alles,das in im hott das husz.
15. Wer nyt myt myr ist,warlich sprich,
Der selb genslich aist wydder mich.
Der tufel,so er vssen gett
Vom menschen,dan gett suchen stett,
Im durren ertrich rug begertt.
20. So er des nyt in solchem wert
Das ertrich fyndet,dan spricht er:
,Ich wyl gelich don wydderker
Vnd wyl also myt gutter musz
Gen wydder in myn eyghen husz.'
25. Vnd also gett vnd nympt myt ym
Bős syben tufel - mych vernym - .
Vnd also in bosheytt gespitzt
Der tufel wydder vmb besitzt
Vnd wort dy sach boser dan for.'
30. Dys wortt,dy ich also beror,
Eyn wyb hott off dy tzijt vermerckt,
Yr stym da von hott sy gesterckt
Vnd hott geschrawen oberlutt:
,Der buch sy ewiglich behutt,
35. Jhesus,der dich getraghen hott ,
Vnd auch dy brust in solchem stott,
Dy du gesoghen host dyn tzijt,
Syn ewiglich gebenedijt.'
Der her der sprach:,auch selig syn
40. Dy menschen al in der gemeyn,
Dy da syn horn das gottes wortt

Die[ ]Wörter sind durchgestr. V.36(oben):für,syn rich dan blyben sten'stand urspr.,er danym rich besten'. V,21:Wert=rich'von derselben Hand eingefügt.--- V.39-42 sind quer an den rechten Rand geschrieben und durch einen Strich hinter V.38 verwiesen.

Vnd das behalten off al ort.'
O got,myn scheppfer,ich bit dich,
Nym dys gedicht barmhertziglich
45.Von myr,vnd myr genedig sy,
Das ich dyr entlich wone by
Vnd selig blyb in ewigheit
durch dyn grundlosz barmhertzigheit.
Bl.XLIIIb.1.Erlucht myn oughen alle tzijt,
Das ich gesehe on wydderstrytt,
Vnd myne sunde swer erken
Vnd sy in myner bichte nen
5.Swer,grosz vnd kleyn in eyner sum,
Off das ich,her,nyt werde stum
Vnd hert vmbtryben von dem vynt,
Dem tufel,ewiglich gepynt.
Pflantz in myn hertz dyn gotlich wort,
10. Das ich das lyb off alle ort
Vnd das behalt,dy wyl ich leb,
Auch myt den wercken dar nach streb.
Gyb rew vnd leyt von hertzen myr,
Da myt ich mog gefallen dyr
15. Beyd hy vnd dort in ewigheytt,
Bytt ich dich,her,zu aller tzijt. Amen.
Decima octaua marcij 1503.

Dominica letare. Johannis sexto:
abiit Jesus trans mare galilee etc.
20. Das huttig euangelium
Johannes setzt in eyner sum:
Jhesus cristus,got,onser her,
Gyng ober galilees mer
Als tyberiades genant.
25. Vil folkes folgt ym nach zu hant
Der tzeychen halb,dy er dan ted
Myt manchem krancken frw vnd sped.
Der her sich setzet off eyn berg
Myt synen junghern - eben merck -,
30. Dan es bald kam osterlich tzijtt,
Der Juden fest in froligheyt.
[(Vnd als) der her syn anghen bald off warff]
Vnd als der her da sehen wartt
Vil folkes,das sich zu ym kart,
35. Tzu philips hub er [vnd sprach] auf,gyb ratt,
War nym wyr,philips,so vil brot,
Da von dys folk hy essen mocht.'
Philips antwort:,meyster,ich focht,
Tzwey hondert pfennyng nyt genog
40. Syn mochten,das myt guttem fog
Iglichem werden mocht eyn bysz,
Des byn(ich)her furwar gewysz.'

V.9-12 sind quer an den Rand geschrieben und durch einen Stric hinter V.8 verwiesen. V.42:,ich steht nicht in der Hd.,ist aber wohl nur vergessen.---Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Dar off andreas antwort gab:
,Her,hy zu geghen ist eyn knab,
Bl.XLIVa.1. Der selbig hot funff gersten brott
Vnd fische tzwen,ist al syn ratt.
Aber wasz hilfft das hy zu geghen?'
Der her bald antwort onuersweghen
5. Das folk heyst nydder sitzen al,
Als sy dan theten grosz vnd ~~kleyn~~ smal,
Funff tausent man da nyder sässen.
Den wolt der her nyt hongher lassen.
Das brott nam er in syne hant
10. Vnd teylt das [vss] dem folk obgenant,
Des glich dy fisch,so off dem fusz
Teylt also myltiglichen vss,
So das iglichem spysung wartt,
Vnd als das folk dy selbig vart
15. So hetten gessen ab~~e~~ genog,
Der her zu synen junghern sprach:
,Hebt off,das obrig ~~ligt~~ al gemacht,
Da myt sollichs nyt schanden werd.'
Sy hoben off - sprich ongeferd -
20. Wol korbe tzwolff,das obrig blyb.
Das wonder werck der her da tryb.
Vnd als das folk das wonder sag,
Sy schrawen ål durch eyn vertrag:
,Furwar,das ist der recht profet
25. Tzu kunfftig der welt wyt vnd brett.'
Der her irn gutten wyllen merckt,
Da[s] sy dar off al worn gesterckt,
Wy sy eyn koning von ym machten,
Das dan der her gantz wolt verachten.
30. Dar vmb heymlich dy selbig tzijt
Der her flo in eyn berg gar wytt.
Keyn konglich rychtumb haben wolt
Noch weltlich eer [noc], silber noch golt.
Deshalb flo er behend von yn
35. In armott grosz,wasz syn gewyn.
O got,myn schepfer,wy vil syn
In dysser welt beyd grosz vnd kleyn,
Dy tag vnd nacht nach weltlich eern
Myt arbeyt streben on beswërn.
40. Mocht iglich koning syn erwelt
Vnd haben da by seck myt gelt.
Bl.XLIVb.1. So ducht ym,wy er selig wer
Das dan nyt helt dy gotlich ler.
Nach dem dan cristus hott ertzogt,
Als er solt koning syn erhogt,
5. Dy weltlich eer geflohen hott,
Er wolt syn in der armen stott.
In armutt altzijt leben wolt
On richtumb,silber vnd on golt
Tzu onderrichtung ons gemeyn,
10. Das wyr golt solten achten kleyn

V.10,,27 u. 33:[ ]ist durchgestr.

Deshalp, dan es fast vil verfortt
In abgront, als men dan dick sport,
Dy sich verdammen ewiglich
Durch richtumb dysser welt - merck mych -
15. Ich bytt dich, her, genad gyb myr,
Das ich alleyn nach folghe dyr.
Tzu guttem wend, byt, myn begyr,
Das ich nyt sůch vnd houelyr
In richtumb dysser welt gemeyn,
20. Da myt myn sel nyt kom zu pyn,
Sonder myr gyb funff gersten brot
Vnd fische tzwen in myner nott.
Das ist zum ersten rw vnd leytt
Vnd dar tzu bicht in bytterheyt
25. Myt fasten, betten alle tzijt
Vnd gutte werck on wyddertrytt,
Da myt ich auch erlang gerisch
Als hoffnung, lyb, welche tzwen fisch.
So ich dy, her, erlanghen mocht,
30. [So] dan fond ich alles, wasz ich socht
Off ertrich hy vnd ewig dort
By dyr, her Jhesu, ewigs wort.
Erbarm dich myn vnd mich beschyrm
Vnd entlich, byt, mych tzu dyr nym. Amen.
Vigesima secunda marcij. 1503.

Dominica Judica. Johanis octauo
Quis ex vobis arguet me de peccato.
Das huttig euangelium
Johannis srybt in eyner sum:
40. Intend also:, Welcher ist der,
Der mich strafft sondlich? der ge her!
Ist sach, das ich dy warheit sag,
War vmb yr dan nyt hutzetag
Bl.XLVa. 1. Gelaubent myr? doch welche syn
Vss got, dy horn dy worte myn.
Dar vmb das yr myn wort nyt hort,
Vss got nyt sytt noch hy noch dort.'
5. Dy juden bald antworten ym
Vnd also sprachen - mich vernym -:
,Dyr lob zu saghen ist ons hon,
Dan du byst eyn samariton,
~~10~~ Dar tzu den tufel host in dyr.'
10. Dar off der her gab antwort schyr:
,Den tufel hab ich nyt in myr,
Myn vatter eer ich myt begyr,
Vnd yr onert mych onuerschült,
Das ich dan lyd itz myt gedult.
15. Myn eer nyt such off ertrich hy.
Vnd habt yr ymantz wonen by,
Der ortel das off dyssen tag.
Furwar, furwar vch ytzunt ~~a~~ sag:
Welcher von uch myn wort behelt,
20. Wort nummer sterben, uch nyt felt.'
Dy juden sprachen:, itz merck wyr,

V.27: für ,gerisch' stand urspr. ,tzwen fisch'.

Das du [den] tufel host in dyr.
Dan Abraham fur dysser frist
Mytt andern me gestorben ist,
25. Vnd du sprichst, welcher helt dyn wort,
Sol sterben nyt an enchem ort.
Was machstu doch, sag, selbs von dyr?'
Der her gab dar off antwort schyr:
,Ist sach, das ich mych selbest eer,
30. So ist sy nyt eyn quentlen swer.
Myn vatter eert mich alle tzijt,
Den yr [sagt] nent got on wydder strytt.
Vnd yr habt yn doch nyt erkant.
Ich aber ken yn myr verwant,
35. Vnd sprech ich, das ich jn nit kent,
Dan lughenhafftig word genent
Vnd uch gelich. aber ich weysz
Vnd ken yn, vnd myt hohem flysz
Halt ich syn wort off alle ort.
40. Vnd abraham, fur obgerort,
Der ewer vatter wort genent
Mich gern gesehn hett vnd erkent

1.XLVb. 1. Vnd er hott mich off dyssen tag
Gesehn frolich myt alm vertzag.'
Dy juden darxoff sprachen balt:
,Nyt funfftzigh iar bistu noch alt,
5. Hastu dan abraham gesehn?'
Dar off der her hub an zu jehn:
,Furwar, sagich uch, sicherlich
Ee [Ah] abraham wart, so byn ich.'
Dy juden bald nach solchem wort
10. Erwuschten sten am selben ort
Vnd wolten werffen in, den hern.
Der her verbarg sich on beswern
Vnd gyng also myt gutter musz
Glich fusz fur fusz den tempel vss.
15. O vatter in der ewigheyt,
Wy grosz ist dyn barmhertzigheyt,
Du, der da host onentlich macht,
[Das du] da durch [moch] du mochtest tag vnd nacht
Dich rechen yn em aughen blick
20. An dynen vynden vil vnd dick,
Dy dich ertzornen onuerschult.
Dannoch on rach das macht myt gedult
Du lydest durch barmhertzigheyt
Recht wy eyn schefflyn alle tzijt.
25. Fur guttat nympstu smee vnd schand
Geduldig off zu onderpfand.
Fur dyne gutten leer bewert
Worstu, her, off das hogst oneert,
Vnd lydest von den bosen Juden
30. In bosheyt glich der hellen ruden.
Das sy so frefflich myt begyr
Sprechen, wy du, her, habst in dyr

Die [ ] Wörter sind durchgestr.
V.23 (oben): dan ist vorgesetzt

Den tufel, ewiglich verflocht,
ⱥVnd leest das selbig onersocht
35. An yn durch straff, verwondert mych,
So doch dyn macht in hymelrich
Vnd off der erden ist so grosz,
Das du sy al myt eynem stoss
Vertilghen mochtest vnd nyt thust,
40. Verwondert mych, Johan von süst.
Doch merck ich wol, weshalber das
Solchs nyt geschicht zu gutter mäsz.
Du byst nyt komen, hy zu fechten,
Bl.XLVIa. 1. Sonder zu nutz allen geslechten
Der menschen, das sy lern gedolt.
Dar vmb dyn guttigheyt nyt wolt
5. Den juden tzoghen wydderstant
Durch dyn gewalt, das hogst erkant,
Sonder [du woltst] onsz allen woltest geben
Exempel hy in dyssem leben,
Da myt gedult wyr mochten lern
10. Vnd wyt von onsz dy Räch abkėrn
Vnd so verdynen gnad von dyr.
O got, ich bytt dich auch, gyb myr,
Das ich mog flyhen allen tzorn
Vnd alle rach, in myr geboren.
15. Vnd dyner lėr auch folghen nach,
Da myt ich myd dyn gotlich rach,
Wan du worst rechen myt gewalt
Al laster beyd in jung vnd alt
Am letzten tag im jungsten gricht,
20. Da du worst rechen alle pflicht
Vnd oner, dy dyr ist geschehn,
Vnd dyne vynd das hogst versmehn
Myt qual vnd pėn in ewigheytt
Das hogst myt aller bytterheyt.
25. Genad myr, her, myn hogster trost,
Beschyrm mych armen hansz von sost
Fur solcher qual der helschen glut.
Gyb, das ich dar fur werd behutt.
Myn got, myn allerlybster her,
30. Gyb, das ich dyr mog lob vnd eer
Folbrenghen selig ewiglich
By dyr in dynem hymelrich
Vnd singhe sanctus dominus
Myt freuden grosz in dynem husz.
35. Dar tzu hylff myr der ewig got,
Der alle dyng geschaffen hott. Amen.
24. marcij. 1503.

Bl.XLVIb. Dominica palmarum: scitis quia
post biduum pasca fiet. Matthaei 26.

Das huttig euangelium
Matheus schrybt in eyner sum

V.3 (oben): für, Der'stand urspr., Den! ⱥ:
Die [ ] Wörter sind durchgestrichen.

5. Vnd ist das lyden onsers hern,
Das igliche mensch myt grossen eern
Vnd andacht grosz betrachten sol
Myt smertzen synes hertzen vol
Vnd lutt also: Vch wyssende ist,
10. Das kortzlich itz zu dysser frist
[Wort ostern syn] nach tzweyen taghen ostern komp
Vnd wort des menschens son verrompt
Verratten vnd gekrutzighet,
Das aller smelichst on abbeth.
15. Dy fursten dan versammelt syn,
Der pryster alsam in gemeyn,
Desglichen auch dy alten myt
Des folkes nach der juden zytt
In des fursten hoff cayphas
20. Der cristo fast gehassig was.
Eyn rottslag da in haben don,
Wy sy Jhesum, des menschen son,
Betruglich mochten dotten balt
Durch onordlichen yrn gewalt.
25. Sy sprachen, vnd ducht sy das best,
Solchs nyt zu don itz in dem fest ,
Das nyt word off lauff der gemeyn.
Vnd Jesus, gantz von sonden reyn,
Wasz in dem huse symonis
30. Leprosi dy tzijt - ist gewysz -,
Geleghen in bethania.
Eyn wyb dar zu ym kam fast na
Habend eyn kostlich salb by ir
In eynem albaster geschyr,
35. Vnd goss dy off des herren hopt,
Der dan da rugt - wasz yr erlopt -.
Als das dy jungherrn worden sehn,
Begont sy sollichs zu versmehn
Vnd sprachen: ,was brengt sollichs nutz?
40. So[lchs] vss zu stortzen off eyn stutz?
Ess hett vil geldes mogen gelten,
Da myt men hett dy vsserwelten
Bl.XLVIIa. 1. Vil armer menschen moghen spysen.'
Der her, der al ding kan bewysen,
Sprach wyscend zu den jungherrn allen:
,War vmb habt yr dar in mysfallen
5. Vnd sytt so onwyrsz dyssem wyb?
Sy hott geworckt in mynem lyb
Eyn gut werck vnd yr alletzijt
Habt arm lut by vch na vnd wyt,
Mich aber altzijt nyt word yr
10. So by vch haben, glaubent myr.
Das sy dy salb, kostlich gewortzt,
Hott also off myn hobt gestortzt,
Das hott gethon sy sicherlich
Vss lybe zu begraben mich.
15. Furwar sag ich vch onuerhelt,

V.28: Jesus aus Jehus verbessert. V.6: Sy aus Dy
Die[ ] Wörter sind durchgestrichen.

War das wort in der gantzen wi welt
Gepredigt, dan wort so gesagt,
Wy sy da myt hab eer[d]erjagt
In yr gedechtnysz alle tzijt.'
20. Dar nach gyng hyn in wydderstrytt
Eyn vss den tzwolfen, scarioth,
Eyn wydderspengher der gebot,
Hys Judas, myt eym roten bart.
Der aller groster schal#k von art.
25. Der selb bald zu den fursten gyng
Vnd machte myt yn eyn gedyng
Vnd sprach:, wass wolt yr geben myr,
Das ich folbreng al ewr begyr?
Dan ich dy weghe weysz vnd kan.
30. Verraten wyl ich vch den man.'
Dy juden dryssig pfennyng ym
Besatzten bald - mych recht vernym -.
Der Judas sucht von stund dar nach
Bq̊uemlich tzijt, das er eyn schach
35. Dem herren geb vnd yn verrytt
Den juden bald on lengher bytt.
Vnd an dem ersten tag der tzijt
Des brotz, so ongeseurt bereyt,
Dy jungherrn kamen zu dem hern
40. Vnd sprachen, wy er sy solt le̊rn,
War sy [ber] fur yn bereytten solten
Dy ostern. solichs gern don wolten.
Bl.XLVIIb.1. Der her sprach zu yn onuersweghen:
,Gett in dy stat, fur vch geleghen,
Tzu eynem man, vnd saghent ym :
Der meyster sagt -mych recht vernym -
5. Myn tzijt sich nahert, ich by dyr
Wyl ostern halten myt begyr
Myt mynen jungherrn in gemeyn.'
Dy junghern sollichs daten fyn,
Wy yn der her befollen hatt,
10. Vnd das bereytten in der stat.
Vnd als der abent zuher kam,
Der her [st] al tzwolff syn junghern nam
Vnd hylt syn ostern da zu geghen.
Vnd in dem essen onuersweghen
15. Hob an der her:, furwar uch sag,
Eyner von uch, boslich verfortt,
Mich, ewern hern, verraten wort.'
Dy junghern, alsam dagesessen,
Betrubt sprachen nach solchem essen:
20., Byn ich#her, solcher, dag fur fol,
Der dich also verraten sol?'
Der her antwort dar off gelich:
,Der syn hant in dunck# - merchent mich -
Myt myr in dysse schussel rond,
25. Wort mych verraten itz von stont.

V.33: für, sucht' stand urspr., glich'.
V.12: nam ist später von derselben Hand eingefügt.
Die [ ] Wörter sind durchgestrichen.

Des menschen son, der wort hyn gen,
Gelich dy schrifft dan thut versten.
We aber dem, der sollichs thutt!
Vast nutz wer ym vnd dar tzu gut,'
30. Sprach cristus [Jehu] JHesus, onser her,
,Das der mensch ny geboren wer.'
Der boswicht Judas dar off sprach
Vnd nam sich gantz nichtz an der sach:
,Byn ichs nyt, her, sag, myn rabbi?'
35. Als dan boswicht reden fry.
Der sprach: ,du host das gesagt.'
Das wort dem boswycht nyt behagt.
Vnd nach dem nacht mol zu der tzijt
Nam brot der her vnd benedijt
40. Vnd brach das vnd den junghern al
Myt teylet sollichs grosz vnd smal
Vnd sprach: ,nympt [hyn] vnd essent das!
Das ist myn lyb on onderlasz.'

1.XLVIIIa. De[s]n kilch dar nach nam in syn hant
[Jhesus der her fur obgenant]
Vnd gab syn junghern ym verwant
Vnd sprach zu yn: ,drinckt al da von!
5. Das ist myn blutt in warem won
Des nwen gsetz gantz ontzerstortt,
Das dan fur vil vergossen wort,
In ablosung by aller sund,
Das ich dan uch itz hy verkund
10. Ich a sag uch, dasich dyssen dranck
Nyt me werd drincken gsont noch kranck
Myt uch, byss yn myns vatter rich
Myt freuden in dem hymelrich.'
Vnd als er bed das gracia,
15. Tzu [vs] gen [wasz] der her wasz gantz nyt lasz,
Byss zu dem oliueten berg
Myt synen junghern gmeynlich - merck -
Vnd sprach tzu yn in solcher mosz:
,Ir junghern alsam kleyn vnd grosz,
20. Tzu schanden werdent dysse nacht
By myr - nympt solche wort in acht -
Dan klerlich fynd ich das gestyfft:
,Den hyrten slag ich, spricht dy schryfft,
Vnd glich dar nach durch solche butt
25. Dy schefflyn werden al zerstreutt.'
Doch aber, so ich werd offstẽn,
So werd ich alsampt vch furgen
In galilea -merckent mich -.'
Don hub an petrus hitziglich:
30. ,Vnd wan sy werden al geschent

V.42/43: nympt und lyb durch Stockflecke undeutlich.
V.3: für syn stand urspr. den. V.14: das hd. ,gracia' ist bes
Gracias zu lesen. V.29: für ,hitziglich' stand urspr. wahrsc
butterlich. Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

In dyr,das selb mych nummer trent
Von dyr,des soltu sicher syn,
Du allerlybster meyster myn.'
Der her antwort petro vnd sprach:
35.,Petre,bedenck dich,doe gemach!
Furwar,sag dyr,in dysser nacht
Ee [da] das [drey mol syngt] der han singt,nym in acht,
Worstu dreymols verleucknen myn.'
Petrusz gedocht,es mocht nyt syn,
40. Er sprach:,Auch wan ich sterben solt
By dyr,dyn nummer leucknen wolt!'
In aller mosz dy junghern al
Sich des des versprochen grosz vnd smal.
Bl.XLVIIIb. Don kam Jhesus gethsemini,
Vnd worn syn junghern auch da by,
Vnd ist eyn dorff also genant.
Tzu synen junghern [wol] sprach bekant:
5.,Hy setzt uch [nydder], bys ich ge vnd bett.'
Vnd gyng von yn vnd sollichs tett
Petrum vnd zebedeis son
Tzwen nam vnd wolt sy myt ym hon.
Tzu den sprach fast truriglich:
10.,Das allerhogst betrubt byn ich.
Myn sel itz lydet angst vnd not
Vnd ist betrubt, bys yn den dot.
Blybt hy vnd wachent itz myt myr,
Dar an so dont yr myn begyr.'
15. Da myt der her so trat von yn
Eyn kleynen weg myt trubem syn
Vnd vil nydder,das ewig licht
[Off dy erd] der warheit,off syn angesicht
Betend vnd sprach:,got,vatter myn,
20. Ich byt dich,mocht ess moglich dyn,
So nym den kilch itz,byt, von myr.
Doch nyt als ich myn wyln hab dyr.'
Vnd wydder glich gyng zu den junghern wydder,
Dy sich gelegt dan hatten nydder
25. Vnd slyffen hert,der her hub an:
,Petre,wasz bistu fur eyn man?
Mocht nyt yr wachen itz by myr
Eyn stundlang [it] in dyr dysser ryfyr?
[S] Bald wachent alsam,dar tzu bett,
30. Das yr versuchung nyt yn gett.
Der geyst in uch,der ist bereyt.
Das fleisch ist kranck zu aller tzijt.'
Da myt der her gyng aber eyns
Von yn vnd bett,wy fur, eyn kleyns
35. Vnd sprach:,[ich byt,got] myn allerlybster vatter myn,
[Mag es oder kan muglich syn]
Mag sollichs ye nyt anders syn,
[Dan drinck ich solchen bytterlich
So gschee dyn wyl]
40. Dan solchen kilch zu drincken myr,

V.35(unten):myn allerlybster ist später von derselben Hand,aber mit der Feder,die V.37 einsetzt,geschrieben.Die Schrift ist breiter.

So gsche dyn wil nach alm begyr.'
Bl.XLIXa.1. Da myt wydder zun junghern kam
Vnd fant sy slaffen allesam.
Ir aughen genslich worn beswert.
Der her Jhesus ,das hogst geert,
5. Kart wydder vmb vnd bett wy for
Tzum drytten mol - ist offenbor -.
Dar nach wydder zun junghern kam
Fast hert betrubt ,der lobesam,
Vnd sprach:,Itz slaffent vnd habt rug,
10. Itz ober mich fyrt eyn her tzug,
Nympt war,der mych verraten wort.
Sich nehert vnd vil myt ym fort.
Dy stund ist hy.des menschen son
Der ny keyn obels hot gethon,
15. Wort itzund.bald vnd fast behend
Verraten in der sunder hend.
Stet bald off vnd last ons gen fort! -
Itz kompt,der mich verraten wort.'
Vnd glich in solcher red - nym war -
20. Kam Judas gen myt syner schar
Myt swerten,kolben mancherley,
Dy dem verreter stonden by
Als durch dy pryster ordynyrt.
Der schalk Judas,der wasz gefyrt,
25. Eyn tzeychen gab den juden da
Vnd sprach also tzu yn - ist ia -:
,Merckt wol itzund off myn geberd!
Den ersten,den ich kussen werd,
Dass ist der man,den haltet fest,
30. Vnd keyner von uch sy der lest.'
Da myt Judas trat zu dem hern
Vnd nam sich an,er wolt yn eern,
Vnd sprach also myt worten fry:
,Gegrusset systu,myn rabbi!'
35. Vnd kust den hern.der her hub an:
,Wasz bystu ,Judas,fur eyn man?
Weshalber,front,kompstu zu myr?'
Dy Juden legten myt begyr
Hant an den hern vnd hylten yn
40, Mytt grosser sterckt,ducht sy gewyn.
Vnd eyner vs den junghern wasz,
Tzog vss syn swert in tzorn vnd hasz.
Bl.XLIXb.1. Vnd bald der selb eyn ende gab
Vnd hew eym knecht syn recht or ab,
Der dan eym fursten zu gehort.
Der her Jesus,das gotlich wort,
5. Sprach zu ym:,nym do hyn dyn swert!
Dyn fechten hy ist nichtes wert.
Meynstu nyt,wan ich fechten wolt,
Myn vatter myr(nyt)schicken solt
Vil enghelschar tzwolff legion
10. Al stund,wan ich sy wolte hon.

V.21:swe(rt)en durch Stockfleck unleserlich.

Aber wy wort dy schryfft erfolt
Ess mosz so syn,hab itz gedolt.'
Da myt der her zun juden sprach:
,Das ist von uch eyn selsam sach,
15. Das yr so kompt myt swert vnd stecken
Tzu fahen mich in grossem schrecken.
Vnd teglich doch byn ich gewesen
By uch,gepredigt vnd gelesen
Vnd habt mych dy tzijt ny gehalten,
20. Das ich itz lyd von vch gewalten
Da myt dy schrifft so werd erfolt.'
Dy jungern al in ongedolt
Den herren lysen da alleyn
Vnd flohen von ym grosz vnd kleyn.
25. Dy juden hylten fest den hern
Vnd forten yn grosz myt oneern
In cayphas husz.da dan kamen
Dy scriber vnd alten zu samen.
Petrus,der folghet nach von wyt
30. Bys in des fursten hoff dy tzijt.
Das end,das het er gern gesehn.
Dy fursten huben an zu smehn
Jhesum,vnd suchten felsiglich
Getzugn sz] wydder den hern gelich
35. Da myt sy brechten yn tzum dot
Vnd fonden doch keyn in dem rat,
Wy wol yr flyssen vil sich des
Durch hasz vnd nyt vnd bos vermes.
Tzu letzt tzwen boswicht traten fur
40. In aller schalkheyt ongehur
Vnd sprachen [dysser] so fur yderman:
,[Dysser] hy dysser hot gesagt:ich kan
1.La. 1. Den tempelbrechen so gehawen
Vnd in drey taghen wydder bawen.'
Der furst stond off onsynniglich
,Vnd sprach dar off zum hern gelich:
5.,Gybstu keyn antwort off dy red?'
Der her,der swig ommerdar sted.
Der furst hub an:,ich dich beswer
By dem lebenden got,sag her,
Bystu cristus eyn gottes son?'
10. Der her antwort ym fyn vnd schon:
,Du host ytzunder das gesagt.
Furwar,sag ich vch onuertzagt:
Der tag eyns werden yr gar schon
Sehn sytzen hog des menschen son
15. Inwolken zu der rechten hant
Gotz,synes vatters,ym verwant.'
Der furst da von onsynnig wart,
Seyn kleyd [er] zeryss er ongespart
Vnd sprach:,wasz dorff wyr vil me wort?

La V.9:über,eyn'steht,der',keins von beiden ist durchgestrichen.
V.16:in der Hd. steht,got'.V.8:für,zeryss'stand urspr.,ryss'.
Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

20. Itzund habt yr das selbs gehort,
Wy das er got gelestert hott.
Me tzuͤg zu haben ist nyt not.
Wasz dunckt vch itz geraten syn?'
Dy juden sprachen grosz vnd kleyn:
25. ,Desz todes ist der schalk verpflycht!'
Vnd spwten in syn angesicht.
Vnd also bald dar off gelich
Sy gaben ym hert backen streych,
Syn aughen dar tzu hert verbonden
30. Vnd sloghen yn, so hert sy konden,
Vnd sprachen: ,sag ons, bistu got,
Wer ist, der dich geslaghen hot?'
Petrus im furhoff trurig sasz
Vnd was betrubt ye leng ye basz.
35. Tzu hant eyn magt kam gen zu ym
Vnd sprach also - mych recht vernym -
,BYstu nyt dem gewesen by?'
Petrus antwort on grosz geschrey:
,Nen ich, ich weysz nyt, wasz du sagst!'
40. Da myt petrus gyng wyder fur,
Bys er kam fur dy ander tur.
Bl.Lb. 1. Da ym tzu kam eyn ander magt
Vnd sprach tzu petro onuertzagt:
,By Jhesus dysser ist gewesen!'
Er sprach: ,von ym ny hab gelesen,
5. Ich ken yn nyt vnd darff verjehen,
Das ich den man ny hab gesehen!'
Vnd glich dar off sprachen dy knecht
Tzu petro so myt worten slecht:
,Furwar, du byst von syner part,
10. Dyn sprach dich melt zu dysser fart.'
Don hub an petrus grusemlich
Imselbsz zu flochen bytterlich
Vnd swor vil grosser eytt behent,
Wy er den man hett ny erkent.
15. ~~Vnd glich bedocht des herren wort,~~
Vnd glich der han lut kreywen wart,
Das dan petrus merck zu der fart,
Vnd glich bedocht des herren wort,
Dy er dan hett von ym gehort:
,Ee das der han eyns syngt kurtzlich,
20. Worstu dreymol verleucknen mych.'
Da myt petrus gyng vss gelich
Vnd weynte hert vnd bytterlich.
Des morghens frw dy fursten al
Ylten zu rad beyd grosz vnd smal,
25. Da myt sy wyslich weghe sochten
Vnd bald den herren dotten mochten,
Vnd solche meynung zu beslyssen,
Den hern gebonden foren lyssen
Tzu pylato, der yn dan solt
30. Tzum tod verortelen also balt.
Don das Judas, verreter, sag,

V.8: für ,Tzu petro' stand urspr. ,der fursten'.

Das er verortelt off den tag
Solt werden, Jhesus, onser her, -
Judas da von wart rwig ser.
35. Das gelt den juden wydder gab
Vnd sprach also, der bose knab:
,Ich hon gesont in hymel thron,
Den leyder ich verraten hon
[Jhesum, den hern,]
40. Vch Juden das onschuldig blot,
Der dan war mensch ist dar tzu got.'

Bl.LIa. 1. Dy juden sprochen: ,Quid ad nos?'
Ons sollichs nyt bekummert gross.
Nym dyr den lon vmb sollichs werck.'
Judas das gelt myt aller sterck
5. Warff von ym vnd lyff bald hyn vss
Vnd hyng sich glich so off dem fuss.
Dy fursten namen solichs gelt
Vnd kaufften myt eynsz heffners felt,
Da yn men dan begraben solt
10. Dy pilgerim beyd jung vnd alt.
,Eyn lon des blutz ist sollichs gelt,'
Dy fursten sprachen obgemelt,
,Dem nach so hott ess gantz keyn fogh,
Tzu werffen in den opfer stock.'
15. Also der acker wart bestelt
Von Judas, des verreters, gelt,
Vnd wort genent off dyssen tag
Der acker - merck - [acheldemg] acheldemag,
Das ist der blutt acker [genant] bekant
20. Von Judas gelt, fur obgenant.
Vnd durch den acker wart erfolt
Jeremias spruch - mercken solt -:
Sy dryssig silbern pfennyng namen
Vnd myt eym heffner oberkamen
25. Vmb eynen acker da geleghen.'
Dy profety helt onuersweghen.
Der her Jhesus gefanghen stont
Betrubt von hertzen vnd verwont
Fur pylato, dem richter, dort.
30. Pylatus hob an solche[r] wort:
,Bystu der juden koning, sag?'
Der her ym antwort off den tag
Vnd sprach also gantz onuertzagt:
,Du host, pylatus, das gesagt!'
35. Da myt dy Juden al gemeyn
Verclagten Jhesum grosz ond kleyn.
Jhesus, der her, an solchem ort
Swig stil vnd antwort nyt eyn wort,
[So das pylatus wonder hatt,
40. Das er so swig an solcher stat]
Don hub pylatus also an:
,Sag, wasz bistu doch fur eyn man?
Bl.LIb 1. Horstu itz nyt dy clag von dyr,
Dy sy volbrenghen myt begyr?'

Die [ ] Verse sind durchgestrichen.

Der her swig stil in solcher|stat
Da in pylatus wonder hat.
5. Nu wasz gewonheyt - merck myt flysz -
Das men Im fest eyn ledig lyss,
Der von den juden wasz gefanghen.
Pylatus das meynt zu erlanghen,
Das Jhesus so erlydigt wort.
10. Doch wart syn meynung nyt erhort.
Er hat gefanghen barrabam,
Der dan in dy gefencknys kam
Durch syn bosheyt, groblich verworckt,
Dar vmb syn leben stont verborgkt.
15. Vnd als dy JUden da gemeyn
Gesammelt stonden grosz vnd kleyn,
Pylatus hob an so [zu yn] fur vol:
,Wen, wolt yr, ich vch lassen sol?
Sagt, Jhesum oder barrabam?'
20. Sciebat, per invidiam
Quia tradidissent eum,
Nec Jhesum esse reum.
Pylatus wust dy meynung wol,
Das sy durch hasz vnd nyt fur vol
25. Den herren wolten haben dot.
Vnd als Pylatus in der not
So sasz off synem richter stol,
So kompt eyn bott lauffen fur fol
Von synem wyb, dy ym embot:
30. ,Nyt orteyl Jhesum tzu dem dot.
Dan vil geschicht von ym - nym acht -
Hon ich gesehn in dysser nacht.'
In dem dy fursten dy gemeyn
Der juden hyssen grosz vnd kleyn,
35. Ab bytten alleyn barrabam
Vnd Jhesum dotten - grosz myt scham -
Pylatus sprach aber eyn mol:
,Welchen vch ledig lassen sol
Von dyssen tzweyen obgemelt?'
40. Dy juden sprachen da bestelt:
,Lass ons gen ledig barrabam!'
Pylatus [das zu] sollichs wonder nam
Vnd sprach also: ,wass sol ich dan
Myt Jhesu don fur yderman?'
Bl.LIIa. 1. Dy juden schrawen al gemeyn:
Den soltu dotten, dunckt ons fyn!'
Dar off pylatus antwort schon:
,Wasz hott er doch, sagt obelsz don?'
5. Dy Juden ye me dar off sprachen,
Er solt yn doten, matten, schachen,
Vom leben orteln tzu dem dot,
Das wer yr wil vnd gmeyner rat.
Pylatus, als er sollichs hort,
10. Vnd gantz nichtz hulffen syne wort,

V.6(unten): in der Hd. steht, schuchen', gemeint ist wohl, schachen' = ,Schach setzen'(Vergl. zu matten, schachen Bl.XXXIXb35.
Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Sonder me off lauff da von wart,
Syn hend,dy wosch er ongespart
Vnd sprach:,vnschuldig wyl ich syn
Von dysses menschen dot vnd pyn.
15.Yr werdent da fur antwort geben
Hy oder dort nach dyssem leben.'
Dy Juden dar off grosz vnd kleyn,
Dy sprachen dar off al gemeyn:
,Syn blutt gee ober ons alleyn
20. Vnd onser kynder al gemeyn!'
Pylatus,don er sollichs hort,
Don tryb er furbasz nyt vil wort.
Dy Juden kont er wol versten.
Dar vmb yn barrabam lys gen,
25. Aber Jhesum verortelt er
Tzu dot gegeysselt - wasz fast swer -
Vnd glich dy rytter tzorniglich
Den hern an gryffen [bytte] snelliglich
Vnd forten yn das rat husz off,
30. Da dan von wart eyn grosz geloff
Von juden dy tzijt al gemeyn
Dy by dem spyl auch wolten syn.
Den hern dy rytter tzoghen vss
Vnd glich ym tetten off dem fuss
35. Eyn ander kleytt an,breyt vnd wytt,
Vnd satzen ym dy selbig tzijt
Off syn hobt scharff eyn dorne kron.
Das tetten sy dem hern zu hōn
Vnd gaben ym eyn ror bekant
40. Ijn spottes wysz in syne hant
Vnd khweten also fur yn
Vnd sprachen spotlich - merck den syn -
,Der Juden koning sy gegrůst!'
Vnd spůten da myt off yn wůst
45. Vnd sloghen off syn hobt das ror.
Jhesus,der,her,gelich eyn tōr
Bl.LIIb. 1. Da sasz geduldig wy eyn lamp
Vnd wartet vss [solch an] eyn solchen kampf.
Vnd als dy juden myt onfog
Gespottet hatten syn genog,

5. Don tzoghen sy ym vss das kleyt
Vnd daten ym dy selbig tzijt
Syn eyghen kleytt wydder vmb an
Vnd forten yn also von dan
Tzum galghen tzo,Jhesum,den hern,
10. Der dan ist wyrdig aller eern.
Vnd als sy also vssen kamen,
Eyn menschen cyreneum namen,
Des nam dan symon wart genant.

V.12(oben):wosch ist aus wusch geändert. V.26:für,dot gegeysselt '- wasz fast swer' stand urspr.,crutzighen,das dan wasz swer' Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Den sy betzwonghen myt der hant,
15. Das er das crutz auch hylffe traghen,
Das ym dan nyt wasz wol behaghen.
Also sy gynghen fort myt ym
Bys an dy stat - mych recht vernym -,
Dy dan wort golgatha genant,
20. Vnd crutzigheten in zu hant
Vnd gaben ym eyn byttern wyn
Tzu drincken in der grossen pyn.
Vnd als der her den smacken wart,
Nyt me wolt drincken zu derfart.
25. Vnd als sy yn gekrutzigt hatten,
Sy nydder satzen in eyn schatten
Vnd spylten vmb des herren kleyder,
Vnd sy so teylten dy verreder,
Off das erfolt word solche[r] schryfft,
30. Dy dan der dauid hott gestyfft
So sprechend:,sy haben geeylt
Vnd myne kleyder yn geteylt,
Vnd offmyn kleyt geworffen lôs.'
Der pselter hott yn solcher mosz.
35. Dar nach eyn tyttel ober yn
Sy schryben[yn], hylt in solchen syn:
,Der Juden kong ist dysser man'.
Da myt noch tzwen sy hynghen an
Das krutz,beyd morder,by den hern.
40. Den eynen,als dy schryfft thut lern,
Sy hynghen zu der rechten hant,
Den andern morder obgenant
Sy hynghen tzu der lincken sytten.
Vnd al furgengher tzu den tzytten
Bl.LIIIa. Des herren spotteten gemeyn,
Da hanghend also in der pyn,
Myt hobt bewegung sprachen sy:
,Gotz lester,ach,wy hengstu hy,
5.[Der in drey taghen so zerstortt
Den tempel v]
Der onsern tempel so zerstortt
Vnd in drey taghen gantz folfort,
Bystu gotz son off dyse stont,
10. So styg herab,mach dich gesont!'
Des glich dy fursten in gemeyn
Des herren spotten in der pyn
Vnd sprachen:,ander lut gesont
Hott er gemacht zu aller stont.
15. Im selbest nyt gehelffen kan
Off dysen tag der gokelman.
Ist er eyn kong von ysrael,
So stig er von dem crutze snel,
So glaub wyr,das er solcher sy.
20. Syn got,der stee ym itzund by
Vnd yn ontledig von der pyn,
So er doch meynt gotz son zu syn.

Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Des glich dy morder by dem hern
Syn spotteten in grosz oncern.
25. Vnd glich an von der sesten stont
[E]Kem fysternys - ist manchem kont -
Vnd weert bys an dy nunden vr.
Don schraw der her in smertzen swr
Myt grosser stym:,hely,hely!'
30. Sprach er,lamazabathany!'
Das dan bethuts:,Myn got,myn got!
War vmb mych leest in dysser not?'
Dy juden,so sy sollichs horten,
Verstonden sy in solchen worten,
35. Wy er wolt,das helias kem
Vnd yn da von dem crutze nēm.
Vnd bald also lyff eyner hyn
Vnd holt eyn swamp myt frohem syn
Gedunckt in essig vnd so nasz.
40. Tzu drincken gab dem herren das.
Etzlich hoben an zu jehen:
,Wyr wollen blyben vnd besehen,
Ob helias werd komen her
Vnd yn erloez von syner swer.'
45. Der her Jhesus - mych recht vernym -
Schrey aber eyns myt grosser stim.

1.LIIIb. 1. Vnd also glich behend vnd snel
Schyd von dem hern syn helghe sel.
Vnd glich des tempels - merck - furhang
Tzerrysz zu stucken durch dy banck.
5. Das ertrich by dempt vnd zerryssen
Dy herten sten - ist manchem wyssen -
Dy greber worden off gethon
Vnd corper vil in warem won
Da gynghen vss,dy men dan sag.
10. Das wonder werck dy tzijt geschag.
Centurio,der edelman,
Don er solch wonder sag,hub an:
,Furwar dyser ist [der] gottes son,
An ym so hett men obel thon!'
15. Sus worn von wytem frawen vil
Nachfolghend auch zu dyssem spyl.
Dar onder magdalene wasz
[Dy fur des herren fussen sasz]
Vnd ander me in solcher mosz,
20. Als dan maria Jacobi
Vnd [kynder] mutter zebedei,
Der kynder,vnd mutter Joseph,
Dy auch dy rott in yr begryff.
Als nw dy nacht hertzuher strich,
25. Don kem eyn mensch,der was fast rich,
Joseph von aromathia,
Der lybt den hern vnd gyng im na;
Dan er des hern discipel wasz.
Dem nach off dy tzijt,wasz nyt lass,
30. Pylatum ryff er an vnd sprach:
,Ich bytt dich alleyn vmb eyn sach.

Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Gyb myr des herren lyb,byt ich.'
Pylatus gab yn im gelich.
Hoseph,der nam den lyb des hern
35. Vnd yn eyn tuch myt grossen eern
Den lyb verwickelt reyn vnd schon
Vnd den begrub vnd gyng da von.
Doch woltzet er eyn grossen sten
Fur sollichs grab - das ist nyt nen -.
40. Da by maria magdalen
Vnd ander maria erschen
Geghen dem grab,das sy ansaghen
Betrubt myt weynen vnd myt klaghen.
Bl.LIVa. 1. Des andern tags dy fursten gynghen
Vnd ≠ retten al[so] von [den dyn] dyssen dynghen:
,Her,py^e^late,Indenckig byst,
Das dysz verforen durch syn lyst.
5. Don er noch lebt,gesprochen hott,
Wy er wyl offersten vom dot
In dreyen taghen - merck fur fol -.
Dar vmb syn grab lass hutten wol
Byss an den drytten tag gantz vss,
10. Off das syn junghern nyt zu fuss
Her lauffen also durch verhellen
Vnd den verforer onsz ab stellen
Vnd saghen dar nach der gemeyn,
Wy er sol offerstanden syn.
15. Da durch dy letzt yr myt goferd
Vil boser dan dy erste werd.'
Pylatus sprach:,behutt das wol!
Ich gyb uch den gewalt fur fol.'
Dy juden gynghen tzu dem grab
20. Vnd tzeichten das von oben ab
Byss onden vss myt gutter musz
Vnd satzen wechter da zu fuss,
Off das keyn mensche dar tzu kem
Vnd vss dem grab den herren nem,
25. Da myt eyn end dysz passy hott
Von onserm hern,war mensch vnd got,
Nach dem matheus ons beschrybt.
Wol dem,der solcher meynung blybt,
Dy tzu betrachten alle tzijt
30. Myt warem rw vnd hertzeleyt
Got byttend,ym gened zu geben,
Das er solch lyden hy im leben
Betracht myt grosser danckbergheytt,
Got ,onserm hern,in ewigheyt
35. Tzu lob vnd eer,als billich ist.
Dar tzu hylff ons,her Jhesu crist,
Du,der war gott vnd mensche byst,
Da myt wyr entlich seliglich
Dyr wonen by,her,ewiglich.
40. Myt lasz,her Jhesu vsserkorn,
Dyn lyden an ons syn verlorn.

V.4:für,≠ verforen'ist besser,verforer'zu lesen.
Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Des sonder bytt ich, Hans von sost,
Myn got, myn her, myn eyngher trost.
Prima aprilis . 1503 .

Bl.LIVb.1. In die pascha.
Das huttig [huttig] euangelium
Marcus beschrybt also in eyner sum
Luttend also - das ist nyt nen -
5. Es war maria magdalen
Dar tzu Maria Jacobi
Vnd salome, dy frawen drey.
Eyn salben kaufften [hog] gut von wert,
Da myt sy Jhesum, hog geert,
10. So salben wolten in dem grab.
Vnd eyns frwmorghens sich begab,
Das sy hyn gynghen solche zu don
Gelich als dan off gyng dy son.
Sy sprachen onder sich ym gen:
15. 'Wer wort ons dannen don den sten?'
Vnd als sy kamen zu dem grab,
Don wass der sten gewaltzet ab,
Der dan wasz swer fast vssermosz
An dem gewicht vnd dick vnd grosz.
20. Sy gynghen also in das grab,
Da in dan sasz eyn jungher knab
In wysz gekleytt Tzur rechten hant.
Dy drey erschrocken obgenant.
Der knab hub an vnd sprach zu yn:
25. 'Nyt syt betrubt in ewern syn
Vnd nyt erschreckt. yr sůcht den hern
Jhesum, den selben het yr gern.
Er ist nyt hy. Erstanden ist
Der selbig got, her Jesu crist.
30. Sůcht hy dy stat so blosz ondeckt,
Da sy yn haben hyn gelegt.
Gett hyn vnd sagt den junghern syn,
Auch petro, sollich syn gemeyn;
Dan fur gen wort er uch zu hant
35. In dem galilehesschen lant.
Da selbest werden yr in sehen,
Als er dan voh hott das verjehen.'
O her, ich bit, hor myn geschrey
Vnd plantz in myr dysz meryen drey
Bl.LVa. 1. Als magdalen vnd Jacobi
Vnd salome. dy selben drey
Geber in myr zu aller tzijt,
Da myt das ich wer rw vnd laytt
5. Zum ersten hab fur myne sond
Vnd dy myt warer bicht verkund
Dem pryster myn, in gottes stat,
Da myt ich werd von sonden glat.
Tzum andern tughent meer in myr,
10. So das ich tzu nym myt begyr

Die ( ) Wörter sind durchgestrichen.

In aller tughend dyr zu eern.
Tzum drytten,her,wol von myr keern
Al lust vnd freud in dysser welt,
Vnd du myr sͤyst alleyn erwelt
15. Vnd al myn frewd beyd tag vnd nacht.
Dar tzu hylff myr dyn gotlich macht.
Dan syn in myr dy meryen drey
Als Magdalen vnd salomey
Myt Jacobi,fur obgemelt,
20. Vnd wort eyn salb dan vsserwelt,
Da myt ich dich dan salben mag,
Das dyr dan lust ist vnd vertrag,
Vnd host da in ergetzlicheytt
Das hogst von ons in dysser tzijt.
25. O got,myn schepfer,her mocht ich
Myt solcher salben salben dich
Myn eynigs mol fur mynem end,
[Da myt ich entlich zu dyr lend
Vnd dich mog loben ewiglich,
30. Myn got,myn her von hymelrich.
In die pascha . 1503 .]
Dan word ich selig syn behend
By dyr,myn got,in ewigheyt.
Dar tzu hylff myr dryfeltigheit,
35. Gott vatter,son vnd helgher geͤst,
Mynsz wesens gantz in eynem leͤst.
In die pascha. 1503.

Dominica prima post pascha.
Das hutig euangelium [Joh]
40. Johannes schrybt in eyner sum
Ine eynem synem tyttel,
Genant tzwentzigst capittel.
Bl,LVb. 1. Da selbst er vnd also rett:
Als es wasz abent,dar tzu spett,
Am sabbat [durch] in beslossen toern
Dy junghern by eyn ander worn
5. Durch focht der juden in gemeyn.
Jhesus,der her,kam zu yn in
Vnd mytten stond -[so ist] fynd ich gewyss -
Vnd sprach zu yn so:,pax vobis!'
Vnd als er sollichs hatt gerett,
10. Syn wonden glich da offen tett
An henden,fussen vnd sytten.
Dy junghern zu den selben tzytten
[Fast worden fro,das sy so saghen]
Da von erfrewet worden al
15. Gantz myt eyn ander,grosz vnd smal,
Das sy also den herren saghen.
Da sy in hatten grosz behaghen.
Der her sprach aber eyns zu yn:

V.1:für,er vnd'stand urspr.nur,vnd',verbessert in,,er &"= ,er vnd'.1 Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

,Pax vobis!'frisch myt frohem syn
20. Vnd sprach:,gelich der vatter myn
Mich hott gesent,In glichem schyn
Werd ich vch senden hyn vnd her
Tzu predighen vil gutter ler.'
Vnd als er sollichs sprochen hatt,
25. Sprach blasent in off solcher statt:
,Nympt hyn zu vch den helghen gest.
Wem yr vertzyt in solchem lest,
Dem sol syn sond vertzighen syn.
Herwydder vmb habt sollichs macht,
30. Ess sy by tag oder by nacht.
By solcher red wasz thomas nytt,
Doch kam darnach on lengher bytt.
Da ym dan sollichs wart verkont,
Bald sprach Tomas dy selbig stont:
35.,Ess sy dan sach,das ich yn sehe
Verwont,ich nummerme verjehe,
Das er ess sy in solcher art,
Als ich yn sag dy letzte fart,
Da myt ich in dy wonden syn
40. Myn hend mog leghen beyd gemeyn,
So glaub sollichs ich nummerme!'
Tzu hant dar nach in kurtzer nehe

Bl.LVIa. 1. Dy junghern worent al by eyn,
Auch thomas myt yn in gemeyn.
Der her kam aber tzu yn gen
Vnd onder sy gyng mytten sten
5. Vnd sprach:,pax vobis!'zu der stont.
Das auch dem thomas wart verkont.
Tzu dem der her dan sprach gelich:
,Dy fyngher,thoma,stoss yn mich,
Dar zu dyn hend in myne sytten,
10. Vnd nyt wych ab zu dyssen tzytten
Von mynem glauben - ich beger!'
Der thomas sprach:,myn got,myn her!'
Der her hub an dar off zu jehn:
,Thoma,dy wyl du host gesehn,
15. So hastu auch gelaubt an mich.
Auch ~~syn~~ selig syn dy ewiglich,
Dy nyt [haben] gesehen [mich in solcher mosz] myn wonden blosz,
Noch nyt begryffen solcher mosz,
Vnd doch gelauben starck vnd fest,
20. In mossen du ytz tust zu lest.'
O got,myn schepfer,eyngher trost,
Von aller mackel ombemost,
Ich byt,myn armen,Hans von sost,
Erbarm,du der mich host erlost
25. Von ewigheyt der hellen pyn.
Lass mich dyr,her,befollen syn.
Dyn glauben gyb myr fest vnd hert,
Das ich durch yn noch fwr noch swert
Sy fochten,dyr zu lob vnd eer.

V25(oben):für,blasent... ...solcher'stand urspr.#,forter off derselben'. V.27:in der Hd.steht,vetzyt'(wohl nur Schreibfehler). V23(unten):für,myn.....trost'stand urspr.#,myr armen kom zu trost.'

30. Keyn ap bord myr nummer sy so swer,
Dy ich nyt trag durch dyn gelauben,
Da myt myn vynd mych nyt berauben
Von solcher tughent obgemelt,
Dy dan alleyn behelt das[f]velt.
35. Dan on dena den glauben mag nyt syn,
Das eyner kom zu selghem schyn,
Tzu dyr in ewig seligheytt.
Dem nach,myn got,zu aller tzijt
So sterck dyn glauben hert in myr
40. Durch dyn genad - ist myn begyr.
dominica prima post pascha. 1503 .

Bl.LVIb.

Dominica secunda post pascha.
,Ego sum pastor bonus'
Das huttig euangelium
Das lutt also in eyner sum:
5. Eyn gutter hyrt[byn ich],merck off,byn ich.
Eyn gutter hyrt darff rytterlich
Vss rechter trw brechen syn slaff,
Auch sterben trwlich fur syn schaff.
Aber der heyrt,der da nympt lon,
10. Derm selbig sollichs nyt darff don.
Dan glich,als er den wolff ansicht,
So flucht er bald - byn ich bericht -
Vnd lest dy armen schefflyn sten
In angst vnd not vnd grosser pen.
15. Dan kompt der wolff vnd sy zerstreut
Vnd nympt von solchen schefflyn butt.
Das macht,er ist gedinckter hyrt.
Dar vmb,so ist er nyt probyrt.
Eyn gutter hyrt byn ich - nym war -,
20. Myn schefflyn ken ich gantz vnd gar
Vnd sy mych wydder auch.als mich
Myn vatter kent von hymelrich,
So ken ich yn auch alle tzijt.
Myn sel setz ich on wydder strytt
25. Fur myne schefflyn grosz vnd kleyn.
Auch ander schefflyn hab - nym wyr -,
Doch syn sy nyt von dysser schar.
Dy mosz ich auch hertzuher brenghen
In eynen stal zu samen dringhen.
30. Dan entlich mosz eyn hyrte syn
Vnd auch eynerley scheffelyn.
O got,myn her vnd schepfer myn,
Lass mich doch auch dyn schefflyn syn.
Vnd mych erwel zu dyner schar,
35. Da myt das ich auch werd gewar
Eyns gutten hyrten guttigheit
Durch dyn grundlosz barmhertzigheyt.

Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

Dyn cel hostu gesetzt fur mich,
Gestorben bystu bytterlich
40. Vmb mynent willen, edler hyrt,
Off das myn sel hubsch wort getzyrt
Von allen sunden gantz vnd gar,
Da myt sy mocht zu dyner schar,
Zu dynen schefflyn, ongeletzt
45. Von wolffen, komen onuerhetzt.

Bl.LVIIa 1. Des ich dyr, her, sag lob vnd danck,
[Ich bytt dich hyrt
Ich bytt]
Du, der da aller dyng anfang
5. Dar zu bist aller dyng eyn end,
Kum myr zu stur bald vnd behend.
Wan ich nw lig vnd sterben mosz,
Dan gyb myr rw myt warer bosz,
Das ich myn sond hy bussen mog,
10. Ee mich angen dy letzten tzog,
Vnd so verschyd in dyner lyb.
O got, myn her, dy gnad myr gyb,
Da myt ich auch kom in dyn stal
Zu dynen schefflyn grosz vnd smal
15. Vnd dich mog loben ewiglich,
Byt ich, in dynem hymelrich. Amen.
.12. octobris . 1503 .

Dominica tertia post pascha.
,Modicum et non videbitis me'etc.
20. Das huttig euangelium
Das lutt also in eyner sum:
,Itz wenig werd yr mych nyt sehn.
Vnd wydder dar nach wort geschehn,
Das yr mych wenig seecht.
25. Dan ich werd gen zu mynem gslecht,
Tzum vatter myn von hymel thron.'
[Dy junghern solche rede schen]
Dy junghern al gemeyn davon
Verwondernt sich in der gemeyn.
30. Sy sprachen: ,wy mag sollichs syn?
Wasz ist doch, das er also spricht:
[E]Ir werdent nyt myt ewerm gsicht
Mych wenig sehen - wol betracht -
Vnd wydder werdent - nympt in acht -
35. Mich wenig sehen in mynem schyn;
Dan gen werd ich zum vatter myn.
Des wyr dan konnen nyt versten
Alsampt gemeyn on alles nen.'
Der her verstont syn fyn vnd schon,
40. Das sy frag wolten an yn don.

V.5: für ,bist' stand urspr. ,auch'. V17: für ,octobris' stand urspr. ,septembris'. V.33: für ,wol betracht' stand urspr. ,nympt in acht'. V.34: für ,nympt in acht' stand urspr. ,sehent mich'.

Er sprach: ‚ir fragent myt begyr,
Ir gerne wyssen wolt von myr,
Was das wer, das ich hab gereth:
Itz werdent mich nyt sehen stett,

Bl.LVIIb. 1. Her wydder werdent yr mych sehn.
Verwor, verwor, darff uch verjehn,
Ir werdent weynen bytterlich,
Aber dy welt wird frewen sich.
5. Doch ewer trubnys wortt gewent
In grosse freude fast behent.
Eyn wyb, das da geberend ist,
Das wort betrubt dy selbig frist.
So aber sy gebyrt das kynt,
10. Den smertzen darnach nyt ontpfynt
Durch freud, dy sy hot von dem son,
Von yr [also] geborn so fyn vnd schon.
Vnd yr auch hy betrubet sytt
Ellendiglich in dysser tzijt.
15. Ich werd [abe] uch aber wydder sehn.
Dan wort ewr hertz myt freuden lehn
Vmgeben werden nacht vnd tag,
Dy uch dan nymantz nemen mag.'
O got, myn her, wy hert vnd swer
20. Dyn wort versten vil myt gefer,
Vnd meynen slecht zu aller tzytt,
Welcher der hy lyd pynlicheytt
Myt trubnys, kranckheyt, hertzeleytt
Vnd susz al wydderwertigheyt,
25. Der selb verflocht sol syn von gott,
Das dan genslich nichtz off ym hott.
Exempel he men lernen mag
Durch gotlich ler off dyssen tag.
Da in men vynd, das trurigheytt
30. Myt armutt, kranckheyt, hertzeleytt
Begegnet me den dy da syn
Den fromen vnd von hertzen reyn,
Gelich dan dy appostel worn
Von hertzen reyn on gottes tzorn.
35. Noch mosten sy hy lyden swer,
Wolt von yn haben got, der her.
Dem nach sprach zu yn snelliglich:
‚Ir werdent weynen bytterlich,
Doch ewer trubnys wort gewent
40. In grosse freude fast behent.'
Das sol myr, her auch syn eyn trost,
Myr armen sonder, hansz von sost.

.LVIIIa. 1. Wen ich byn trwrig, arm vnd kranck,
Wyl nemen myt gedult zu danck
Vmb gottes wyllen tag vnd nacht.
Alleyn helff myr dyn gotlich macht
5. Vnd gyb myr durch genad gedolt.
Myr nutzer ist dan alles golt.

V.20: für ‚versten' stand urspr. ‚off nemen'.

Da myt wort al myn trurigheytt
Gewent in alle froligheytt
Vnd werd vergessen hertzeleyt
10. By dyr in dyner seligheyt. Amen .
12.octobris.1503.

Dominica quarta post pascha.
;Vado ad eum,qui misit me.' Jo.16.
Das huttig euangelium
15. Das lutt also in syner sum:
,Ich ge zu dem,myr wol bekant,
Der mich off dysz welt hott gesant.
Vnd ewer keyn wort fraghen mich:
,War fyrstu hyn so snelliglich?'
20. Disz red ewr hertz on alles nen
Betruben wort,solt yr versten.
Dy warheit aber ich vch sag;
Dan ess ist nutz,das myn anslag
Gee fur sich vch zu nutz gemeyn,
25. Dan wan ich nyt word von vch gen,
So word der troster vch zu fromen,
Der heylig gëst,nyt zu vch komen.
So aber ich word von vch gen,
Dan send ich vch yn - solt versten -.
30. Vnd so der selbig komen wort,
Dan straffen wort der obgerort
Dy sund gemeyn der gantzen welt.
Das orteyl vnd gerechtigheyt
Dy sond vss rechter billicheyt.
35. Dan sy gelaubten nyt in mich,
Das ich wer got von hymelrich.
Das recht,da myt dan ich werd gen,
Vnd werdent yr mich itz nyt sehn,
Das orteil itz geroteylt ist,
40. Der furst der welt off disse frist.
Bl.LVIIIb. 1. Ich hab uch noch zu saghen vil,
Das ich off dysund nyt don wil,
Das yr dan ytz nyt traghen mogt.
So aber kompt der geyst erhögt,
5. Der dan dy warheyt sagt vnd lert,
Dan wort verstand in vch gemërt.
Dy warheyt gantz on alles nen
Folkomlich werdent yr versten;
Dan er von selbs nyt reden wort,
10. Sonder wort reden,wasz er hort,
Vnd alles,das zukunftig ist,
Wort vch fyn leern in kortzer frist.
Der selb mych wort clarificyrn;
Dan er von myr wort das studyrn
15. Vnd uch dar nach verkund das
Fast meysterlich ye lang ye basz.

V.20:für,ewr hertz'stand urspr.,wort uch'.V.39:für,orteil' stand urspr.,recht dan'. V.3:für,mogt'stand urspr.,kont'.

O got,myn her von hymelrich,
Ich armer sonder bytte dich,
Send myr auch dynen helghen geyst,
20. Das ich dich lyb das allermeyst,
Dan ich ontpfynd,das ich nyt kan
Recht den - beken fur yderman -
On dynen helghen gest gemelt.
Dar vmb,myn got,her vsserwelt,
25. Dyn helghen geyst,byt,zu myr schick,
Das er myn hertz eynmol erquick
Myt eynem troplyn off das kleynst,
Dan wortt gesaubert off das reynst
Al,sond vnd laster kleyn vnd grosz
30. In myr.dan werd ich dyn genosz
Myt frontschaft gantz in dyr behafft,
Das meyner sel dan gybt eyn krafft
Myt aller freud,der keyn gelich
Off ertrich ist in keynem rich.
35. O helgher geist,wan ich betracht
Dy wonderbarlich gnad vnd macht,
Dy doch dy welt so ser veracht,
So werd ich trurig tag vnd nacht
Vnd sonderling das meyst in myr.
40. Das macht,das ich setz myn begyr
In weltlich lust vnd eer vnd gut,
Da myt das ich in obermutt
My leben mog vnd werd gesehn
In hoembracht - mosz ich verjehn,

1.LIXa. 1. Wan ich myt warheytt bichten sol.
Vnd solcher lutt dy welt ist fol,
Dy nemen hy freud dysser welt
Fur gotlich gnad - sprich onuerhelt - ,
5. Das dan ist grosz onsynnigheytt
Dar tzu das groste hertzeleytt,
Das ye keyn mensch gewynnen mag.
Dan wan das kompt - merck off myn sag -
Das got zu ruck wort so gestelt,
10. Eyn tzeichen ist das obgemelt,
Das solcher mensch ist gantz verblynt
Vnd ist genslich des tufels kynt
Myt lyb vnd sel zu aller frist.
Dy red geloghen nummer ist.
15. By solchem in dem bosen leyst
So wont gantz nyt der heylig geist.
Deshalb genad wort yn ontzuckt,
Das yr vernufft gantz wort zerruckt.
In bosheyt werden sy verhert.
20. Recht rw vnd leytt wort yn verspert,
So sy der tod geweltiglich
Anficht in smertzen jemerlich.
So fynt men sy der gnaden blosz,
Das yn dan schedlich ist fast grosz;

V.44:das hdschrftl.,hoembracht' ist zu lesen ,hohem b
Die[ ]Wörter sind durchgestrichen.

25. Dan lyb vnd sel da durch verdammen
Vnd komen zu der helschen flammen,
Da in sy brennen ewiglich.
Das macht, sy got von hymelrich
Haben veracht vnd nyt gefocht.
30. Deshalb sy ewyg syn verflocht.
O got, myn her, gyb myr genad,
Dyn helgher geyst kom myr zu stad,
Das ich nymmer vergessen dyn
Off ertrich hy, du schepfer myn.
35. Syn kyntlich focht schaff, her, in myr,
Da myt ich hy off ertrich dyr
In lyb mog dynen al myn tag,
Da myt ich nyt dyn geyst verjag
In myr, vnd ich verlassen werd
40. Wan ich von hyn scheyd dysser erd,
Sonder# dyn helgher geist zu trost
Dy tzijt myr kom, Johan von sost,
Da myt ich hyn far ombsmoͤst
Vnd nyt dorff braden off dem roͤst
45. Der helschen glut|so jemerlich.
Des myr hylff got von hymelrich. Amen.
15. octobris. 1503.

Bl. LIXb. 1. Dominica quarta post pascha.
,Amen, amen dico vobis, si quid
petieritis patrem in nomine meo' etc.
Joh. 16.
5. Das huttig euangelium
Das lut also in eyner sum
[Furwar, furwar, merckt off g]
Furwar, furwar, wasz yr gemeyn
Weͤrt bytten - merckt - den vatter myn
10. In mynem namen, wort uch geben
Myn vatter on al wydderstreben.
Bysher habt yr noch grosz vnd kleyn
Gebetten nichtz den vatter myn
In mynem namen. Dar vmb bytt,
15. Dan er wort vch versaghen nytt,
Da myt das yr genslich zu mol
Erfrewet werdent gantz fur vol.
Dys red in byspil ich vch sag,
Ess wort aber komen der tag,
20. Das ich werd reden offiglich
Vnd nyt in byspil - merckent mich -
Vnd uch verkunden schon vnd fyn
[Von mynem vatter]
In aller lyb den vatter myn.
25. Dan werd yr bytten al zu samen
Den vatter myn in mynem namen.

V. 13: für ,nichtz' stand urspr. ,vch'. V. 22: für ,schon vnd fyn' stand urspr. ,off den tag'. -- Die [ ] Wörter sind durchgestr.

Ich sag vch nyt, ich bytten werd
Myn vatter fur vch hog geert,
Der vch hott lyb; dan yr dy sytt,
30. Dy mich auch lyben alle tzijt
Vnd glauben, das ich kom von got,
Der alle ding geschaffen hott,
Vss welchem ich dan ganghen byn
Vnd dysse welt getretten in,
35. Vnd wydder auch werd ich sy lassen
Vnd also gen wydder myn strâssen
Tzum vatter myn - dunckt mych gewyn -
Von welchem ich dan komen byn.'
Dy junghern dar off sprachen glich:
40. ,Itz klerlich, her, mercken wyr dich
Vnd wyssen das durch hohen flysz,
Das du der bist, der al ding weyss.
Bl. LXa. 1. Vnd [ist zu] dich zu fraghen ist nyt not.
Wyr glauben, das du kompst von got,
Vss welchem du dan ganghen byst,
Du susser her got, Jesu crist.'

Hier bricht das Gedicht ab. Das übliche Gebet fehlt, ebenso wie das Abfassungsdatum.

---

§7.

Als viertes Stück der Handschrift ist eine

Apotheker = Taxe

zu bezeichnen. Ich gebe sie nur in den deutschen Stücken ganz wieder, da die lateinischen für unseren Zweck weniger wertvoll sind. Von den lateinischen Stücken bringe ich nur den Anfang als Probe, von den folgenden Stücken nur die Ueberschriften. Die Stücke sind in zwei Kolumnen neben einander aufgezeichnet. Ich lasse sie untereinander folgen.

Die [ ] Wörter sind in der Hd. durchgestrichen.

Bl.LXXVII. Taxa der appoteker zu franckfortt,von den h
des Ratz zu franckfortt in off gesatzt,der sy sich
geghen eynem iglichen halten sollen myt verkauffen
Actum Anno.1500.quarta feria post diem vdalrici.

Aurea allexandria.
Triffera magna syn opio.
Triffera magna cum opio.
Triffera minor.
Triffera saracenica.
Ospepera.
Confectio anacardina.
Antidotum emagegum.
Mecleta.
Elect.inde.
Robia triciscata.
Omnia opiata.

} Eynlot

Tyriaca magna	eyn	lot.	Vj.	heller.
Tyriaca iuneser.	"	"	4	" .
Tyriaca dyatesseron	"	"	vj	" .
Metridatum	"	"	1	alb.

Cassia extracta
Elect.de succo rosz in liquida sba.
Katarticum imperiale.
Elect.Elescopf.
Dyasatirion.
Jera pigra simplex.
Jera pigra composita.

} eyn lo

De solutiuis in tabul.

De speciebus.cofortatiuis.

De conseruis.

De confectionibus confortatiuis.

De pillulis.

De emplastris.

De oleis.

De syrupis.

De aquis communibus.

Am Schluss finden wir noch ein deutsches Stück:

Item clisteria in gemeyn III fur eyn guld.
oder vyr fur eyn floris:Item,so aber
keyn laxatiff da in wer,eyns fur. 4 .sz.
doch sol dem knecht eyn drinckgelt werden
nach den eern des pacienten.
Item emplaster vnd seckelyn sol men
betzaln nach wert der ding,dy dar in ...

Auf der 4.Folio-Seite im rechten unteren Viertel steht:

Bl.LXXVIIIb. Taxa rerum et mercium
Medicinalium.
. 1500 .

===================================

II.Teil.

Der vorliegende Text ein Koncept des Johann von Soest.

3. Kapitel.

Die Handschrift ein Koncept.

§8:Das Aeussere der Handschrift.

Wenn wir den aus der Handschrift gewonnenen Text als Grundlage für die Beurteilung der Sprache,des Stiles und der Metrik des Johann von Soest benutzen wollen,so müssen wir erst nachweisen,dass wir berechtigt sind,gerade diesen Text zu dem angegebenen Zwecke zu verwenden.Es muss also erst bewiesen werden,dass wir ein Original und keine Abschrift vor uns haben.Könnten wir nämlich nicht den Erweis der Originalität erbringen,so dürfte der Einwand berechtigt sein,dass die eigentümliche Sprachmischung und andere Elemente erst durch einen Abschreiber in einen ursprünglichen Text hineingebracht worden seien.Beispiele für solche Hypothesen sind uns ja aus der Literaturgeschichte genugsam bekannt.Ich erinnere nur an das Hildebrandlied,in dem wir auch eine Mischung von hoch-und niederdeuschen Elementen finden.

Ich stelle nun die Behauptung auf,dass wir gerade in unserer Handschrift ein Koncept des Johann von Soest vor uns haben.In diesem zweiten Teil meiner Arbeit soll diese Behauptung des näheren begründet werden.

Betrachten wir die Handschrift rein äusserlich,so fällt uns schon das ungewöhnliche Format auf.Folioblätter aus Papier sind in der Mitte gefaltet und zu ganz ungleichen Lagen vereinigt.Die Blattgrösse ist also etwa 11 x 33 cm.Dabei sind die Blätter nicht einmal alle gleich gross.Einige sind unten abgerissen.Das Abreissen der Stücke ist aber nicht etwa später geschehen,sondern bevor die Seiten beschrieben wurden.Ferner sind kleinere Zettel in die Handschrift eingelegt,auf denen der Verfasser Verbesserungen und Nachträge zu dem Texte niedergelegt hat.Die Seiten haben z.T.keinen freien Rand,sondern sind dicht beschrieben. An der Schrift erkennen wir,dass die Verse während des Dichtens niedergeschrieben sind.Nicht zierlich und künstlich gemalte Buchstaben,vielmehr eilige Kursivschrift bedeckt die Blätter.Wir erkennen auch deutlich, wo der Dichter eine neue Feder verwandt hat zu seiner Niederschrift;

dennDann werden die Buchstaben im Gegensatz zum Vorausge=
henden jedesmal zierlicher und dünner.Halten wir hierneben die
Heidelberger Handschrift(pal.germ.87.),die die,Margarethe von
Limburg'enthält,so wird der Eindruck,dass wir in unserer Hand=
schrift ein Koncept erblicken müssen,noch verstärkt.Die Heidel=
berger Handschrift nämlich trägt den Stempel einer kunstvoll
ausgeführten und verzierten Abschrift.

§9:Das Textbild.

Lenken wir nun unsere Aufmerksamkeit auf den Text selbst,so se=
hen wir,hier ganz deutlich den Dichter an der Arbeit,wie er än=
dert,durchstreicht und Zusätze macht,wie er einen begonnenen Vers
abbricht und von neuem ansetzt.Alle diese Fälle sollen durch
Beispiele erläutert werden.

1) Am auffälligsten sind schon rein äusserlich die Bei=
spiele für die Zusätze,die der Dichter macht.So sind auf Blatt
IIb die Verse 35 - 40 quer an den Rand geschrieben;und zwar sind
V.39+40 später eingetragen als V.35-38;denn v.39+40 finden wir
auch auf einem Zettel und zwar in folgender Fassung:,Der armen
menschen hostu acht vnd dy versichst wyslich betracht'.Auf die=
sem Zettel sind nun die Verse durchgestrichen,und mit Recht dür=
fen wir wohl annehmen,dass sie erst durchgestrichen wurden,nach-
demsie der Dichter den Versen 35-38 hinzugefügt hatte. Auf
dem genannten Zettel,der die Grösse eines halben Blattes hat,
finden wir auch die Stelle Bl.IIIa V.9-27 mit der Abkürzung für
,etc'.Dieser Abschnitt soll an die Stelle der Verse 1-8 treten,
die in der Handschrift durchgestrichen sind.(Vergl.Anmerk.zu die=
ser Stelle.)Dies entnehmen wir aus den übereinstimmenden Anfangs-

versen beider Stücke(lv.9):,Man sehe an schultes scheffen gmeyn'.

Auf der Rückseite des Zettels steht noch ein einzelner Vers: ,Nym eyn gut hantfol hyr'.Er stellt vermutlich den Anfang des Stückes dar,das hinter V.14 auf Bl.IVa eingeschoben werden sollte An dieser Stelle steht nämlich in der Handschrifte ein Einfügungszeichen,ohne dass am Rande ein Zusatz gemacht wäre.Dem Sinne nach würde der Vers auch an diese Stelle passen.Der mit dem angeführten Verse beginnende Einschub ist nicht weiter geführt worden. Alle Verse,die auf dem erwähnten Zettel stehen,sind von derselben Hand geschrieben wie das ,spruch gedicht'.Die dünnere Schrift deutet nur darauf,dass eine neue Feder verwandt worden ist.Mit der gleichen Feder ist nun aber auch der neue Schluss des Gedichtes(Bl.IV a V.25-36)geschrieben.Der ursprügliche Schluss,den der Verfasser durchgestrichen hat,lautet:

,Stolz,hoffart flye vnd obermut,
So blybstu wol by er vnd gutt.
Dyn hoffnung stel alleyn in got;
Dan er keyn ny verlassen hot,
Der hoffnung hot zu ym gestelt.
Gelaub des myr,dyr nummer felt.
Da myt,franckfort,beschyrm dich got
Vnd ste dyr by in aller not.
Zu lon myr,so ich numme byn
In leben,lasz syn myn gewyn:
Sprich myner armen sel zu trost:
Nu trost dich got,Johan von söst.'

Aus dem Gesagten ergibt sich nun also,dass der Verfasser nach der Beendigung des,spruch gedichtes'an eine Ueberarbeitung seines Werkes gegangen ist.

Weiter finden wir zu Bl.VIIa ein Beiblatt von der Grösse 15X6 cm.Der Dichter,dessen Hand wir sofort wiedererkennen,schidert hier in 49 Versen die Episode von der Entführung des kleinen Johan

durch einen fahrenden Gaukler und seine Heimführung durch Soester Söldner. Dieses Stück findet seinen Platz hinter V.28 des Blattes VIIa.

Ferner sind auf Bl.XXVb Zusätze gemacht. Die Verse 53-56 sind nämlich quer an den Rand geschrieben. Der stolze Vater wollte doch dem Leser noch ausführlicher, als es die Verse 50-52 sagen, zeigen, was für einen wackeren Vertreter seiner ‚art' er in seinem Sohne Pelias wiedergefunden hatte.

Weitere Zusätze enthält Bl. XLIII(a+b). Auf Bl. XLIIIa sind die Verse 39-42 quer an den Rand geschrieben und durch einen Strich hinter V.38 verwiesen. Ebenso sind auf Bl. XLIIIb die Zeilen 9-12 später auf dem Rande eingetragen. Sie sind hinter V.8 einzufügen.

Hat nun der Dichter alle bisherigen Zusätze nachträglich gemacht, so finden wir auch Beispiele, wo er Erweitrungen des ursprünglichen Textes bringt, ehe er etwas Neues schreibt. Schon hat er z.B. auf Bl.XXXVb seine Betrachtung über das Evangelium des vierten Sonntags nach den ‚Heiligen 3 Königen' beendet, (worauf das ‚Amen' hindeutet), da kommt ihm in den Sinn, dass er das übliche Gebet vergessen hat. So streicht er denn das ‚Amen' wieder aus und fügt ein Gebet hinzu, das Bl.XXXVIa V.1-12 zu finden ist. Ein ähnliches Beispiel lesen wir Bl.LVa. Auch hier hatte der Verfasser das Gedicht schon abgeschlossen und mit dem Datum der Abfassung (in die pascha 1503) versehen. Nachdem er aber sein Werk nochmals durchgelesen hat, fügt er einen neuen Schluss an(V.32-37). Den ursprünglichen Schluss (V.28-31) streicht er. Dieser Zusatz ist an demselben Tage gemacht, an dem das Gedicht entstand; denn hinter dem neuen Schluss steht das alte Abfassungsdatum.

Ich habe nochmals hervor, dass alle Zusätze im Text, an den

Rändern und auf den Zetteln von der selben Hand,die den Text schrieb,herrühren.

2)Wir kommen nun zu den Stellen,an denen der Dichter im Zusammen=hang des Textes plötzlich abbricht und neu ansetzt.Diese Stellen beweisen besonders deutlich,dass es kein Ueberarbeiter war,der hier eingriff,sondern dass es der Vf.selbst ist,den wir hier bei der Arbeit belauschen können.

Bl.IIIa hatte der Dichter hinter V.14 geschrieben:'Al men=schen syn der eeren wert'.Dieser Vers erschien ihm aber wohl zu allgemein gefasst,deshalb setzt er an seine Stelle den folgenden: ,Sy syn alsampt der eeren wert.'

Auf Bl.VIIa sind einige Verse durchgestrichen.Sie sind z.T. nicht recht zu entziffern,da in ursprünglich dort stehende Wörter neue hineingeschrieben sind,sodass man weder die alten noch die neuen lesen kann.Diese Textverschlechterung lässt deutlich die Hand des ursprünglichen Schreibers erkennen.Aus den Versen ist zu entnehmen,dass des Verfassers Mutter in Werl wieder geheiratet hat.Ich lese die Verse folgendermassen:

1.Dan do selbs sy noch frunde hatt
Tzu werle in der selben statt.
Vnd in der statt eyn andern man
Erlich zu der tzijt sy gewan,
5.Der dan zu menden tzog nyt fro
Eyn statt also genant........'

Aus welchem Grunde der Dichter hier abbricht,ist nich recht fest=

V.3:für,andern man'wollte d.Vf.später etwas anderes lesen,was aber nicht zu entziffern ist.
Eichard liest(a.a.O.)V.1:Dan darselbs.V.5:tzog myt yr.V6:Eyn gutt alsz genant mythen wyr.

zustellen. Ich vermute, dass ihn hier sein Gedächtnis im Stiche liess, sodass er sich der Einzelheiten nicht mehr genau erinnerte. Jedenfalls streicht er die Verse durch und berichtet weiter:

,Von werle ich zu menden kam
Mytt myner mutter lobesam'.

Bl. IXb V.22 lässt Pichard in seinem Texte aus. Ich habe ihn für meine Zwecke stehen lassen. Die Zeile lautet:

,Dan dan ich dy musick sc...'

Hier bricht der Vers ab. Der Dichter scheiterte hier wohl am Reim, was bei der geringen Technik des Vf. nicht verwunderlich ist. So muss er den Vers also aufgeben und hebt von neuem an: ,Dan dy tzzijt myr durch gsanck anklebt.' Wenn wir fragen, wie das, sc' zu ergänzen ist, so möchte ich ,subalterna' vorschlagen. Dann hätten wir hier eine Anspielung auf ein Werk ,das ,musica subalterna' betitelt war und das verloren gegangen ist. Wir kennen diesen Titel aus einem Gedicht: ,Wie man wol eine Stadt regijren sol' vom Jahre 1495. (Vergl. Anz. für Kunde d. dtsch. Vorzeit. N.F. XII. (1865) 3468)

Weiter hat der Verfasser auf Bl. XVIb den Vers 20 durchgestrichen: ,So wortt voh frontschafft hangen an'. Der folgende Vers lautet: ,Der leer solt altzijt hangen an.' Vergleichen wir beide Zeilen, so sehen wir, dass der Schreiber einerseits den seiner Meinung nach glücklichen Reim auf yderman nicht preisgeben will, dass er aber auch andererseits seiner Neigung zum Lehrhaften nachgeben will. Beide Elemente enthält V.21. Somit kann der Dichter den V.20, der nur den willkommenen Reim trägt, aufgeben.

Auf Blatt XXa sind die Verse 18+49 durchgestrichen und durch V. 19 und 50 ersetzt. Die Aenderung ist also auch hier während der ,Arbeit' des Dichtens geschehen.----Bl.XXVb V.6:,Des montz genners,ist offenbar.'wird ersetzt durch v.7:,Genners myn hausfraw sy gebar';denn zwei Flickreime hintereinander(v.5:nym war,v.6: ist offenbar)erschienen selbst unserem Dichter zu ungeschickt.

Ein besonders deutliches Beispiel finden wir wieder Bl.XXXVI b v.24-26.Hier hatte der Dichter zuerst geschrieben:

Dan du von got dem hern erkent
Eyn vsserweltes fasz genent
Worstu..

Weiter kommt er nicht,vielmehr verbessert er erst einmal,dem hern' in,worst bilch'.Hierdurch ist ,worstu'(v.26)überflüssig geworden, der Schreiber wischt es infolgedessen aus.Schliesslich aber streicht ~~streicht~~ er auch v.24+25 durch und beginnt von neuem mit v.27/28, die denselben Gedanken behandeln wie 24-26.Diese Aenderungen können,wie man sieht,nur während der Arbeit gemacht sein.

Die Textänderung Bl.XXXVIIa v.36:,beydsampt bos vnd gut'in ,beyd bys in dy eern'ist ebenfalls eher vollzogen worden,als der folgende Vers niedergeschrieben wurde;denn der Reim kern in v.37 setzt die Aenderung eern voraus.

Der Vers23 auf Bl.XLIa ist dem Dichter metrisch nicht gegglückt:der her ym antwort vnd also sprach'.Er bringt deshalb denselben Gedanken in v.24 nochmals,nachdem er v.23 gestrichen hat.

Ganz vorzüglich können wir wieder auf Bl.XLIIb v.1 den Vf. bei der Arbeit belauschen.Er schreibt zunächst:,Keyn gutten danc' dann streicht er,gutten danc'und setzt dahinter,gutz geden..'. Auch dies gefällt ihm nicht,und nun streicht er kurzer Hand die

ganze Zeile.In der Handschrift ist dieser Vorgang deutlich an dem Strichen zu erkennen;denn ein kürzerer trifft nur,gutten danc',während ein zweiter,längerer,gutten danc'und,gutz geden' gleichzeitig durchkreuzt.

Einen ähnlichen Fall haben wir Bl.XLIIIb v.32:"(Vnd als) der her syn aughen bald off warff'. Zuerst wurde ,Vnd als'durch= strichen.Dahinter steht ein für die Kunst des Verfassers ganz leidlicher Vers.Doch die Zeile wird aufgegeben,vermutlich weil der Dichter keinen passenden Reim auf,warff'fand.So beginnt er im nächsten Vers von neuem.

Den 2.Vers auf Bl.XLVIIIa:,Jhesus,der her fur obgenant'' streicht der Vf.noch während der Arbeit.Er erschien ihm selbst zu sehr als Flickvers.Als nun er einen besseren Reim auf,hant' (v.1)gefunden hat,lässt er den Flickvers fallen und bringt da= für einen anderen(v.3).

Ein weiterer Beleg für unsere Behauptung ist das Stück Bl. XLVIIIb v.36-39:

> (Mag és odér kan múglich sýn)
> Mag sollichs ye nyt anders syn
> (dan ich drinck solchen bytterlich,
> So gschee dyn wyl...)

Man sieht,daß Fassung des Gebetes Jesu in Gethsemane will dem Dichter nicht sofort glücken.So muss er den ausserordentlich holperigen v.36 sofort durch den folgenden ersetzen.Aber schon die beiden nächsten Zeilen(38/39)gelingen ihm wieder nicht.V.39 bringt er gar nicht zu Ende.So gibt er beide Verse auf und hebt in V.40 von neuem an.

Ebenso schwer fällt es dem Dichter,die Worte der Schächer

am Kreuz(Bl.LIIa v.5ff)in dichterisches Gewand zu kleiden.Er setzt mitten in v.6 die Feder ab,streicht dann v.5/6 und bringt in v.7/8 denselben Gedanken in neuer Form.

Bl.LVIIa v.2/3 möchte der Dichter das schöne Wort:,Ich bin der gute Hirte'in Gebetform bringen.Er setzt zweimal an,kann das Wort aber nicht meistern,so muss er nur die Verse,sondern auch den in ihnen enthaltenen Gedanken aufgeben:

Ich bytt dich hyrt
Ich bytt

Hier könnten die meisten aus der grossen Zahl von Stellen ange= führt werden,die in meinem Texte eingeklammert sind,dh.die in der Handschrift durchgestrichen sind.Denn sie können nicht als Ver= sehen eines Abschreibers angesehen werden.Auch sind es keine <u>späteren</u> Aenderungen des Dichters;denn sonst würde ja der Ersatz= text <u>über</u> dem durchgestrichenen stehen.Er steht aber <u>hinter</u> dem dem ursprünglichen Text,ist also während der Niederschrift ge= ändert.

3)Neben diesen Aenderungen finden sich solche,die erst nach träglich vorgenommen worden sind,bei denen also der neue Text übergeschrieben ist.Ich habe alle diese Aenderungen in die An= merkungen zu meinem Texte aufgenommen,um auch <u>dem</u> Leser,der die Handschrift nicht vor sich hat,zu verdeutlichen,dass wir in unse= rer Handschrift ein Koncept ihres Verfassers vor uns haben;denn auch in dieser 3.Gruppe von Textänderungen sehen wir unschwer dieselbe Hand tätig,die auch den Grundtext geschrieben hat.

Die Beobachtungen,die wir bei der Betrachtung des Äusse= ren Gewandes der Handschrift und bei der Prüfung der Zusätze,

der Streichungen und Aenderungen im Text gemacht haben, führen uns mit Notwendigkeit zu dem Ergebnis, dass der Dichter in dieser Handschrift die Verse während des Dichtens niedergeschrieben hat, dass wir also ein Koncept vor uns haben.

4. Kapitel.

Johann von Soest der Vf. der Handschrift.

§10.

Nachweis aus den Gedichten.

Dass die von uns als Koncept erkannte Handschrift aus der Feder des Stadtarztes von Frankfurt und früheren Singermeisters des Pfalzgrafen, Johanns von Soest, stammt, ist nicht allzu schwer nachzuweisen. Der Verfasser, der von sich in dem ,spruch gedicht', in der Lebensbeschreibung und in den Gebeten im 3. Teil der Handschrift in der ersten Person redet, nennt uns auch seinen Namen. Meist schreibt er ihn im Verlauf seiner Gedichte voll aus. Beispiele hierfür lassen sich aus allen 3 Werken anführen. So schliesst das ,Loblied auf die Stadt Frankfurt' ab mit der Bitte an die besungene Stadt:

> ,Zu lon myr lasz syn myn gewyn,
> So ich in leben nume byn,
> Sprich myner armen sel zu trost:
> Nu trost dich gott, Johan von Sost' (Bl. IVa).

Im zweiten Gedicht erzählt uns der Verfasser aus seinem Leben. Da bringt er u.a. auch eine Erklärung, wie er zu dem Namen Johann ,von Soest' gekommen ist. Er heisst ja eigentlich Johann Grummelkut und stammt aus Unna. Aber sein Herzog, Johann I. von Kleve, nannte ihn ,myn sůstchen' (Bl. XIIa v. 31), weil er ihn aus Soest mit an seinen Hof genommen hatte. Dem Beispiel des Herzogs folgte seine Umgebung. Jedermann:

> ,hůb mych an sůstchěn zu nennen.

Dar vmb noch huttestags bekent
Werd ich Johan von Sost genent'.(Bl.Xa v.26 u. 29/30.)

Häufiger noch als in diesen beiden Gedichten erscheint der Name in den Gedichten des dritten Teils der Handschrift.So:

Bl.XLVbv.40:Verwondert mych ,Johan von süst.
Bl.XLVIav.26:Beschyrm mych armen hansz von sost.
Bl.LIVa 42:Des sonder bytt ich,Hans von sost.
Bl.LVIa23 :Ich bytt,myn armen,Hans von sost.
Bl.LVIIbv.42:Myr armen sonder,hansz von sost.
Bl.LIXa v.42:Dy tzijt myr kom,Johan von Sost.

An anderen Stellen finden wir für Johanns Namen ein γ als Abkürzung.Blatt XXXIVb v.22 lautet:

Nona januarij .1503 .compositum γ.
Daselbe γ steht auch auf Bl.XXVIa v.19:
Des hilff myr her,barmhertzig gott.
γ.

Das j ist wohl als Johann zu lesen.Durch das,compositum'gibt sich dann also Johann deutlich als Dichter zu erkennen.

Somit dürfte wohl der Nachweis erbracht sein,dass Johann von Soest der Verfasser der vorliegenden Gedichte und damit(nach Kap. 3)der Schreiber unserer Handschrift gewesen ist.

§11.

Bestätigung durch die Apotheker-Taxe.

Eine willkommene Bestätigung für das gewonnene Ergebnis finden wir in dem vierten Teil unserer Handschrift,der,Taxa der appoteker zu francfortt'.Wir wissen aus Johanns Selbstbiographie, dass er in seinem Alter zum Stadtarzt von Frankfurt bestellt wurde.In welchem Jahre dies geschah,erfahren wir aus Lersners,kronik Franfurts'aus den Jahren 1706 und 1734.Hier lesen wir:Bd.I,Buch 2,S.59 unter der Rubrik,Medici Ordinarii':

1500:Johann Steinwart von Sast.

Bd.II,Buch2 Seite 60 unter der Rubrik,Medici Ordinarii'

1500: Tertia post Leonhardi. Unser
Gnädiger Herr, der Pfaltz=Graff schrei=
bet vor Doctor Johann von Soste für ei=
nen Stadt=Artzt, sollen Jorge Frosche,
Johann zum Jungen vnd Hartmann
Greiff mit jhm handeln. Wann Jo=
hann von Sost der Artzt vier jahr sich
dem Rath verbinden will, soll man jhm
des jahrs xvj gulden geben, vñ frey
Mahl=Geldt, Bede vnd Vngelt, oder xij fl.
ein jahr mit jhme zu versuchen / hat die
vier angenommen.

Aus diesen Angaben geht hervor, dass Johann von Soest, auch Johann Steinwart von Sost (Sast) genannt, im Jahre 1500 Stadtarzt von Frankfurt wurde. In demselben Jahre wurde eine Apothekertaxe vom Rate der Stadt erlassen. (Vgl. Bl. LXXVIIa: actum Anno 1500). Johann nahm sich davon eine Abschrift, ebenfalls noch in demselben Jahre. (Vgl. Bl. LXXVIIIb: Taxa rerum et mercium Medicinalium .1500 . Diese Zahl beziehe ich auf das Jahr, in dem die Abschrift genommen wurde; denn Johann pflegt seine Schriftsachen zu datieren.) Diese Abschrift, die in ihren deutschen Teilen die Hand Johanns von Soest verrät, wurde mit den vorliegenden Gedichten zu einem Bande vereinigt, da sich alle vier Teile der Handschrift zeitlich sehr nahe liegen. Die Abschrift der Taxe stammt von 1500, das Lobgedicht von 1501, die Betrachtungen über die Evangelien von 1502-03, die Selbstbiographie aus der Zeit nach 1504 (cf. Bl. XXVIa v. 6/7), aber nicht viel nach 1504, da Johann 1506 gestorben ist. Alle Stücke stammen also aus der Frankfurter Zeit. Dass Johann im Jahre 1506 gestorben ist, besagt sein Grabstein, der folgende Inschrift trägt:

Híc ex súsató Steívvért cúbat écce Johánnes,
Cántantí et medicá Doctor in árte poténs.

obiit 2. Maji 1506. requiescat in pace.

Wüssten wir nun nicht aus den Gedichten den Namen ihres Verfassers, so könnten wir mit Hilfe dieser Abschrift der Apotheker-Taxe und

und der Inschrift des Grabsteines indirekt auf Joha nn von Soest geführt werden:

1.) Der Grabstein sagt uns, dass 1506 in Frankfurt ein dichtender Arzt mit Namen Johann Steinwert aus Soest gestorben ist.

2.) Die Taxe in ihrer engen Verbindung mit den Gedichten lässt erkennen, dass ein Mann, der um 1500 in Frankfurt mit Apothekerwaren zu schaffen hatte, um dieselbe Zeit auch in Frankfurt gedichtet hat.

Vereinigen wir diese beiden Angaben, so ergibt sich, dass Johann von Soest, der Stadtarzt von Frankfurt, unsre Handschrift geschrieben hat. Man könnte dagegen noch einwenden, dass der Abschreiber der Taxe und damit der Dichter ein Apotheker gewesen sein könnte. Aber wir kennen aus der damaligen Zeit keinen dichtenden Apotheker in Frankfurt. Fragen wir noch etwa, zu welchem Zwecke Johann sich eine Abschrift von der Taxe nahm, so erfahren wir, dass er in seinem Hause einen Vorrat von Apothekerwaren besass, die er an seine Patienten verkaufte. Das war allerdings nicht gestattet;, denn Johanns Dienstbrief enthält den Passus, dass er von Abgaben nur dann befreit sei, wenn er keine Kaufmannsschaft treibe'. (Reuling a.a0.S.194.) Dass aber Johann trotzdem solche Dinge verkaufte, geht aus dem Streit hervor, den er mit den Apothekern Joh. Nese und Matthäus Mettlinger im Jahre 1505 hatte. Ueber diesen Streit berichtet uns Fr. Pfaff a.a.O. Seite 252.

Als Resultat dieses zweiten Teiles meiner Arbeit ergibt sich, dass unsre Handschrift ein Koncept ist und dass dieses Koncept aus der Feder des Johann von Soest stammt. Wir sind somit berechtigt, die vorliegende Handschrift als Grundlage für die

Beurteilung von Sprache, Stil und Metrik des Joann von Soest zu benutzen.

III. Teil.

Sprache, Stil und Metrik des Johann von Soest auf Grund der vorliegenden Handschrift.

5. Kapitel: Die Sprache.

Wenn wir die vorliegende Handschrift aufmerksam durchlesen, so sehen wir auf den ersten Blick, dass die Sprache des Dichters kein einheitliches Gepräge trägt. Vielmehr heben sich - wie aufgesetzte Farben von eintönigem Untergrund - fremde Elemente von einer hochdeutschen Grundsprache ab. Da ich aber nachgewiesen habe, dass die Handschrift die Originalaufzeichnung des Dichters ist, so steht damit fest, dass der Verfasser eine Mischsprache gesprochen bezw. geschrieben hat. Diese Erscheinung darf uns nicht wundernehmen, wenn wir einen Blick auf den bewegten Lebensgang des Dichters werfen. Aus der westfälischen Heimat begibt er sich zunächst in jungen Jahren in flämisches Sprachgebiet, zieht dann nach Süden rheinaufwärts und hält sich nach 2 1/2 jähr. Verweilen in hessischem Gebiet, lange Jahre in südrheinfränkischem Sprachgebiet auf. Als Singermeister des Pfalzgrafen von Heidelberg muss er sich des Hochdeutschen bedienen. Sein Leben beschliesst er schliesslich in Frankfurt am Main. Es kann also bei der eigentümlichen Sprachmischung dieses Mannes nur um eine erworbene Sprache, nicht um eine angeborene

handeln. Diese eigenartige Sprache soll uns in diesem Ka=
pitel beschäftigen, jedoch nur in soweit es gilt, die sich von
der Grundsprache abhebenden Elemente festzustellen und zu deu=
ten.

§12. Der Vokalismus.

1) Es muss zunächst auf eine Erscheinung aufmerksam gemacht wer=
den, die alle Vokale ausser a betrifft. Es fällt nämlich sofort
auf, dass wir nirgends den Umlaut (mit Ausnahmen des Umlautes von
a > e) bezeichnet finden. Beispiele hierfür sind aus dem Text
sowohl im Inneren des Verses wie auch im Reim massenhaft zu ent=
nehmen. Johann schreibt z. B. deutlich XVa 6f: hubschen... schoner
furst; 17: betrubt; XVIa 10: tzwolff stuck; XXa28: gunstig etc. Ganz
geläufig dagegen ist die Bezeichnung des Umlautes a > e und â > e
häufig auch ee geschrieben: IIIa menner; 23: stetlich; 43: greben; 45
: wechter; 46: tegliche; VIIa 87: hend; VIIIa 11: rete; b 14: erbeytt;
IXb 11: sengher; 16: werstu; 18: nem; Xa23 : keem; 35: nest (=nächst) etc.
XXXIb 15: kelt; XXXIIIb andechtiglich etc. Wenn nun der Umlaut
(ausser a > e) nicht bezeichnet wird, so ist damit nicht gesagt,
dass er nicht vorhanden war. Vielmehr wird es dem Schreiber nur
an der Fähigkeit gefehlt haben, ihn graphisch darzustellen, wie
es ja wohl auch im Ahd. längst z. B. einen Umlaut u > ü gegeben hat
ehe man ihn zu schreiben verstand.

Im Anschluss hieran muss nun eine graphische Erschei=
nung besprochen werden, durch welche man vielleicht versucht
sein könnte, eine Umlautschreibung anzunehmen. Wir finden nämlich
in der Handschrift reichliche Beispiele für $\overset{e}{o}$ und $\overset{e}{u}$: IIb: $\overset{e}{o}$rt;

VIb 4+24oͤl;VIIa 7:Soͤst;10:woͤnd;Xa 10:boͤsz;XIb5:hoͤff;

XVa43:foͤgt;XXXIIIa29:loͤb;XLIa12f:woͤst,soͤcht;LVb3:toern;Xa26:huͤb;Xa26uXIIa31:suͤstchen;XIVb14:suͤcht u.a.m.Diese Schreibun=gen können jedoch nicht als Umlautsbezeichnungen angesehen wer=den;denn einerseits wäre in den meisten dieser Formen der Um=laut unmotiviert,andererseits reimen die Wörter z.T.auf sol=che,die zweifellos keinen Umlaut tragen;z.B.reimt moͤsz(XXXIIa 25)auf goͮsz(26);doͤrn:vsserkorn(XXXIXb2,1).Ferner treffen wir dasselbe übergeschriebene e über Vokalen,die nicht umlautfä=hig sind z.B.

Yͤ:VIIa82:lyͤs;VIIIb27f:lyͤb:vertryͤb;XIa21:flyͤhen;flyͤst(XIa25 von„sich befleissigen");ynen etc.

eͤ :IIb leͤst;IVa13f:leͤb:wydderstreͤb;18:keͤm;VIb23:vergeͤn; VIIa36:leͤrn;VIIIb1f:heͤm:angeneͤm;IXa7:bescheͤrt;b5f:heͤrn geͤrn;XXIIIa41f:geͤn:versteͤn;XXXIIb42:besweͤrn etc.Weiter

aͤ :obwohl der Umlaut des a durch e bezeichnet wird.IIIa staͤt,maͤcht,onraͤt;VIIb7:laͤst;VIIIb1:maͤcht;Xa35:taͤd,48 daͤt;XIIa8:saͤgt;XXXIa31:raͤtz;XXXIIIa2:traͤtten u.a.m.

Endlich wird der Name Soͤst noch heute Soest geschrieben,wäh=rend er mit lang o gesprochen wird.Aus allen diesen Beispie=len geht hervor,daß das übergeschriebene e keine Umlautsbe=zeichnung sein kann.Es ist vielmehr ein sogenannter Nachschlag=Vokal.

Nachschlagvokale zu schreiben war eine weitverbreitete Gewohnheit.Jedoch sind die graphischen Darstellungen dieser Laute und die Verwendung derselben so voneinander verschie=den,daß es nicht leicht ist zu entscheiden,welcher Schrift=sprache Johann seine Schreibung des Nachschlag-Vokales ent=lehnte. <u>Franck</u>(a.a.O.§53)sieht in den Lauten für das Mnld.

eine Wirkung der Liquiden. Er meint, daß „sich der Beiklang der Liquida mit der vorhergehenden Kürze zu einem gedehnten Laute verbindet". Vor allem sind es die Verbindungen rd und rn (-vielleicht auch l-Verbindungen-), die den genannten Einfluß ausüben. Geschrieben werden diese gedehnten Laute im Mnld: ae;ee;oe;oo;ue;ie;ye.

Gehen wir weiter nach Süden, so treffen wir auch hier Nachschlag-Vokale in den Quellen. Hier werden sie meist als i geschrieben. Über das graphische i in der mittelripuarischen Sprache handelt Dornfeld (a.a.O.S.95-118). Als Grundlage für seine Betrachtung nimmt er „Gottfried Hagens Reimchronik der Stadt Köln", eine Handschrift aus dem Anfang des 15. Jhrh. (F). Er benutzt gerade diese Handschrift, weil er in ihr ein System findet, nach dem das graphische i angewendet wird. Er stellt nun einzelne Regeln zusammen und kommt zu dem Resultat, daß als „die Funktion des graphischen i die Bezeichnung der Länge des vorhergehenden Vokals" anzusehen ist. (a.a.O.S.112.§26.)

Im Heidelberger Passionsspiel finden sich als Nachschlag-Vokale e und i(y), die ebenfalls nachgeschrieben werden. Es findet sich hier aber keine systematische Schreibung dieser Laute wie in der Handschrift F des Gottfried Hagen. Sie fehlen in langer, geschlossener Silbe häufig (z.B. prophett 122; schuch 156 (als Reim auf zcw); warheit V.392; schonn V.531 (als Reim auf soenn); jor V.3185. Ferner schwankt die Schreibung mit und ohne Nachschlag in demselben Worte (z.B. still V.371, aber stiell 377).

Auch der Frankfurter Stadtdialekt im M.A. weist Nachschlag-Vokale auf. Wülcker (a.a.O.S.30f) sagt darüber, daß „schon früh in der bedeutungsvollen und tontragenden

Silben hinter dem Vokal,gleichveil ob er kurz oder lang ist, ein e oder i eingeschoben" wurde,aber nur vor folgendem Konsonanten.Der Tons sei aber kein wirkliches i oder e gewesen, was daraus hervorgehe,daß nach i stets e,nach e stets i geschrieben wurde.Später„entwickelte sich aus den Kürzen die Längen,die Längen aber schufen sich zu einfachen Längen um".

Weinhold weist das Vorkommen von Nachschlag-Vokalen in allen md.Sprachgebieten -am häufigsten im Ripuarischen- nach.§35nennt er ae(neben ai ,ay,å,ǎ)für a und â.Seiner Ansicht nach ist die Schreibung ae weder Umlautsbezeichnung, noch echter Diphthong ,sondern ein Nachschlag von unbestimmten Klang,der unter dem Einfluß des folgenden Konsonanten entstanden ist.Derselbe Nachschlag tritt auch hinter ô=â auf. Es ist ferner oe = o oder ô + Nachschlag(§65 u.§113),
ue = u " û + Nachschlag(§65 u.§120f),
i = î + Nachschlag(§104).

Die Frage,woher nun Johann seine Schreibung genommen hat,ist schwer zu beantworten.Zunächst muß auffallen,daß er den Nachschlag-Vokal über den vorausgehenden Vokal setzt,ein Gebrauch,den wir nur bei Weinhold,und zwar nur bei i verzeichnet finden(a.a.O.§104).Ausnahmsweise nur setzt Johann den Nachschlag hinter den Vokal,und zwar finden wir diese Nachsetztung nur bei ee(z.B.eest VIIIa21;keem Xa23).Johann muß die Überschreibung des Nachschlages also wohl aus einer anderen Quelle übernommen haben.Ich denke da an die Kanzlei des Heidelberger Hofes.In den Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen finden wir nämlich neben Schreibungen wie etwa ue (z.B.Seite 304Z.21:zueschreiben),ie (S.305 Z.26:ettewevie1,Z.38:parthieen), ee (S.305 Z.37:gescheheen;312 Z.12: entsteen) andere wie etwa S.358:zů,zuschůb,S.361:nů,tůt,hǎn

ersücht,gott vättere.Ich vermute,daß die vom Bearbeiter der Regesten als Strichelchen gelesenen Zeichen über den Vokalen als übergeschriebene e anzusehen sind.Auch von Bahder schreibt in seiner Ausgabe der„Gemein Bicht"des Johann von Soest die von mir ~~als~~ in unserer Handschrift als übergeschriebene e erkannten Zeichen als Punkte.(A.a.O.S.134 Abs.2:ä,ė,ẏ,ö,ü).Wenn diese Vermutung zutrifft,so hätten wir also in den Schriftstücken ,die von der Heidelberger Kanzelei ausgingen,das Muster,von dem Johann die Schreibung der Nachschlagvokale entlehnte.Diese Annahme läßt sich nun um so eher rechtfertigen,als ja unser Dichter seine schriftstellerische Tätigkeit in Heidelberg mit seiner„Margarethe von Limburg"begann. In der Verwendung der Nachschlag-Vokale steht Johann den Grundsätzen am nächsten,die Wülcker für den Frankfurter Stadtdialekt aufstellt.

2.) <u>a, â.</u>

a) a wird häufig i n o verwandelt:XIIa7 fond;XXXIb5:ort. Auch Formen wie host(IIa8);hott(IIa23+26);hostu(IIa29)sind hier anzuführen. Auf Kürzung der Längen nämlich deuten die Reime hott:stott(IIb35f);hott:gott(XVIIIa5f;XXXIIIa31f;XXXVI a28f;XLVIa35f;LIXb31f),hatt:glatt(XXIa43f).Auch Wülcker (a. a.O.S.18 Abs.5)kennt für den Frankfurter Stadtdialekt diese Kürzung des â > a und die o-Färbung.

b) Die Wandlung â > ô finden wir bei Johann sehr häufig.Im Reime lesen wir z.B.IIa41:begöbt :Löbt; VIb17f:gethon:schon; VIIIb 39f:don:hon;IXa19f:gethon:tron;XIIa31fgethon:lon;XXXII a25f:mösz:grosz;XXXVIa31f sebastion:krôn etc.Im Vers:IVa2: dickmolsz;VIb1 hon;IXb40:worn;XIb5:mon etc.Auf Verdunkelung des â > ô wenigstens in der Aussprache deuten die Reime :zerstossen:lassen(XLIa34f),brot:rattXLIVa1f),dot:rat(XLIXb35f).

Diese Wandlung des â > ô zeigen im 14.u.15.Jhrh.sowohl oberdeutsche wie auch md. Dialekte auf.Matthias von Kemnat a.a.O. S.18 do,hoit(30);S. 26:am andern tag noch Martini;das Heidelberger Passionsspiel:roitt:doitt(V.19f),gethonn:schonn(V.61f) soenn:gethonn(V.261f) etc. Für den Frankfurter Stadtdialekt bringt Wülcker (a.a.O.S.19) eine große Anzahl von Belegen. Die Formen brocht,brochten(VIIa20u.23)und docht(XIIa12)finden sich außer in ~~diesen Wörtern~~ den erwähnten Dialekten auch im Mndl. a stand in diesen Wörtern ursprünglich vor Nasal,dem Spirant folgte.Das a wurde nasaliert und nach Ausfall des Nasals gedehnt. Im Nl.wurden aber alle langen Vokale vor cht gekürzt (Franck §41).So sind im Nl.die o der genannten Formen kurz.Diese Vokalverkürzung müssen wir auch bei Johann annehmen,wie folgende Reime bekunden:brocht:mocht(VIIIa19f); mocht:docht(XIIa17);mocht:furbrocht(XXIVb41f);gedoht:moht (XXXIXa41f);bracht:macht:veracht(cf.§26,a)

3) e, ê.

a) Das Schwanken zwischen e:i,das schon im Ahd.eine Rolle spielt,nimmt in der jüngeren Sprachentwicklung immer mehr zu. So ist es kein Wunder,daß wir auch in unsrer Handschrift e für i finden,wo wir es im Hd. nicht lesen.Hier folgt wohl der Dichter mndl.bezw.mndd.Sprachgewohnheit,die allerdings auch weit ins md.Sprachgebiet hinübergriff.Im Mndl.förderten m- und r-Verbindungen den Übergang von i > e.Auch vorausgehendes r hatte dieselbe Wirkung(Franck §69).Hierher gehören Beispiele wie nempstu(IIa39);regement(IIIb39);nerghens(XLIIb39) dagegen steht klengt(IIIa50)unter dem Einfluß des Reimes brengt (V.49),während das e in heymesch ein abgeschwächtes i nach dem

stark betonten ey vertritt.Das e in dem Worte brenghen (II b14,IIIb32,XXXVIIa23)ist alt und allgemein md.Es hat sich abweichend vom Hd.der Wandlung zu i widersetzt.versweghen, das mehrfach auftritt,zeigt e aus i nach dem Vorbilde des Mndd.,wo i in offener Silbe zu e verwandelt wurde.(Behaghel in Pauls Grdr.I.V.5.§27.)

b.)Auf Verlängerung des e > ê deuten folgende Reime:den:versten(IXa39f)wert:geleͤrt(IXb40f),kleͤb:leͤb(Xa31f),geeͤrtt :bescheͤrt(Xa35f),werden:eerden(XIVa5f) etc.
Bei Kontraktion von-ehe- tritt Dehnung ein,wie folgende Reime beweisen:sehn:vergenVIb21f,besehn:neͤhn (V.47f),versehn:treͤn (XXXIVb7) etc. Diese Erscheinungen zeigten sich ebenfalls schon früh im Obd.und Md.(Cf.Weinhold §§42+51;43+52).

c.) ê vertritt in unserer Handschrift häufig hd.ei.Diese langen e entstammen der westfälischen Heimat des Dichters; westgerm.ai war as.zu ê geworden.Auch das Ndl.konnte <u>alle</u> ai in ê verwandeln.(Franck §25).In den Fällen,wo das Ndl. über das Hd.hinaus monophthongierte,tritt aber neben dem ê auch ei auf.Im Fl.aber überwiegt hier ê.Da sich nun Johann gerade in Flandern lange Zeit aufhielt,so wurde er hier im Gebrauch dieses heimatlichen ê bestärkt.Im Frankfurter Stadtdialekt treten zwar in der Zeit von 1300-1490 auch einzelne ê für ei auf,bilden aber hier nur verschwindende Ausnahmen. (Wülcker a.a.O.S.25f.)Beispiele in unserer Handschrift sind IIa15f:gsten;nen;XVIIIa2;geͤst;XXXIa30:getelt;b30f:vernent; verstent;LIIIb4:erschen etc. Auch das ei,das aus -ege- entstanden war,konnte im Ndl.monophthongiert werden.Bei Johann treffen wir auch dafür ein Beispiel an:XXa36:begent(< begeint) < begegenet.

Umgekehrt setzt der Dichter - wohl nur um des Reimes willen - einmal ey für ê :salomey < salome.

d.) eu statt mhd.öu finden wir in dem Namen Meun(IIa27), eine Vokalisierung,wie sie noch heute in Mainz und Frankfurt gesprochen wird.

e.) Unter dem e bei Johann sind also die verschiedensten e-Laute des Mhd.verborgen.Dies tritt in den Reimen deutlich zu Tage.Es reimen aufeinander

1) mhd.ë : e :VIIb3f:wëg:geseg;17f:wëg:beheg;XIVb41f:wëg: ansleg;XXXIa12f:hert:wërt,

2) mhd. ë : æ :XXa34f:nëst:gewëst;XXIa19f:gërn:neehrn;XXII a21f:leg:plëg,

3) mhd.ê: ei :IIIa 17f:nen:versten;31f:bestën:nen;XVIIIa1f gestest:gëst;XXb11f:sten:nen;XLIVa25f:profet:bret;LIIIb40f: magdalen:erschen. Auch in den Reimen wie die folgenden wird der Dichter ê gelesen haben statt ey:XIb1f:neyn:versten;XXIb 23f:alleyn:versten;XXVb46f:alleyn:twen;LVIIIa24f:gemeyn:gen.

4) ê : æ : XIa49f:ongebërn:lërn;b19f:gelërt:beswert; 41f:wer:lër;XIIa5f:lërn:nehern;29f:ser:mer;XVIa43f:ongefer: ser;XXa24f:wer:eer;XLIIIa17f:gett:stett,

5) mhd.ei: æ VIIIb1f:hëm:angenëm;XXXIa32f:felt:getelt;LII b27f:kleyder:verreder.

4.) i,î,ie.

a) Wie meist in mndl.und seit dem 14.Jhrh. auch in mndd. Texten wird auch von Johann i durch y wiedergegeben:mych, tzwyngt,by,mytt,wylbrott,styfften,yren etc.

b) Die für das Nhd.geltende Formübertragung(i > e) in der 1.Sg.Prs.der Klassen IIIb,IV u. V der starken,ablautenden Verben(Wilmanns III,1,§26)ist bei unserem Dichter noch nicht in vollem Umfang durchgeführt;denn wir finden For=

men,in denen noch das mhd.i erhalten ist:IIb26:sprich ich IIIa32:desgl.

c.) i statt e :Diese Wandlung war unter gewissen Bedingungen im Mndd.eingetreten.Auch Luther hat z.T.diese Schreibung übernommen(Wilmanns I §223),die sich jedoch in der nhd. Schriftsprache nicht durchgesetzt hat.Lasch(a.a.O.§136ff) stellt den Übergang von e > i im Mndd.fest 1) nach g (z.B. gistern).Diese Regel können wir anwenden in unserem Texte auf Wörter wie gyben(IIa30 u.XXXVIIIb7),gẙb(Konj.-XVIIIa7f u.XXXVIIa2). 2)vor l+Spirant. Auch hierfür ein Beispiel bei Johann:kilch(XLVIIIb21). 3) vor Nasalverbindung(in unserer Handschrift XXIIIa20f:nympt(2.Pl.). Auch in md.Dialekten tritt der Gebrauch von i statt ë auf,was Weinhold (a.a.O.S.47)damit erklärt,daß hier das ë stark nach i neigte. In seinen Belegen führt er für den südl.Rheingau auch giben an.Endlich bringt auch Wülcker(a.a.O.S.22)eine Reihe von Beispielen,die deises Schwanken zeigen. - In Nebensilben vor r schreibt Johann ebenfalls einige Male i statt e :VIa 16:virnommen;XXXIa1:allirheyligst,4:eynir.

d) î = mhd.î wird vielfach durch y wiedergegeben.IIa: dyn,syn,prysen,syden,perlyn,wyngart,wyn,fyn,wyslich,sy;IIb gedyen;VIIIb38:pyn,schyn usw. Daraus ist zu schließen,daß das mhd.î bei Johann nicht durchgängig in ei diphthongiert war.Zwar in den Reimen y:ey (IIb11f:gerechtigheytt:wydderstrytt 17f:fyn:gemeyn;VIIIa7f:alleyn:syn;IXa21f:weynt:gepynt;Xb11f Beweynen:erschynen;XIa27f:scheyden:myden;XXIIIa49f:geswey: by u.a.m.)sprach Johann wohl in beiden Reimwörtern den Diphthong,und auch innerhalb der Verse zeigen sich Beispiele, die durch ihre Schreibung beweisen,daß hier mhd.î zu ei ge=

worden war:IXa48;b41:drey;XXb39:seyner;Xa33:meyns. Ebenso si=
cher aber geht aus den erstgenannten Beispielen hervor,daß
mhd.î bei Johann noch z.T.erhalten war.Verstärkt werden die=
se Beispiele durch folgende Reime:rabbi:fry(XLVIIb33f);geth=
semâni:by(XLVIIIb1f);Jacobi:drey(LIVb6f u.LVa1f;denn drey ist
drî zu lesen). Damit steht also fest,daß Johann teils
das mhd. î beibehielt,teils den Diphthong ei dafür verwen=
det hat.Er gebraucht die beiden je nach dem Reimbedürfnis;
innerhalb des Verses überwiegt î neben vereinzelten ey.Fest
steht nur,daß î vor ch nie dihpthongiert wird.In dem Schwan=
ken zwischen ei und î steht Johann nicht allein da.Auch Matthi=
as von Kemnat und die Heidelberger Kanzelei Friedrichs des
Siegreichen bringen beide nebeneinander,obwohl diese kein
Reim zu diesem Gebrauch veranlaßt.Ich führe einige Beispiele
an aus:

1.)<u>Matthias von Kemnat</u> Seite 7,3:seitten;Z.27:sitten;Z.5
siten;Z.20+21:freien,freie;9,9:frien;7,25 meinen,14,21:miner;
8,3:fienden:feinde(S.18,24);schinbarlichkeit(8,8):schein(16,8)
reich(s.8,23;11,36):rich(8,33):erdtrichs(7,10);leichtigklich
(16,14):lichtigklichen(7,15);weichen(7,14):wichet(18,28);
eisern(11,6):isen(20,2);allerweisen(21,24):wisheit(23,3).

2.)<u>Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen</u>:

1450 10.Jan. Heidelberg	bij,sinem,sine,verschriben,fryheiten,wise, zijten.
1461 4.Mai. Heidelberg	(S.358f):sin,wise;- begreifft,veinde,veint beweisen;zeit.
1461. 5.Juni. Heidelberg.	(S.360ff):seinen,seiner,sein(Pron.und Inf.) beiderseitt,schreiben,zweivel,veintschaft,bei„ stand.--sithere,flisslich,sin,(Inf.),sy(Konj.) liden,bewisen.

e) Als zweifelhaft könnte zunächst bei Johann die Schrei-
bung ij erscheinen, die wir durchweg in dem Worte tzijt bei
ihm antreffen. (zytt Blatt XXXVIb38 gehört nicht hier her, da
zytt = site (die Sitte) ist.) Einerseits kann man darin die
Schreibung für î erblicken. Das würde dem Mndl. entsprechen.
Auch Reime wie ypocritt:tzijt(XLb17f), leuytt:tzijt(XXXIb36f)
bestätigtn diese Auffassung. Für i ist ij eingetreten in: zijt
(=Sitte) XXVb54 und glijt XIVa8.----- In anderen Fällen ist
es gerchtfertigt, ij = ei zu lesen. Darauf führen Reime wie:
tzijt:gekleydt(IIIa3f); tzijt:bereytt(XXXVIIIb33) und die zahl-
reichen Beispiele für tzijt: --heyt, etwa gytigheitt:tzijt(XIII
b44f); tzijt:barmhertzigheyt(XXXVIIIb11f); -:ewigheyt(XXXVIb
19); -:cristenheytt(40); -:heymlicheytt(XXXVIIIa4) etc.
Hieraus folgt, daß ij bei Johann sowohl als Diphthong wie auch
als einfacher Vokal gelesen werden kann, je nachdem der Reim
es erfordert.

f) y (= î) < mhd. ie finden wir in IIa getzyrt, dynt, nymantz,
byr, lyb, dynst, dy; IIb :dynen; IIIa wy, sy etc. VIa: Dyterich, 23:
kryghen; VIIa82: lys usw. Es ist dies eine weitverbreitete
md. Erscheinung, die bereits im 9. Jhrh. vereinzelt auftrat. (Wein-
hold § 134). Wülcker(a.a.O.S.24) bringt Belege für diesen Laut
aus der Zeit von 1300 - 1360 für den Frankfurter Stadtdialekt.
Daß Johann in diesen Fällen keinen Diphthong empfand, geht
aus folgenden Reimen hervor: dyr:tzyr(IIa23f); dyr:byr(IIa29f)
dyr:ryuyr(IIb1f); lyb:gyb(IIIb33f); gyng:gedyng(VIIa13f); ge-
fyl:spil(32f); myr:schyr(VIIb11f); hylt:ylt(VIIb35f); kemmeltyr:
myr(XIVa19f); tryben:schyben(XXIVb11f); hy:by(XLV15f) etc.
Als sicher ist anzunehmen, daß dieses i lang war, wie ja die
Reime auf: by, ylt, tryben deutlich zeigen. Daß Johann daneben
auch noch das mhd. ie kannte, zeigen folgende Beispiele: VIa24

lyeghen;XIIa47:lyebt;VIIIb28:sye;VIa9:hyess;b24:hyessen.

5) o, ô.

a) a für o < u lesen wir nur einmal in aberwonnen(XXXVIa16). Diese Erscheinung weist Weinhold für das Obd.wie für das Md. nach(a.a.O,§§60+67).Wülcker(a.a.O.S.21 u) bringt ebenfalls Belege,darunter auch:aberporn(Oberpforte).Johann zeigt keine große Neigung für diesen Wandel;denn er schreibt dasselbe Wort unmittelbar darauf oberwyn(XXXVIa18).

b) Sehr zahlreich sind die Belege für o < u.Dieser Übergang erscheint im Ndl.und Ndd.sowohl wie im Md.Im Ndl.wurde u in offener Silbe zu ô (Franck §70).Johann schreibt:IIa obels; IIIa:obertrag;IIb:oberlutt,obermutt;Xb15:ioghent etc.
An Ausnahmen finden sich:immer thughent,XVIa1:iughent.—o für u,das Wülcker(a.a.O.S.14f)zahlreich belegt,finden wir nach r-und l-Verbindungen und nach n+Dental:IIa abgront,verwont, kont;VIIa20:gonst,51:konst;b12:vonden;IIIb5f:gefonden:stonden;VIb39:40,43:ons,onsern,sond;XIIIa47:montz.
IIa:Franckfortt;IIIa44:thorn;54:worden;VIIIb11:borden;IXa43 forter;Xa31:orsach;b23:wordest;XXXIb6:gebort;XXXVb8:stormwynd etc.—— VIIb42:verfolt;IXa9:gedolt.
Dem Ndd.folgt der Dichter,wenn er vor ch u in o verwandelt, nachdem vorher Kürzung eingetreten war (Lasch §153+68,2b), z.B.XIIa18:docht.
Sonst tritt o für u noch auf in :off;vernofft(VIIIb39);ongespart(IIa6);onrecht;onachtbar;onuerhelt(IIIa); ongefal(III a46);onrāt etc. Hierher gehört auch:frontlich,front(IIb) frondVIb14). (o< u< û<iu).Die Kürze des o erweist ein Reim wie:front:verkont(XXXVIb16)
Ausnahmen sind in unserer Handschrift:IIIb18:gehulfen;42:gunst; Xa11f:kunst:gunst;XIIIb14:verkunde;XXXVIa8:erfult;XLVa13f:

onverschult:gedult.

Bei der engen Berührung von o und u können uns auch Reime wie off:luff(VIIa45f);sonde:verkunde(XIIIb13f);sond:verkund LVa5f)nicht auffällig erscheinen.

c) o < i zeigt wortt(IIb,IIIa57,VIIIa38 usw.)

d) o (=ö) < e finden wir in tzwolff(XVIa10)und fromd(IIIa51). Diese Formen gehen auf das Ndd zurück.Das o(ö) ist durch Labialisierung des e entstanden.

e) Ebenfalls aus dem Mndl.ist das Präfix ont- übernommen. Dort ist das o(< a) in dieser unbetonten Stellung stets fest (Franck§56 Abs.3).Die dunkle Vokalfärbung < a ist auf den Einfluß des Nasals zurückzuführen.Beispiele aus unserem Texte sind:VIIb22:onborn;VIb8:ontpfant;Xb2:ontpfon;LIVb30:ondeckt.

Einmal haben wir e in embot(LIb29).

f) ô statt mhd. ou. Im Ndl.und Ndd.waren von vornherein <u>alle</u> germanischen au > ô geworden,nicht nur - wie im Hochdeutschen - die vor Dentalen und h .Nun hat zwar Johann den hd. Diphthong ou < germ.au als au oder aw erhalten,aber er folgt doch häufig dem ndd.-ndl.Sprachgebrauch,und er tut es um so eher,als er auch im Md.(cf.Weinhold §112) und sonderlich im Frankfurter Stadtdialekt in diesem Gebrauch eine Stütze fand. (Wülcker S,26).Belege sind:

XIIb1:erlobt;XXXIa16:beropt;23:ho pt;XXb20:drom;XXVb3:getoffter etc. Im Reime:XXIIIa27:drom: from;35:gedrompt:berompt; XXIII/a29f:ertzogt:erhogt;XLIVb3f:desgl.;off:geloff(LIIa29) moghen:loghen(XVIa29f);hopt:erlopt(XLVIb35f).

g) ô statt mhd.uo finden wir in unserer Handschrift recht häufig:IIa mosz,VIa35:broder;b18:trog;VIIa11:wochs;23:schol; b26:for;XIVa36:verflocht;b24:boͤs(=buoz);XXa26:tzo;XXIb7f: slog:fog;XLb36:rom;XLIIb22:erfoͤrn u.a.m.

Reimbelege:IIIa23f:schon:don;IXb30f:tzo:fro;32f:sangschol:vol;XIa25f:don:lon;XXXIIIa25f:mosz:grosz;b25f:most:trost;40f:blot:got;LIa13f:fogh:stoc;b27f:stol:fol;LIXa29f:gefocht (=geforcht):verflocht.Dieses ô reimt also auf mhd. ô u.o. Es wechselt ferner in der Schreibung häufig mit û(cf.6d). ô statt hd.uo muß der Dichter nicht unbedingt aus dem Ndd. oder Ndl.herübergenommen haben,er kann es auch in Hessen angenommen haben,wo ô bezw.û statt uo schon in mhd.Zeit feststand.(Paul a.a.O.§100).

6) u , û.

a) u für o in der Nebensilbe finden wir nur einmal in hertzughen(IXa27).

b) û ist noch z.T.aus dem Mhd.oder Nd. erhalten,z.B. in IIIa43:murn;XXXVb26:luttem;XXXVIIa17:lutt(=lautet),suber,krut,hut(=Haut).Daneben haben wir aber schon vielfach nhd.Diphthongierung : IIa gebawt;IVa10 kraut;XXIa41 desgl.;XXXIIa17 lautterm;b16 onlauttrig;XXXVIIa30 onkrautz;XLIVa7 tausend;LVIIIb28 gesaubert.

Infolge dieser Schwankung haben wir Reime zwischen beiden (XXIa41f krautt:hutt) und zwischen au< û und anderem û :XXIIb45f:hausz:fusz(< uo;cf.d.);XXXVIIb5f onbehutt(< uo):onkraut.

c) û < ô zeigt süstchen (Xa26,XIIa31,XLVb40) .Es ist diese Koseform eine Form mit lokaler Färbung,die nach Kleve weist. Sie bot dem Dichter einen willkommenen Reim.Gewöhnlich reimt Johann Söst auf ô.

d) û für ô < uo haben wir in hub(VII a18),suchten(60);betrubt (XIb44);bruder(XXIa26);frw(VIIa23);desgl.XXIIa38;thum(XXVb23)

e) u < iu. Hier kann der Dichter wie in den unter 5g behandelten Fällen vom hessischen Sprachgebrauch beeinflußt sein. Im östl. Md. unter Einwirkung des Hessischen wird schon in mhd. Zeit iu auf û gereimt; fest war dieses û(für iu) vor w (vgl. Paul a.a.O. §100). Einfluß des Fl., wo der Dichter ja lange weilte, ist nicht anzunehmen, da gerade hier iu infolge Ausgleiches in ie überging. (Franck §73 Abs.4.) Beispiele sind: IIa tutschen; IIIa44 beschuren(=beschützen); IVa/9 lutt; VIa3 hulen; VIIIa8 uch; Xa18 tuffel; b33 kusch; XVIa 35 nunden; XXXIa41 hut; XXXIIIa7 betudt; XXXIX b38 gekrutzigt; XLIIIb1 erlucht.

Kürzung des û ist in fruntlich anzunehmen(cf.5b).
Für u(iu) tritt auch w ein. IIb trw; VIa31 nw; 44 rw; b7f abentwr: ongehwr; IXa11f stwr: ongehwr; XIVb16: berwt; /XXXVII a41: schwr (=Scheuer); b14: fwr; XLIb7: knwent; Lb3: rwig.

f) Die Wandlung des mhd. iu(ü) zu nhd. eu ist auch Johann bekannt. Er wendet sie aber nur in wenigen Fällen an: IVa18 teurung; XVIIIa32: und XXXIIIa8: leutt; XXIa50: reuspern; XXXIII18 beteudt; XLIIIb13 u. XIVb26: rew; XLVIIa28: ewr. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn der Dichter u bezw. w (< iu) auf eu reimt. Solche Reime sind XXXIIIa7f: betudt: leutt; LVIb15f: butt: zerstreut; desgl. XLVIIIa24f. (Zwar hat sich das Md. lange gegen den Umlaut des ou in zerstrouwen gewehrt, aber seit dem 13. Jhrh. findet er Eingang, und im 14.15. Jhrh. wird er häufig. (Weinhold §128). Somit ist wohl gegen die Aussprache des Wortes butt als beutt nichts einzuwenden.)

7.) Verfall von Vokalen in End=und Vorsilben.

Einen Verfall von Vokalen in End=und Vorsilben, der sich in

der nhd. Schriftsprache nicht durchgesetzt hat,finden wir in folgenden Beispielen:danckber ,danckberheytt;Necker;schultes(IIIa1+9);ortel(XXXVa);schifflen(XXXVb);schefflen(XLIIa19);gocklen(VIIa36);gockler(48);orlob(XIIa8);endlich verwor(LVIIb2).

8) <u>Die Ablautreihen.</u>

Über die Ablautreihen in der Stammbildung der starken Verben ist nur wenig Auffälliges zu bemerken.

a) Während hier im allgemeinen die Sprache Johanns auf dem mhd. Standpunkt stehen bleibt,treffen wir doch in einigen Beispielen nhd.Ausgleich im Prät.an:VIIa53:strich statt streich von strîchen;vertryb statt vertreip(VIIIb28);blyb:tryb statt bleip:treip(XLIVa21f)

b) Ein eigentümliches Präteritum bildet schrîen.Der Plural Prät.lautete ursprünglich (nach Analogie zu spiwun) schriwun.Diese Form wurde ins Ndl. übernommen und hier zu scrouwen verwandelt (Franck §62,2+135,3).Davon bildet Johann wiederum ~~ei~~ schrawen und durch Ausgleich den Sing.Prät.schraw. Allerdings könnte die Form auch auf hd.schrûwen zurückgeführt werden. XXXVb10:sy schrawen;XLiiia33:geschrawen;LIIIa28: schraw;aber LIIIa46:schrey.

c) Auffällig sind ferner die beiden Präterita luff(VIIa46)=lief und lw (XXIIIb4)=lieh.Luff ist eine Analogiebildung zum Typus sûfen,sûgen.Der Ablaut des Plural Prät.wurde auf den Sing.übertragen.(Weinhold weist die Form nach §361). Lw ist entstanden aus dem Plural unter dem Einfluß des alten w (lîhen < lîhwen).Der Plural Prät.liwen entwickelte sich weiter zu liuwen > lûwen;durch Übertragung entstande dann der Sing.lw.(Weinhold §354 belegt den Konj.Prt.lûwe aus Wernh.

v.Ndrh.24,34.)

9) Ergebnisse.

Zusammenfassend ist über den Vokalismus in der Sprache des Johannvon Soest folgendes zu sagen .Der Grundbestand ent=spricht einer rheinfränkischen Schriftsprache mittelhoch=deutscher Zeit,die nicht nur die Spuren seines Heidelberger und Frankfurter,sondern auch seines Kasseler Aufenthaltes aufweist.Es zeigen sich jedoch Übergänge zum nhd.Vokalismus

1)in der Diphthongierung von î>ei (cf.4d+e),
" û > au (cf.6b),
"iu > eu („ 6f),

2) in dem teilweisen Aus gleich im Präteritum der ablaut.I-Klasse. (cf.8a.)

In diesen Grundbestand mischen sich aber ndl.(2b,3c,5b,d,f) und ndd. Elemente.

§13. Der Konsonantismus.

Die hochdeutsche Lautverschiebung in ihren Grundelementen ist bei Johann durchgeführt.Im einzelnen ist folgendes zu bemer=ken.

1) Die labialen Geräuschlaute.

Hier treffen wir einige wenige Ausnahmen von der hd.Lautver=schiebung an.Unverschobenes p zeigt gewapter (IVa19),pleg(XXII a22),plantz(LIVb3)und troplyn(LVIIIb27).

2) Die dentalen Geräuschlaute.

a)germ.t ist konsequent nach der hd.Lautverschiebung im An=laut und Inlaut nach Konsonanten zur Affrikata verschoben und graphisch durch tz wiedergegeben.IIa getzyrt,tzwyngt,tzu,tzwo

gantz,holtz,tzucht;IIb tzymlich,hertzen;VIa1 getzenck, 10 tzwifel,18 vertzaghen;VIIa3 tzog etc.

Scharf trennt Johann zwischen gantz und genslich.Statt tz schreibt er 2mal z :zorn(XIa42),zu (XIb10).Ein unverschö= benes t finden wir XIb32:herten.

Anmerk.1:dansen(XXIIIb32)schreibt der Dichter regelrecht ndl. mit s;denn dieses Wort,das von frz.danser stammt,kam erst in mhd Zeit über das Ndl.ins Hochdeutsche,wo es hd.Färbung an= nahm und zu tanzen wurde.

Anmerk.2 :Als tz tritt immer die meist durch Synkope entstan= dene Verbindung t+s auf:IIa:gutz,nymantz,gotz;IIb ratz;VIIIa 12:etzlich;IXa3:nichtz;XIb21:Davitz;XIIIb45:stetz;XXXVIIa30 onkrautz.

b) d für hd.t. In Wörtern,bei denen dem ahd.t ein Nasal oder r vorausging,war s chon in mhd.Zeit eine Erweichung des t > d (aus dem es entstanden war) eingetreten.Diese Erscheinung finden wir auch in unserem Text.IIIa onder;VIIa10:wǒnd;XIIa 23 :hinden;XVIa 27:sybenden,35 nunden,39 tzenden.

Ausnahmen bilden einzelne Wörter ,in denen das d in den Auslaut trat und wieder stimmlos wurde:tughent(IIa43);neben thughend(IIa;Xb41);ioghent(Xb15);abent(XIIb27);hanthaben(XIV b12);wynt(XXXVb20)neben wynd(XXXVb6+8).

Über obige Fälle hinaus wendet Johann weitere d an,wo das Hd. t hat.Hier folgt er wohl dem Ndl.,fand aber für den Gebrauch später im Md und im rhfr.Schreibgebrauch eine Stütze. Im Ndl. wurde nämlich d nicht weiter verschoben nach t.Die Fälle,in denen der Dichter dieses d schreibt,sind folgende:IIIa dapfer IIIa25 don;Xa35 tåd,48 dåt,b29 ted;XIVb6 dott;XVIb10 ryden;

XXb20 drom;XXIa27 daten;sehr häufig drincken etc(aber XXII a27 ertrincken);XXIIIb32 dansen;XXVIa3 gedofft;XXXIXa 40 drucken;b34 ingedrenckt;Lb26 dotten;LIXa32 stad.

c) Die Verschiebung germ. þ > d > t hat sich in der nhd.Schrift=sprache nur in wenigen Ausnahmen durchgesetzt.Johann bringt ein solches t ,das heute nicht durchgedrungen ist,obwohl es auch Luther häufig verwendet.(Franke a.a.O.§86):verterben. (XXXIIa24).

d) th für t zeigen folgende Beispiele:thustu(IIa);thut(IIb) IIIa36:gethon,43+45 thorn,b30 thon;VIb17:gethon;VIIIa3 thed, b25 gereth;Xb1 gethon etc.

e) sch > sk; sl,sm,sn,sw.

Der einheitliche Laut š hat sich zuerst aus sk entwickelt; und zwar ist er als solcher sicher bezeugt seit dem 12.Jh. wo er teils sh,teils s geschrieben wurde.(Wilmanns I §57) Somit steht er für das Mhd bereits fest.Auch Johann schreibt sch,wenner den Laut auch als s + gutt.ch ausgesprochen ha=ben mag,wie es noch heute der geborene Westfale tut. Im Auslaut findet sich bei ihm aber einmal nach mndd.Ausspra=che (Lasch §334) s;beyers(XXIIIb5).

s im Anlaut vor l,m,n,w wurde etwa seit 1300 durch den š-Laut verdrängt,im Md.nur sehr langsam,im Bayr.-Oesterr. schneller.(Wilmanns I §103).Auch im Mndd.und Ndl.hielt sich sl,sm,sn,sw sehr lange.Ferner bleiben diese Verbindungen in Frankfurt bis zum Ende des 15.Jh.unverändert,wie Wülcker(a. a.O.S.43)darlegt.Jedoch treten schon einzelne sch auf.Das Heidelberger Passionsspiel hat zwar in der Überzahl der Fäl=le schon sch (beschliessent V.24;schweigent(25);schlechtt (32);schweyg(185,265,378);schwach(214);schweige(371);schwester

(445+451);schwenken(805);schwert(867);etc),daneben tritt aber noch s auf:slecht(V.36);geslecht(45);slecht(140);snel(537); sweig(873);beslus(946) etc.

Matthias von Kemnat zieht sch vor,während die Heidelberger Kanzelei mehr s verwendet.Sehen wir neben diesem Schwanken in den md. Dialekten bei Johann die konsequente Verwndung von sl,sm,sn und sw,so müssen wir sagen,daß ihm diese Schreibung aus seiner Heimat bezw.aus dem Ndl. anhaftet.Beispiele dafür sind

sl : IIb,XIa43:anslag;VIa29,Xb34:geslecht;VIIIb12:slaff;XIIa23 beslosz;XVIa32 beslagen;XXa24 slechtlich;b19 slyff;XXXVa15 slyssen;XLIIIa12 slecht.

sm,sn :IIa18 smuck;XIb23 smertzt;XXVa19 smaheytt;XXXVIa4 smertzen;XXXIXa17 versmehe;XIa42 obersnelt;XXXIIb5 besnytten.

sw :IIIB19 swer;VIIa39 verswyghen;VIIIa25 swigt;b11 swerer;XI b20 beswert;XXb44 swester;45 swang;XXIb14 swatzt;XXIVa42 switzen;XXXIIb beswern;XLb28 swig;XLIXa21 swerten.

f) sz bezeichnet in unsrer Handschrift

1) mhd.ȥ in mosz(IIa);IIa13 wasz(Rel.Pron.);grosz;IIb weysz,flysz,prysz;IVa lasz;VIa blosz,sasz;VIIb19 vergasz; VIIIa2 basz;

2) mhd s in IIa mesz,wysz;IVa dickmolsz;VIa wasz(Verb.) b hausz.

ss vertritt mhd.ȥ in IIa uss,ess;IIIa27 grosser;b27 ussermossen;28 lossen,mössen(Verb.)VIa9 hyess,13 sass;b24 hyessen;VIIa24 flyss;b38 fuss;XIa8 bass etc.

z als Schreibung für den stimmhaften Spiranten,der in unserem Text meist durch s wiedergegeben wird,entstammt dem Ndl., wo der st.-h.Spirant so,wenn auch nicht konsequent,geschrieben wird(Franck a,a,O.§81).Beispiele sind nur folgende:XVIa

1 zytten;b8,XXXVIb,XLVIb18:zytt;XXVa28+36:zolt.

Anmerk. Nur 2mal bedeutet z die Affrikata:zorn(XIa42),zu(XIb10).

3.) Die gutturalen Geräuschlaute.

a) Für den Wechsel in der Schreibung c:k läßt sich bei Johann keine bestimmte Regel erkennen. Es könnte zwar fast so scheinen, als wenn er ndd. Gewohnheiten folgte. Im Ndd. nämlich steht c vor r,l,n fast durchgängig(Lasch §336). So lesen wir bei unserem Dichter LIa36 verclagen;LIIb15 crutz,20 crutzigheten;VIIa closter. Aber einerseits ist c gerade in clagen und cruze auch mhd. besonders häufig, andererseits schreibt Johann sofort daneben LIIb39 krutz;25 gekrutzigt. So müssen wir annehmen, daß er willkürlich c oder k gesetzt hat. (ck vgl. unter Nr.4.)

b.) ch für g(c) lesen wir XLVa26:enchem.

c.) g(bezw.gh) für h findet sich z.B. IIa hogst;VIIa38 sag;VIII b34 hog;XIIa3+8 saghen - sägt;XXXVIIa23+29 wegst;im Reime auf altes g IIa43f erhogt:fögt;XVa34f geschag:tag. Es ist eine auch im Md. zu mhd. Zeit häufig auftretende Erscheinung. Sie hat ihren Ursprung darin, daß das g spirantische Aussprache hatte und so für spirantisches h eintreten konnte. (Franke a.a.O. §101)

Daneben finden sich Formen mit h :IIIb18,XIIb15,XIIIb43, XIVa44 :hohem;XVIa14:hohe.

d.) g (bezw.gh) für w zeigen folgende Beispiele:IIIa41 rughen; b20 rug;VIIIb13 onrug. Im Md. konnte j für w eintreten(Weinhold §240), ebenso g für j (ibid.§224). Dieses an Stelle des j tretende g trat dann schließlich für w ein. Auf diese Weise entstanden die genannten Formen, die auch Weinhold(§224) belegt

e.) gh für g. Während im Mndl., wo g fast ausnahmslos den tönenden Spiranten bezeichnete, die Schreibung g mit gh ziemlich regellos wechselt - nur mit der Einschränkung, daß gh mehr vor hellen Vokalen auftritt -, treffen wir bei Johann gh nur vor unbetontem e . Diese Erscheinung ist auch dem Mnd. und Md. geläufig.- IIa4+43 thughent; IIb versorghen; IIIb32 brenghen; 37 burghen; VIa15 langher; 17 laghen; 18 vertzaghen, 23 kryghen, 24 lyeghen; b5 aughen, 11 helghen, 14 gynghen, 32 eyghentlich, 44 enghel; VIIa18 synghen, 39 verswyghen, 40 morghens; b16 kammerwaghen, 26 strenghen; VIIIa23 gnedgher etc. XXXIa39 erlanghen XXXIXa19 thaghelon; XLIa21 honghers; LVb28 predighen; vertzighen etc. Ausnahmen sind nur

1.) syngend, wo das h fehlt,

2.) funfftzigh(XLVa5) u. fogh(LIa13), wo h nicht vor unbetontem e steht.

f.) Jh tritt 2mal in dem Namen Jhesus auf (XXXIa5 u. XXXVIb3), 1mal in " " Jherus lem (XLa32).

4.) Gemination.

a.) Konsonantenverdoppelung zeigt sich in unsrem Text außer in den Fällen, die durch westgermanische Konsonantengemination herbeigeführt sind, da, wo durch Synkope zwei gleichartige Konsonanten zusammenstießen und sich assimilierten. Im Auslaut trat gewöhnlich Vereinfachung ein. Die Beispiele sind meist schwache Präterita. Es wurde -det, -tet > tt(im Auslaut meist t). IIa und LVb36 verwont; IIIa3+32, XXXIa10 gekleytt; VIIIa13 retten; XIVb11 gerett; Lb37 gesont.- IIb, IIIa42, VIa10 behutt; IIb32 wart; XXIVa29 veracht; XXXVb28 wǒtt; XLVIIIb29 bett. In zwei Fällen haben wir im Auslaut d statt t: IIa fynd; XLVIIIa14 bed.

b.)

b.)Ferner finden wir Gemination als Mittel,den vorausgehenden Vokal als kurz anzudeuten;und zwar vor unbetontem -en u.-er:

~~dd~~ dd; frydden(IIb);wydderstrytt(sehr häufig);IIIa52 wydder=part;IVa1 lydderlich;14 wydderstreb;XIIIa46 ledder;XXIIb48 nydder.

ll :verhellen(XLb29);befollen(XLIIb9);abstellen(LIVa12).

c.) Weitere Konsonantenverdoppelungen verdanken ihre Entstehung einem in der jüngeren Zeit sich geltendmachenden Streben nach Konsonantenhäufung.Hier steht die Verdoppelung wahllos nach langen und kurzen Vokalen.In unserem Text treten vor allem folgende Fälle auf:

ff :II geselschafft;off;kauffmann;styfften;IIIb40 straff; IVa5,7,10,11 frontschafft;VIa19 bischoff;21 graff;b23 kyrch=hoff;48 hylff;VIIa34 helffen;79 kleff(Kleve);b29 gelauffen; Xa18 tuffel;XXXVa20 roff;XXXVIb6 lufftes;XXXIXb2 tyff;LVIb 8 schaff;10 dorff;wolff etc.

kk :(geschrieben ck)im In=u.Auslaut nach n und r: II Franckfortt;IIIa5+26 iunckhern;IVa1 getzenck;VIa4 banck; b22+23 lyncke;IXa13 kranckheytt;Xb4f:krenckt:bedenckt;21 an=henckt;XXb25 funck;XXIVa30 spranck;XXXIIIa4 schanckten;XXXVI a29 dynck usw.

IIa gewyrckt;IIIb44 starckmutig;IVa11,XIb22 starcken;XIb29f gemerckt:gesterckt;XLb29 werck.

Einmal findet sich ck vor langem Vokal:mackel(LVIa22).

tt :IIa Franckfortt;gutt,nytt,begertt,mytt,hott,wylprott, nott,wytt;IIb -heytt,wydderstrytt,ratt,wortt;IIIatretten, stott,rott,gett,stett;verhutten,hett;IIIb brott,lutt;VIa hatt; b sytt;VIIa spett;VIIIb14 erbeytt;XXXIIa17 lautterem u.a.m.

5.) Assimilation.

a.) hs > ss(bezw.s)ist eine Assimilation,die sowohl im Ndl. und NDD.als auch im Mfr.und Hessischen auftritt.Beispiele in unserem Texte sind:IVa17:bussen;XIIIa44:nesten;XIIIb34:sess; Xa35:nest;XVIa25,XXXVIIIa1,LIIIa25:sesten;XXIIb2:wassen.

b.) n > m tritt häufig in der Vorsilbe ont-auf.Nachdem das t ausgefallen war,glich sich das n dem folgenden Labial an:XV a21:ombern;LIb29:ombot.Ebenso assimilierte sich in der Vorsilbe un- das m dem b in ombekant(IXa4);ombeheb(XIIIa45);ombemost(XXXIIa3). Daneben steht einmal on- in onborn(VVIIb22

6.)Ausfall u.Einschub von Konsonanten.

A.Ausfall von Konsonanten.

a.) h fällt aus in der Ableitungssilbe -heytt nach der Adjektivendung -lich.Xb21+22 verderblicheytt;frolicheytt;XXIb11 geschicklicheytt;XXXIIIb14 neyglicheytt,20 obertrefflicheytt. Nach sch ist es ausgefallen in onkuscheytt(XIIIb44).

Anmerk.Erhalten ist h in -heytt nach der Silbe -ig: gerechtigheitt;IIIa billigheytt;XIa35 stoltzigheytt u.a.m.

Im Inlaut ist h intervokalisch z.T.verstummt,z.T.ausgefallen. Stumm ist das h in folgenden Reimen:XIIa6f nehern:lérn;XVIIa 17f vertzyhen:beschryØen;XIX a54f flehe:geschee;XXIIIa22 flehe:ee;XLIIa14f hern:genehern;LVa41f numme:nehe.Diese Fällé lassen auf Einsilbigkeit - also auf Verstummen des h - bei Reimen schließen wie :sehen:verjehen,die sehr häufig vorkommen.Auch innerhalb der Verse können wir dann Einsilbigkeit in folgenden Wörtern annehmen:IIIa1 sehe;XXIVa2 sweher;XXXIII a28 flyhe;XXXIXa17 versmehe;LVIa u. LVIIa35 sehen.

Ausgefallen ist das h an dieser Stelle in IIb12 gedyen;IVa25 u.XXXIb41 flye;XIXa53 geschee;LVIIIb44 hoembracht(=hohem bracht)

h ist ferner ausgefallen in dem Worte schultes (IIIa1+9) =mhd.schultheize.

b.) h fiel im Mndd.vor t nach kurzem Vokal aus z.B. in nit (Lasch a.a.O.§357).Johann schreibt ebenfalls nur nytt.Dieselbe Erscheinung finden wir auch im Hessischen,bei Matthias von Kemnat und in der Schriftsprache der Heidelberger Kanzelei.

c.) Ausfall von t haben wir in der Vorsilbe ont- (Beispiele siehe unter 5b),ferner in lest statt letzt:VIIIb4,XIIb15, 20,23;XXXIIIa24;b24;XLIXa30.(Daneben letzt z.B.LVb23.)Ferner fiel t aus in syn(= synt)z.B.XIIIb30,31;wylprott,selsam (IVa10u.XIIa30),dynsbar(Xb32).

d.) r ist ausgefallen in focht(:mocht,VII63+62);XIIIa1;XLIb b29f;XLIIIb37f),gotfochtig(Xb34).Nach der Ansicht von Bahders (a.a.O.S.134)hat Johann die Form aus dem Hessischen entlehnt.

B. Einschub von Konsonanten.

a.) Wie auch das Mhd.schon,so schiebt der Dichter gern p zwischen m+Dental ein.XXIa10 verlempt;VIIa77 ampt;XIb38 verdampnysz;XXIIIa20+21 nempt,nympt;XIIIb25f verdampt: schampt;XXIIIa35f gedrompt:berompt.

b.) s ist eingeschoben in antzlitz(VIb25).

c.)n " " " sunfftzet(VVIIIb3.) In der mhd.Zeit zeigt das Alemannische die Neigung,Stamm= und Suffix=vokale zu nasalieren.Dieser Vorgang wird in der Schrift durch Einfügung des n wiedergegeben.Unter den Beispielen,die Weinhold(§216)hierfür anführt,treffen wir auch auf siunfzen.

§14. Einzelne Formen und Wörter.

1.) In der Flexion tritt in der 2.Pl. neben der Endung -et und ihrer Nebenform -ent auch die 2.Nebenform -en auf, z.B. ir mochten(XXIIa25); yr werden(LIVb36).

2.) Neben die allgemein verwendete Form was(Sing.Prät.von syn) tritt einmal war(XIIIa49).

3.) gehebt :IXb21 u.XXXIIa15. Diese Form wird mndl. von Franck nachgewiesen § 155.

wort = wirt, mndl. weit verbreitete Form (Franck §48).

4.) socht(bezw.sochten) hat kurzes o, wie die Reime mocht:socht (XLIVb29); sochten:mochten(Lb) zeigen. Der Dichter folgt also nd.bezw.ndl.Gebrauch.(Vergl.§12,2b.)

5.) Wortgebrauch: ndl. dôn statt dô.

ndl.- ndd. vr = Stunde(LIIIa27).

Ergebnis.

Als Ergebnis unserer Untersuchungen in diesem Kapitel stellen wir fest, daß Johann von Soest in das rhfr. Hochdeutsch, dessen er sich als Grundsprache bedient, ndl.u.ndd. Elemente aufgenommen hat. Die hd. Grundsprache steht, wie sich aus dem Vokalismus ergibt, in der Entwicklung vom Mhd. zum Nhd.

---

6. Kapitel: Der Stil.

---

§15. Der Aufbau der Dichtungen im ganzen.

Bei der Lektüre der Handschrift fällt uns bald auf, wie wenig es der Dichter versteht, sich auf seine Aufgabe zu konzentrieren. Sein Gefühl führt ihn immer wieder vom Thema ab. Selbst da,

wo ihm der Gang des Ganzen so streng vorgeschrieben war und so eng begrenzt ist wie in seiner Lebensbeschreibung, bringt er es nicht fertig, sich auf seinen Stoff zu beschränken. Allenthalben schiebt er Einlagen ein. Diese Abschweifungen bestehen vielfach in langen, lehrhaften Erörterungen, die wir weiter unten genauer behandeln müssen. Ferner wird häufig im Verlauf der Darstellung sein religiöses Gefühl so angeregt, daß er durch eingeschobene Gebete in deutscher und lateinischer Sprache den Gesamtzusammenhang zerreißt. Solch gebet finden wir IIIa19ff. Hier gedenkt er eines Mannes, Daniel Bromm, der sich um die Stadt Frankfurt Verdienste erworben hat, und bittet Gott für seine Seele. BlattVIb31+35ff fügt der Dichter ein anderes Gebet ein. Fürbittend wendet er sich an Gott, er möge seinem verstorbenen Vater alle Sünden vergeben und ihn in die Schar der Engel versetzen, damit er, wenn er selbst einst - wie er hofft - zu Gott kommt, seinen Vater nicht vergeblich suchen muß. Auch seiner Mutter gedenkt Johann im Gebet. (VIIIb 8ff). Vor Gottes Angesicht vergegenwärtigt er sich die Mühe, Sorge und Last, die sie Tag und Nacht um seinetwillen auf sich genommen hat, und wie er alles so selbstverständlich hingenommen hat. Ja, mit Undank hat er sie gekränkt, während sie wiederum seinen Undank mit inniger Liebe vergolten hat. Xb9ff fleht der Dichter um rechte Reue und um Vergebung der Sünden seiner Jugend. XIIIb12ff mahnt ersich selbst zur Beichte vor Gott.--Ein langes lateinisches Gebet enthält das Stück XVb9-42. Es schließt sich in seinem Anfang eng an Psalm 25V.7 an: „Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, Herr!" Ein anderes Gebet (XXa52-56)erinnert stark an das Vaterunser und an Jesu Gebet in Gethsemane: „Dein Wille geschehe!" InXXVb12f wendet sich

der Dichter an sein verstorbenes Töchterchen Eva, es möge Fürbitte leisten für den Vater, daß auch er in den Himmel komme. Am Schluß der Lebensbeschreibung fleht Johann, daß Gott ihn vor seinem Ende zu rechter Buße leite, damit er die göttliche Vergebung erlange. Imm III. Teil der Handschrift häufen sich naturgemäß die Gebete. Dazu mußte ja der Stoff an sich verleiten. So schließt er denn ein jedes Gedicht-mit Ausnahme des Letzten- mit einem Gebete ab .

Was bei der Betrachtung des Gesamtaufbaues der Gedichte Johann noch störend wirkt, sind die Satzungeheuer, die uns - wenn auch nicht allzu häufig - entgegentreten. Ich führe als die auffallendsten folgende Beispiele an: XVIIIa1-12; XXIIa20-27; XXXVa19-33; XXXVIa38-b6; XXXVIIa1-10; b35-42; XXXVIIIa2-11; XLIII 7-14; XLVb15-21 u. 31-40; XLVIa4-11; 12-24; LIXa15-45.

§16. Wiederholungen.

Gehen wir nun auf Einzelheiten des Stiles ein, so fällt unser Blick zunächst auf die erdrückende Fülle von Wiederholungen. Diese Wiederholungen erstrecken sich auf einzelne Wörter u. auf Wortverbindungen; und zwar auf solche, die sich an bestimmten Stellen mehrfach wiederholen, und solche, die sich gleichmäßig durch alle Gedichte hindurchziehen und dadurch typenhaft wirken.

a.) Wiederholungen, die nicht als Typen zu gelten haben, sind : vynd men by dyr: IIa14, 23, 38; tag vnd nacht: IIb22, IIIa 42, 47, IIIb3, VIIIb15; zu aller frist: IIa12, b38, IVa10, Xb42, XIb 18, XIIb8, XXa41. myt flyss: IIIb17, 22, 26, IXa24, 34. gmeyner nutz: IIIb22, 24, 25, 35. frontschafft: IVa5, 7, 9, 10, 13. verachten: XIVa31, 32, 35(2x), XVIa6+18. das mych ducht s chon: XXb24, XXIb2, XXIIb14

XXIIIa13. versweghen:XXIb38,40,41,45.vsserwelt:XXVIIIb 39,41,XXXIXa1.

b.) Typische Wiederholungen dagegen sind folgende:

fyn vnd schon:IIa32;IIb29;IIIa15;VIb18;XIIIa21,b2 usw.XXII a47;XXIIIa7;XXXIVb6;XXXVb44 usw.

dy tzijt(inder Bedeutung„damals")VIa20,23,43;VIIa10,50,b21, 22,VIIIb9,16,IXa21,b8+22 usw.XXVa10,13,18 usw.

genslich fur fol:VIIb8,VIIIa10,IX33,Xb2,XXIb42,46,XXIIa26 etc.

off dem fuss:XXIa36,XXIIb46,XXIIIa33,XLIIIa1,XLIVa11,LIa6, LIIa34.

zu der fart:XXIb5,21,XXIIb18,XXIVb16,Lb10,16,LIIb24.

grosz vnd kleyn; und in gemeyn treten so häufig auf,daß es als überflüssig erscheinen muß,Belegstellen anzuführen.

Weitere Beispiele finden sich in §22,1 im 7.Kapitel und Kapitel 8,§26.(Reimwiederholungen und Flickreime.)

c.) Wieder holungen ganzer Verse - oder wenigstens starke Ähnlichkeiten in solchen - zeigen sich in folgenden Beispielen:

VIIb3.....bald fort myr yn eyn weg
~ 17....fort men mich bald eyn weg.

VIIIb32 :Krenckt mich erst ytz schyr alle nacht.
~Xb4 :Das mych itz krenckt gar manche nacht.

Xa9f :Eyns teyls durch mych selbs wort zerstort
Auch bösz geselschafft mych verfort.
~ XIa19f:Eyns teyls durch mych selbs wart zerstortt
Eyns teyls geselschafft mich verfortt
~ XVa12f:Durch böss geselschafft gantz zerstortt
Ich armer sonder wart verfortt.

XIa45f :Der selben knaben wasz ich eyn,
das ich off dysen tag beweyn.
~ XIb13f:Der selben lutt wasz ich auch eyn,
das ich off dyssen tag beweyn.
~ XIIIb32Der selben affen wasz ich eyn
38Das ich off dyssen tag beweyn.

XXIIIb7 :Alleyn yr vatter tzornig wasz.
~ 23 :Darumb der vatter tzornig wasz.

XXIIIb13 :Nytt wolt er by der hogtzijt syn
~ 25: Vnd wolt nyt by der hogtzijt syn

XLIXa36 :Wasz bystu,Judas,fur eyn man?
~ LIa41:Sag,wasz bistu doch fur eyn man?

LVIIb5f :Doch ewer trubnys wortt gewent
In grosse freude fast behent
= 39f :Doch ewer trubnys wortt gewent
In grosse freude fast behent.

d.) Typische Wiederholungen ganzer Verse und Gedanken

finden sich vor allem in den Gebeten.

XXXIb18 :Damyt ich entlich hy erjag
XXXIIa27 :Damyt ich entlich kom zu dyr
~ XXXVIa7;XXXVIIa9;LIa38;LVa27.

XXXIb39 :War rw vnd leytt fur mynem end
XXXVIIb36 :War bicht vnd hertzlich rw vnd leytt
XIVb26f :......myr geben leytt vnd rew
Fur mynem end.........

XXXIb41 :Da myt ych flye dy helsche pyn
Gleich oder ähnlich :XXXIIIa28;XXXVIa24;
XXXVIIb14,19;XLa10

XXXIIa43 :Myn end last vch befollen syn
Ähnlich XXXIIa43;XXXVIb42;XXXVIIa12;LVIa26.

XXXIIIa32 :Der alle dynck geschaffen hott
desgl.:XXXVIa29;;XLVIa36;LIXb32.
XVIIIa5 :Der gantz dy welt geschaffen hott.

XXXVIa27f :Dar tzu hilff myr got vatter,son
Vnd heylgher geyst.............
XXXVIIb43f :Dar tzu hylff myr von hymelrich
Got vatter,son vnd helgher geyst
Ähnlich XXXIXa22f;XLIIb11;LIVa36;XLVIa35;
LVa34f;LIXa46;

Die typischen Verse „Das huttig euangelium
Das lutt also in eyner sum"

treffen wir in dieser und ähnlicher Form sehrhäufig an:XIV a17f;XXXVIIa16f;XXXVIIIa30f;XXXIXa27f;XLa29f;b13f;XLIa9f;
XLIIa2f;b15f;XLIIIb20f;XLIVb38f;XLVIb3f;LIVb2-4;LVa39f ect.

Außer diesen Beispielen ließen sich noch andere anführen, bei denen aber die Übereinstimmungen nicht so augenfällig sind.

§17. Bilder, Vergleiche, Metaphern etc.

Als Schmuckmittel seines Stiles verwendet Johann eine Reihe von Bildern und Vergleichen, die wir im folgenden betrachten wollen. Ein beliebtes Mittel, die dichterische Darstellung zu beleben, ist die Personifizierung von abstrakten Begriffen und unbelebten Dingen. Ihrer bedient sich auch unser Dichter. So faßt er die Stadt Frankfurt in dem „Spruchgedicht" als ein„heitliche Persönlichkeit. Er redet sie als solche an, mahnt sie, gibt ihr weise Lehren und bittet sie sogar am Schluß, sie möge seiner im Gebet vor Gott gedenken, wenn er das Zeitliche gesegnet habe.— XIIIa40f führt er aus, daß das Fieber ihn überfällt und ihn zum armen Manne macht. - XIVb6 ringt der Tod mit dem Menschen. - Auch das „Fleisch in uns "denkt sich der Dichter - wie Paulus die „σαρξ" - als persönliche Macht, die zu allem Bösen neigt, und der unser Kampf gelten soll (XXXIIIb13ff). In XXXIIIa8 stellt sich uns „das golt" als eine mächtige Gestalt dar, die Land und Leute beschirmt. Nach XLIVb11f dagegen führt das Geld viele Menschen in den Abgrund. Eine viel gebrauchte Personifikation bringt der Verf. in XXIIb32 : Das Herz im Leibe lacht.

Vergleiche verwendet der Dichter nur ganz wenige. XIb18+XIIIb30 vergleicht der Dichter sich und alle, die sich unbedenklich der Weltlust hingeben, in recht drastischer Weise mit „den wilden affen". XVb4 stellt er sich in Parallele mit dem „Verlorenen Sohn". XXb26 sagt er, daß die Erwählte seines Herzens Augen hat „wy eyn funck".

Bildliche Ausdrücke,Metaphern und Hyperbeln finden wir in größerer Zahl.XIb21ff spricht derDichter davon,daß der Spruch Davids:„Pluet super peccatores"einen scharfen Geruch an sich habe,der in der Nase schmerze. - Als ein„Kind" auf dem Gebiete der Musik bezeichnet sich Johann gegenüber den niederländischen Meistern in XIb43. - Einen recht ungewöhnlichen Ausdruck gebraucht der Dichter für„bei sich überlegen";nämlich:„IN myreyn tziit lang gyng spatzyrn".(XIIa21). An einer anderen Stelle behauptet er hyperbolisch,sein Geldbeutel sei aus Teufelsleder hergestellt(XIIIa46f).Er entschuldigt damit in scherzhafter Weise seine Neigung zur Verschwendung; denn,so meint er,die Münzen mit einem Kreuz(also die Kreuzer) könnten es bei der ewigen Feindschaft zwischen Teufel und Kreuz in dem für so sie unbehaglichen Gefängnis nicht lange aushalten.Eine andere Hyperbel finden wir XXIIb31,wo der Dichter schildert ,sie hätten gegessen und getrunken,„daß es krachte".---Gern entlehnt Johann Bilder aus dem Schachspiel.XXXIXb33:„Wan got der her gybt mat vnd schach".XLVII a34f „das er eyn schach dem herren ~~bet~~ gēb";LIIa6:„Er solt yn doten,matten,schuchen".(Das „schuchen" der Handschrift ist wohl als „schachen" zu lesen,wie aus dem Reime sprachen zu schließen ist.) - Andere bildliche Ausdrücke sind:„Das macht, das kuscheit dyr anklebt" XXXIIa16;„Myt grossen sonden hert behenckt".XXXIXb30;„Vnd wyt von onsz dy rach abkeren" XLVI a10;„Pflantz in myn hertz dyn gotlich wort" XLIIIb9.

Endlich sind noch 2 eigentümliche Metaphern zu erwähnen:

XVIa37f	:Myt mynem son wyl das bewysen Beslagen auch mytt solchem ysen.
LIVb39	:Vnd plantz in myr dysz meryen drey.

In dem letzten Zitat bittet der Dichter,Gott möge ihm das Wesen,das die drei Frauen,Maria von Magdala,Maria,die Mutter des kleinen Jakobus,und Salome,die Mutter der Zebedäus-Söh= ne,in sich verkörpern,ins Herz pflanzen.

§18.Stilistische Besonderheiten.

1.) Eine überaus häufig auftretende Erscheinung im Stile Jo= hanns ist die Auslassung gewisser Worte.Wahrscheinlich ist diese Eigentümlichkeit zurückzuführen auf das Bestreben des Dichters,die Verse genau alternierend zu gestalten.So wird häufig das Subjekt ausgelassen,wenn es eigentlich durch ein Pronomen bezeichnet sein müßte :IIa48 ist manchem kont(sc. das);IIb22 Mytt flysz that suchen tag vnd nacht(sc.er);III a4 In frydden by dyr rughen mag(sc.ich);VIIIa2 Vnd solt basz neher zu ym komen(sc.sy);V35:Ewer eltern solt fur aughen haben(sc.yr);VIIIb9,35;IXa10.22,b1,20;Xa6,7,13,15,17;XIa6, 13,36;XIIa2,21,23,41;XIIb5,13,18,47 etc.XXb17,19,24,27,35 und viele andere Beispiele,die sich gleichmäßig durch alle Gedichte verfolgen lassen.

Ferner vermissen wir häufig off beim Superlativ:

Xa4 :Ich ass vnd dranck by ym das best (=aufs beste)
XIIIb12:Der ewig got das hogst geertt
XXXIa2 : In dir eyn mensch das hogstgeacht.
XXXIVa23;XLVIa6,22,24;XLVIIIb10;XLIXa4;LVa24.

2.)In auffallender Weise verwendet der Dichter ferner eine Art Partizipialkonstruktion,die einen Relativsatz vertritt und die meist der Versfüllung dienen muß.

VIb24/26 :In heyssem öl,fur obgenant
In solchembrant,fur obgerortt
VIIIb14 :Alleyn myt erbeytt hert anklebt
IXa45 :Damyt myn mutter obgenant
46 +Schyt von dem fursten myr verwant

XIa48 :In synem buch von ym gedicht
XIIIb12 :Der ewig gott das hogst geertt
XVa6 :Den hubschen frewlyn nyt gehass

XVIb3 :In dysen stucken hy beschryben
XXA10;XXIIb24,24;XXXIa 16,19;b7;XXXIIa33;XXXIVa26,35;
XXXVb40;XXXVIb30,43;XXXIXa41;XLIa14;XLIIb27,29f;XLVa
a34,40,u.a.m.

3.) Das im Germanischen fehlende Relativpronomen wird bei Johann meist durch das Demonstrativpronomen vertreten. Jedoch verwendet der Dichter auch schon einigemale das im Nhd.allgemein verbreitete „welcher" .Es sind folgende Fälle:

XVa33 :Durch welche ich da glich ward tzam
XXIVb25 :Dan welcher myt eygnem gewalt
XLIIb23 :Vss welchen sprachen dan vil lutt
XLVa19 :Welcher von vch myn wort behelt
25 :........welcher helt dyn wort
LVIIb22 :Welcher der hy lyd pynlicheytt

4.) Eine für unsern Sprachgebrauch ungewöhnliche Wortstellung tritt an einigen Stellen in bestimmter Wortverbindung auf.Diese Stellung findet ihre Erklärung aber weder in der Satz=noch in der Versbetonung.Es sind folgende Verbindungen:

XXXIb10 :Sy dyr,du der geboren byst
XXXIIa2 :Du der eyn iungfraw blyben byst
XXXVIa16 :Duder da aber wonnen host
32 :Du der da host der mertler kron
b19 :Du der da host in dysser tzijt
XXXIXb40;XLIb22;XLVb17;LIVa37.

Aus diesen Versen sehen wir,daß es sich hier um eine für Johanns Stil typische Ausdrucksweise handelt.

5.) Aus seiner ndd.Heimat hat der Dichter noch ndd.Wendungen in seinen Stil herübergenommen.Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Andeutung des Beginnes einer Handlung durch Umschreibung mit wart bezw.wurden,bei Verben der Bewegung auch durch komen.Hierfür einige Beispiele:

Xa1 ......als er mercken wart,
25 ,,,...wart mych erkennen
XIa9 :Wart gon... XIb35f:kamen gen
XXb36 :So kompt dy hechtyn zu her gen
XXIa14 :Myn hertz wartt klucken
b18 :Als sy das mercken worden
XXIVa21:Solch wortt ich dan verachten wartt
b15:Da wydder ich mych struben wartt
Ähnliche Beispiele sind XLIa17;XLIIIb33;XLVIb37;Lb15
LIIb23;
XLIXa20:Kam Judas gen........
La35 :....eyn magt kam gen
LVIa3 :Der her kam.....gen
4 :........gyng mytten sten

Den Zustand einer Handlung gibt er in ganz wenigen Fällen durch syn mit dem Infinitiv wieder:

XLIIa28 :Dy kleynen hundlyn essen syn
XLIIIa41 :Dy da syn horn das gottes wort
LVIa 28f :Das ich durch yn noch fwr noch swert
Sy fochten.....

§19. Gelehrsamkeit und Lehrhaftigkeit.

Im Zuge der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit lag es,daß die Dichter mit Gelehrsamkeit prunkten und eine starke Neigung zur Lehrhaftigkeit an den Tag legten. Dieser allgemeinen literarischen Richtung folgt auch unser Dichter in seinen Werken.

1.) Wie sich die alten Meister für Magister der freien Künste hielten und sich infolgedessen mit einem Nimbus der Gelehrsamkeit umhüllten,so läßt auch Johann sein Wissen überall durchschimmern.Daß auch er sich für einen„magister artium" hielt,geht aus einem Ver s (Xa11)hervor,in dem er sagt,daß er sich schon als Lernender am Hofe des Herzogs von Kleve einbildete,er „kont dy syben kunst" .Jedenfalls wird dieses Selbstbewußtsein mit der Zeit eher zugenommen als abgenommen haben,zumal er sich in der Tat auf allen möglichen Gebieten der Wissenschaft betätigte.Vornehmlich waren es Musik,Arzeneikunde und Theologie,die er sich zu

besonderem Studium erwählte. Die Kenntnisse, die er sich er= warb, benutzte er, seine Gedichte zu „schmücken". Die Fremd= wörter, die sich bei ihm stark häufen, dienen ihm oft auch als willkommene Reime.

Fremdwörter, die nur allgemeine Bildung verraten, sind: ryvyr (IIb2+8.); reprobyrn(24); policy(= Staatsgewalt) IIb39; exem= pel(XIa); regyrn(XIa23); arguyrn(XIIa22); passionott(XVIa). Das Wort ist wohl dem Reim auf stott zuliebe gebildet und steht für passioniert = leidenschaftlich; indiscrett(XVIa47); fan= tesy(XXb31); cantzely(XXIb32); collacion(XXIIa48); quintlen (XLVa30); studyrn(LVIIIb14), endlich die Namen seiner Söhne Pallas und Solon. Aus dem Gebiete der Musik entnimmt der Dichter folgende Kunstausdrücke:

IXb26: discant, tenor, contrabasz; 34-37 solmysyrn: iubylyrn: componyrn: probyrn; Xa21: dymynuyrn; XIIIa23: contreyn vnd fau= berdon; 25: proporcion.

Den Arzt verraten folgende Beispiele:

XIIIa40: febres; XXVb27: recepten schryben; XXXVIb1-6: finden wir mitten in einem geistlichen Gedicht eine medizinische Erörterung, wie „pestilentzen, durch bosen gyfft des lufftes in das hertz gestifft", den Mensc hen in Wahnsinn(onuernufft) stürzen.

Namen und Ausdrücke aus der Theologiesind folgende: Xa37: creatur; XXXIVa4f: confyrmyrt; approbyrt; XXXVIb31: confessor; XLIa32: der Teufel(in der Versuchungsgeschichte) zitiert die Vulgata!!; XLb16,21: ypocritt-ypocritten(ὑποκρίτης =Heuchler); XLIb23f: temptyrt; vexyrt; XLIIb5: tribulyrt; XLVIIIa16: oliue= ten berg; LIIIa30: lamazabathany; LVIIIb13: clarificyrn. Hier= hin gehören auch die Zitate aus der Vulgata, die wir außer

in den Gedichten selbst auch in den Überschriften zu den Gedichzen des III.Teiles der Handschrift lesen.

2.) Seine Kenntnis der ~~mitte l-alterlich~~ mittelalterlich-scholastischen Methode der Theologie zeigt der Dichter in der allegorischen Deutung einzelner Erzählungen. Werfen wir etwa einen Blick auf die Erklärung des Evangeliums,das für den„Heiligen-drei-Könige"Tag bestimmt ist(XXXIIIb).Hier legt er den Hauptwert auf den allegorischen Sinn der Geschichte. Gold bedeutet ihm die Gewalt Gottes,Weihrauch göttliches Wesen,Myrrhen Kasteiung des Leibes.-----Bl.XXXIVaf wird uns die Geschichte von der Hochzeit zu Kana erzählt.Getreu der überkommenen Auslegungsweise,wie sie schon Origines lehrte,bringt er den dreifachen Schriftsinn zur Geltung:a)den buchstäblichen,b)den moralischen, c)den allegorischen.In der allegorischen Auslegung zeigt er,welchen„tieferen Sinn die Braut,das Wasser und der Wein in sich bergen.---Die„Stillung des Seesturmes"faßt der Dichter Bl.XXXVbf in Verse und legt dann dar,wie dies Ereignis als Vorbild(τυπος)für die Geschichte der Kirche geschehen sei.--Ähnlich behandelt er das Gleichnis Jesu von den Arbeitern im Weinberg,das er Bl.XXXVIII erzählt.Die fünf Gerstenbrote,die Jesus in der Erzählung von der„Speisung der 5000"verteilt,sind ihm in übertragenem Sinne Reu'und Leid,Beichte,Fasten,Beten und gute Werke,die beiden Fische Hoffnung und Liebe.(XLIVb21ff.)

3.) Wie die alten Meistersinger ihre Stoffe aus der Bibel und der Marienliteratur nahmen,so schöpft auch Johann aus diesen Quellen. Er erweitert aber den Stoffkreis insofern, als er alle Heiligen,deren Festtage in der Zeit zwischen Weihnachten und Pfingsten liegen,mit seinen Gedichten feiert.

An biblischen Stoffen treten bei ihm in kürzerer oder längerer Behandlung folgende auf:Psalm 25(Xb17fu.XVb9-12); Matth.19,24 XIVa15-22;Psalm51 XXa44-46;Christi Geburt XXXIa; der Kindermord XXXIIa;die Weisen aus dem Morgenland XXXIIb; Hochzeit zu Kana XXXIVa;Heilung des Aussätzigen XXXIVb;Pre=digt am See XXXVb;Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen XXXVIIa;Gleichnis vom viererlei Acker XXXIXa;Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg XXXVIIIa;Todesweissagung JesuXLa; Bergpredigt XLb;Versuchungsgeschichte XLIa;Von der Syrophö=nizierin XLIIa;Austreibung durch Beelzebul LIIb;Speisung der 5000 LIIIb;die Passionsgeschichte nach Matthäus XLIVb;Oster=morgen nach Lucas LIVb; Vom ungläubigen Thomas LVa;Vom guten Hirten LVIb;Wiederkunftsrede LVIIa;Joh.16 LVIIb u.LIXb.

Ferner widmet der Dichter einer Reihe von Heiligen Ge=dichte.Nach dem Pfingstfest bri cht die Handschrift ab.Man muß aber annehmen,daß Johann sein Werk noch nicht als abge=schlossen betrachtete;denn im letzten Gedichte fehlt das üb=liche Gebet und das Abfassungsdatum.Es liegen vor Gedichte auf folgende Heilige: Johannes(XXXIIa);Stephanus(XXXIb);An=tonius(XXXVIa);Sebastian(XXXVIa);Paulus(XXXVIb);Jungfrau Ma=ria(XXXVIIb);Petrus(XXXIXb);Matthäus(XLa).

4.) Stark tritt die Neigung unseres Dichters zum Lehrhaf=ten hervor.Wo sich irgend Gelegenheit bietet,da fügt er Mah=nungen ein und stellt sich als abschreckendes Beispiel hin. Diese lehrhaften Einlagen,die den Zusammenhang und den Auf=bau des Ganzen oft empfindlich stören,wollen wir im folgenden betrachten. Bl.IIIb19 wendet sich der Verfasser an die Stadt Frankfurt und spricht(V.31):„Eyn kurtze ler nym off von myr". Zwar faßt er sich dann nicht so kurz,wie er verspricht,aber die

die Lehren, die er gibt, sind durchaus beachtenswert. Er mahnt zur Gottesfurcht, zur Hilfsbereitschaft, zur Friedfertigkeit, zur Gerechtigkeit, zu festem Auftreten gegen äußere Feinde, zur Treue gegen den Bundesgenossen und zur Sparsamkeit nach dem Grundsatz „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!" Er warnt seine Mitbürger vor Stolz, Hoffart und Überhebung. VIIIb33 mahnt er in längerer Rede die Kinder aller Stände und jeden Alters zur Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen die Eltern. Er bereut es tief, nicht ebenso gehandelt zu haben gegen seine Mutter, und legt sich zurecht, wie er wohl heute zu seiner Mutter reden würde, wenn er in dieselbe Lage versetzt würde wie damals, als er sich undankbar von ihr trennte. Xa33-Xb legt er der Jugend dringend ans Herz, bei all ihrem Tun Gott vor Augen und im Herzen zu halten; denn einst wird er, der „all creatur geschaffen hott", Rechenschaft fordern über das Leben auf der Erde. Rechter Adel zeigt sich in der Gesinnung und dem Handeln, nicht in der Abstammung. Wir finden hier eine Tendenz gegn die Reichen, wie sie in der Literatur der mhd. Frühzeit namentlich bei den geistlichen Dichtern hervortritt.—XIIIb25ff warnt der Dichter die jungen Leute, seinem Beispiel zu folgen. Vielmehr sollen sie den Weisheitslehren der Alten Gehör schenken, dann brauchen sie sich nicht später ihrer Vergangenheit zu schämen. In dem Stück XIVa23-b34 tritt wieder die Tendenz gegen die Reichen zu Tage, wobei sich Johann auf die heilige Schrift beruft.—Mit einer besonderen Überschrift hat der Dichter die große Einlage XVIa 1-XVIIa versehen. Sie behandelt die 12 Tugenden und Untugenden der Jugend. Wiederum muß der Verf. mit Bedauern feststellen, daß er selbst sich nicht an diese 12 Lehren gehalten hat,

und er kann nur beteuern,wie sehr er die Sünden seiner Jugend bereut.--(Über die Anweisung,die der Vf.zu einer Hausordnung gibt,vergleiche den Text Bl.XVIIIa und meine Anmerkung dazu.)

An die Geschichte von der Heilung eines Aussätzigen(XXXIVb 38ff)Knüpft der Dichter abermals eine eindringliche Mahnung an die Reichen an,daß sie sich der Armen annehmen sollen.-- Hinzuweisen ist endlich noch auf die Lehren,die Johann aus den biblischen Geschichten zieht und die wir schon oben(unter 2) kennen gelernt haben.

5.) Eine weitere Abhängigkeit des Johann von Soest von einer anderen Gattung von Dichtern tritt uns in seinen Werken entgegen. Dei Reimsprecher des 13.u.14.Jhrh.fanden im 15.Jhrh.Nachfolger in den beiden Nürnberger Dichtern Hans Schnepperer,genannt Rosenplüt,und Hans Folz,der ja wiederum hinüberführt zu dem bedeutendsten Vertreter des Meistergesanges,Hans Sachs.Jene Reimsprecher des 15.Jhrh.folgten in ihren „Ehrenreden"dem bürgerlich-demokratischen Zuge der Zeit.Sie setzten an die Stelle der Lobsprüche auf regierende Herren,wie sie Suchenwirt pflegte,die Lobsprüche auf Städte.Ihnen folgt hierin unser Dichter,und es ist interessant,daß er in seinem ersten Lobgedicht gerade die Stadt verherrlicht,aus der jener Hans Folz stammte,nämlich Worms. Dieses erste Lobgedicht ist betitelt:„Wie man wol eyn statt regijren sol".(Vergl.S.102 u.Anmerkung.)--Die Handschrift liegt im Kloster Einsiedeln und stammt aus dem Jahre 1495.Sein zweites Gedicht dieser Art findet sich in unsrer Handschrift und ist:„Eyn spruch gedicht zu lob vnd eer der Statt Franckfortt".

§20. Beachtenswerte Stücke der Darstellung.

Bei aller Abhängigkeit von Zeitströmungen und trotz vieler Mängel in der Darstellung heben sich doch Einzelheiten aus den Werken des Dichters ab, die wir als gelungen bezeichnen müssen.

a.) Anschaulichkeit kennzeichnet einige Episoden. Man merkt, sie sind erlebt und können deshalb auch bei der sonst gerin= gen Kunst des Verfassers Erlebnisse schaffen. Hier finden wir bewegtere Handlung, lebhaftere Sprache, buntere Farben in der Schilderung des Zuständlichen. Ich denke da etwa an die Ent= führung des Knaben aus Soest durch den Gaukler. Die Liebe des Jungen zur Musik ist erwacht, sein Wandertrieb geweckt. Wir vernehmen mit Spannung die heimliche Verabredung. Wir beglei= ten den Knaben auf seinem Marsch bis zum Kloster Himmelpfor= ten, wo seine Flucht ein so schnelles Ende findet; denn kaum sind die beiden dort angelangt, da hören sie schon fernen Hufschlag. Die Soester Söldner sind ihnen auf der Fährte. Die Flüchtlinge verstecken sich eilends im Kloster. Der Knabe wird bald gefunden, den Gaukler jedoch sucht man vergeblich.- Eine andere Episode, die mit zu dem Köstlichsten gehört, wel= ches die Handschrift enthält, ist die Werbung um die Hand der „tzarten juncfraw fyn" zu Heidelberg.—Auch die Schilderung, wie die Reichen ihr Geld verprassen, während sie es ruhig mit ansehen können, daß ihre armen Mitmenschen darben, ist gut getroffen; denn auch sie ist erlebt.

b.) Menschlich näher tritt uns der Dichter an Stellen, wo sein Gefühl zum Durchbruch kommt. Sein musikalisches Gefühl —ja, man kann es Musikbegeisterung nennen - ist es, das ihn zu dem unsteten Wanderleben treibt in seiner Jugend. Wo er

diese Kunst in vollkommenerer Weise zu erlernen hofft, dahin zieht es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt. Das schönste und aussichtsreichste Leben am Hofe des Herzogs von Kleve opfert er seiner Kunst.- Sein sittliches Gefühl zeigt sich in der Art, wie er immer wieder über die Sünden seiner Jugend klagt. Und wir müssen wohl diese Klagen ernst nehmen; denn mit dem sittlichen Gefühl paart sich ein tief religiöses, das uns allenthalben, sonderlich in den Gedichten des III. Teiles der Handschrift entgegentritt. Endlich tut sich uns ein ausgeprägtes Mitgefühl des Dichters mit den Leiden seiner Mitmenschen in seinen Werken kund. Es zeigt sich an den Stellen, wo er die Mühen und Sorgen des gequälten Mutterherzens schildert, wo er der Armen gedenkt oder wo er die Leiden Christi zur Darstellung bringt.

c.) Anerkennung verdient endlich das Geschick, das Johann in der Art der Gesprächsführung zu Tage treten läßt. Beispiele hierfür sind: Die Verhandlung der geängsteten Mutter mit dem Herzog, dessen Räten und dem Knaben Johann; das Gespräch des Teufels mit Christus in der Versuchungsgeschichte. Lebhaft ist auch die Unterhaltung des eifernden Petrus mit dem Meister, als dieser verkündet, daß auch der begeistertste Jünger den Herren verleugnen werde. Gelungen ist endlich auch das Gespräch zwischen Jesus und der Syrophönizierin.

7. Kapitel: Die Verskunst.

Wenn K.W. Zülch (a.a.O.) sagt: „Vergessen wir nicht, daß alle Dichtungen des Johann von Soest als Singstrophen gedacht sind, daß also die volle Wirkung heute nicht mehr zu erfassen

ist",so kann ich dem nicht zustimmen. Einmal haben wir bei Johann nirgend s die Strophenform,sondern immer nur fort= laufende Reimpaare ,und es fehlt jedes Beispiel dafür,daß unstrophische Reimpaare gesungen worden wären;sie sind viel= mehr die Form der mhd,Sprechpoesie.Sodann sagt uns der Dich= ter in seiner Lebensbeschreibung nichts davon,daß diese uns erhaltenen Gedichte gesungen worden wären.

§21. Das Grundschema des Verses und die Aus= nahmen davon.

Den vierhebigen Vers mit strenger Alternation strebt der Dichter als Schema an. Die überwiegende Mehrzahl seiner Verse trägt stumpfen Ausgang,zählt also mit dem einsilbigen Auftakt 8 Silben.

Reichen Gebrauch macht Johann auch von 4hebigen Versen mit klingendem Ausgang. Diese sind dann 9silbig. Solche Ausgänge sind z.B.IIIb5f gefonden:stonden;27f vssermossen:lossen; VIa23f kryghen:lyeghen;b1f gestorben:vertorben;VIIa58f ka= men:namen;VIII35f trwen:grwen;41f blyben:vertryben;Xb11f be= weynen:erschynen;XIIIb5f schawen:frawen;XVIIa9f glauben:be= rauben;XXIIb47-XXIIIa2 gesweyen:reyen:dreyen:freyen;XLVIIa 1f spysen:bewysen;LVIa31f gelauben:berauben;--Hierher ge= hören auch die Fälle,die nach mhd.Gebrauch als stumpf anzu= sehen wären.VIa37f begraben:knaben;VIIIa37f aben:knaben; XIVb19f gelesen:genesen;XVIa13f geben:leben;29f moghen:lo= ghen.

Vereinzelt finden wir auch 3hebige Verse,die also nur 7 Silben enthalten. Es sind:

LVa41f : In éynem sýnem týttel
Genant tzwentzigst capittel.

Endlich ist dem Dichter auch einmal ein 5hebiger Vers mit

stumpfen Ausgang unterlaufen:XVIa17:

Tzum drytten hohe ding zu don begern,

der aber durch Streichung von„zu don"auf den Normalvers zu bringen wäre.

Weitere Ausnahmen von dem Grundschema des 4hebigen,8-(bezw. 9-)silbigen Verses sind solche Verse,in denen der Auftakt fehlt. Es sind folgende:

XVIa10:gmeynlich tzwolff stuck hott in ym
XXXVIIa19:Eym man,dervernufftiglich
XLb15 :Welcher der wyl fasten wol
LIb22 :Néc Jhesúm essé reúm
LIIIa41 :Etzlich hoben an zu jehen.

Die strenge Alternation ist ferner gestört
a.) durch Synkope einer Senkung:

XLIXb8:myn våttér myr schicken solt
LVb1 :da selbst er vnd also rett.

Hier ist wohl nur anzunehmen,daß der Dichter Wörter ausgelassen hat(„wo l"u.„spricht"oder„schrybt".)

b.)durch zweisilbige Senkungen:

XXIa50 : Kam ích mit réuspern vnd gèschérey
XXVb48 :Als Stéffeny vńd myn Kórdellyn.

Eine Erklärung für den letzten Vers ist unschwer zu finden. Der Dichter konnte das y in Steffeny nicht ausfallen lassen, sonst wäre ein Mißverständnis des Namens möglich gewesen; denn Steffen ist ein Männername,während Steffeny ein weiblicher Vorname ist,und ein solcher kommt hier nur in Betracht. Andererseits kann man das y nicht gut unterdrücken mit der Begründung,daß es im Hiatus stände;denn Johann läßt den Hiatus gelten(-siehe unten-). Wir haben also eine zweisilbige Senkung vor uns. Daß sich der Dichter der Zwangslage,in der

er sich befindet,bewußt ist,geht daraus hervor,daß er ursprünglich den Vers anders gefaßt hatte:

Als Stéffený vnd mýn kordlýn.

Hätte er den Vers so stehen lassen,dann wäre der zweite Name mißverständlich gewesen.(Deminutiv von Kurt statt von Kordula.)

Erwähnt seien endlich noch einige unregelmäßige Verse,die der Ergänzung bedürfen.Ich bringe meine Zusätze in :

XIa15 :Dy konst,dy hett ich gern gewyssen
XXXVa35 :Dem nach wyr dan auch sollent don
XLb27 :Dem nach wan eyner fasten wyl
XLIIIb42:Des byn ich her furwar gewysz.

§22.Die Mittel zur Durchführung des Grundschemas.

Nachdem wir zunächst die wenigen Abweichungen von dem Grundschema des von Johann angestrebten Verses kennen gelernt haben,gilt es nun festzustellen,welche Mittel der Dichter anwendet,um dieses Schema im übrigen genau einzuhalten.

a.) Wir nehmen da an erster Stelle das Mittel,das uns am unangenehmsten auffällt,voraus.Es ist das die besonders verschränkte Wortstellung in einzelnen Versen,die nur dem Metrum zuliebe zustande gekommen ist.Ich nenne folgende Beispiele:

XVIb9 :Dy bosen solt vch flyssen myden
XXb34 :Hortt wonder tzu,wass myr geschag
XLIIb35 :Genslich zerteylt in selbest ym
XLVIIa7f:.........vnd yr alletzijt
Habt arm lutt by vch.....
9f:Mich aber altzijt nyt werd yr
So by vch haben..............
XLIXb37 :Wy wol yr flyssen vil sich des
LIIIb21f:Vnd mutter zebedei
Der kynder vnd mutter Joseph
LIXa40 :Wan ich von hyn scheyd dysser erd.

b.) In anderen Fällen hilft sich der Dichter dadurch, daß er Vorsilben abfallen läßt:

XXXVIa38 :Deshalb dyr geben ist gewalt
XXXVIIIb15:Wan e r schon nye nichtz gutz hott thon
LIIa4 :Was hott er doch,sagt,obelsz don?
LVb24 :Vnd als er sollichs sprochen hatt.

c.) Überaus häufig wendet der Verf.,um sein Schema einhal= ten zu können,die Synkope an;und zwar in Vorsilben sowohl wie in Nebensilben.

Synkope in Vorsilben findet sich in folgenden Beispielen: IIa15 edelgsten;17 gwant;~~b21 u.ö. gnedgher~~;XIa28 angsicht; 40gmutt;IIb21 u.ö. gmeynen;IIIb9 gwicht;VIa2 gwyn;XIb22 gsanc XXIIIb27 furgnommen;XXIVa18 gwerb;XXVIa2 gwan;XXXIIa44 gmeyn; gschrey(Häufung!);XXXIXb34 gricht;XLVIIIa6 gsetz;11 gsont; LVIIa gslecht.

Weit zahlreicher treffen wir Synkope in Nebensilben an: IIa35 gotzdynst;b2 richs;24 u. 40 keyner;IIIa36 gutz;43f thorn;murn,beschurn;VIa26 elchem;b28 mynr;VIb39 aln;VIIa21 iglichs;Xb39 eyns(G en.);XIa43 yrn;47 Salmon;XXb47 myns; dromsz;XXIVa33 synr;XXXIb24 mertlern;XXXIII9,35,XLIVa33,LII b37 kongh,konglich;XXXVIb21 onordlichen;XLa32 Jheruslem; XLIIIb35 philips(=Philippus);XLVa26 an|enchem ort;XLVb31 frefflich;XLIXa3 u.ö. worn;u.a.m.

d.) Apokope ist ebenfalls sehr häufig dem Versmaß zulie= be angewandt.IIb29u.32 ir knecht(pl.)VIIa59 reysig(pl.); XXIIa33 gyng'wyr;XXXIa1 allirheyligst,seligst;9 richst;11 eyn kryp;20 stub;XXXIIb30f kryp:ryp;XXXVIb35 dy cristlich kyrch; XXXVa12,XLIb4:richtumb(pl.);XXXVIIb26 syne arm(pl.);XXXVIb 43u.ö. sund(pl.) etc.

e.) Eine ungewöhnlich Aphäresis findet sich XLVIIa21: scarioth anstatt Iscarioth.(Auch das Heidelberger Passions= speil weist sie auf:V.3121:vonn Scharioth Judas".)

f.) Elision gebraucht der Dichter selten:IIa33:ess treff auch....;VIb22 lynck aug....

g.) Häufiger ist der auslautende Vokal vor dem vokalischen Anlaut des folgenden Wortes bei Johann erhalten geblieben, wie fogende Beispiele beweisen:XVIIIa4:mensche ist;XXIIa21 da in;XXVb48 Steffeny vnd;XXXVIa19+23 ee ich;desgl.XXXVIIa3; XXXVIIb26 syne arm;XLVb8 ee Abraham;LIb1 hostu itz;LVIb18 so ist.

h.) Vielfach dient die Kontraktion dem Versmaß:IIa32,IIIa 26,Xb40u.ö.eym(=eynem);VIa18:vyntz(=vyndet das);XXa36 begent (=begegenet);hon:sehr häufig;zum(=zu den)XLIXa1+8;LIIIa4 lester(=lesterer).Hierher gehören auch die Kontraktionen der Endungen -det u.-tet,von denen schon oben dei Rede war.(Vgl. 5.Kap.§13,4a.)

i.) Des Enjambements bedient sich der Vf.,wenn es ihm nicht gelingt,einen Gedanken in einem Verse unterzubringen. Den Rest des nun meist nicht ganz gefüllten zweiten Verses bilden dann oft nur Flickwörter und kurze Flicksätze.IIa14f ....edelgsten/hostu mytt hauffen.ist nyt nen.IIa46f....dy zu aller stont/gelauben helt.ist manchem kont.IIIa13f...ist an= zusehn/onachtbar,mag in warheytt jehn.XIb8fKeyn wysen moghen sy nyt hon/by yn.Dan tughent bytter ist/by yn vnd swer zu al= ler frist.XXa41f Das ich keyn pfaff zu dysser frist/sol wer= den.XXIIa6f....ich byns vnd heysz Johann/von Sost.XXIIb4f; 16f;XXIIIa41f(Versfüllung durch Flicksatz.)XXIIIb14f;XXVa19f; XXXVb3f(Versf.durch Flickworte.)XXXVIIa29f;XXXIXa7f;XLIIa29f XLVIa2f,b29f(Versf.d.Fl.);XLVIIa7f(Versf.d.Fl.);9f(Versf.d. Fl.);34f;35f(Vers.d.Fl.);41f desgl.;XLVIIIa30f;31f;40f;b17f; XLIXb42f;Lb32f;LIIb38f;LIIIa13f;b5f(Vers.d.Fl.);41f;LIVb28f; LVb20f;LVIb21f;LVIII21f(Versf.d.Fl.);29f;

k.) Solche Versfüllungen besteh en meist in Anreden an den Leser und Beteuerungen,die die Wahrheit der Aussagen bekräftigen sollen. Wir lesen etwa folgende Anreden:

solt versten:VII77.
mych recht vernym:Xb38;XVIa9;XXIb4;XXXIIIa1;b8;XXXVb38;
merck(t)...:XIIIa29;XVa5;XVIb7;XXa9;XXXIVb25;XXXIXa32;b14;
XLIb1;LIb5;LIIa42;LIXa8;;
merck mych eben:XXIIb3;XXXIVa2;XXXVIIa42;XXXIXb8;
nym(eben)war :XXIIIb10;XXVb5;XXXIIb3;XXXIIIb18;XXXIVa13;
XXXVIIa21,39;
nym in acht :XXXIa8;XLIa15.

Beteuerungen finden sich folgende:

ist ja(XLIXa26);ist nyt nen:IIIa32;IVa21;XXXIa22;LIIIb39;
LIVb4;on alles nen:XXb12;weysz gott:XIa12,XXa12;gelaub des myr:XIVb16,XXVb8;ist gewysz:XVIa51,XXVIa6;LVb7;darf verjehn XXVIa8;fynd ich bewert XXXIIa11;ist offenbar XLIXa6.

1.) Weiter schafft sich der Dichter Erleichterung zur Einhaltung seines Schemas dadurch,daß er häufig das Subjekt, wenn es leicht zu ergänzen ist,oder off beim Superlativ ausläßt.Diese Fälle haben wir schon bei der Behandlung des Stiles kennen gelernt.(Vgl.6.Kap.§18,1.)

§23.Wort=und Versbetonung.

1.) Obwohl,wie wir sahen,der Dichter kein Mittel unversucht läßt,seine Verse flüssig zu gestalten,gelingt es ihm nicht immer,Wort = und Versakzent in Einklang zu bringen. Vielmehr trifft einigemale der Versakzent völlig unbetonte Silben,während st ark betonte Silben im Verse ohne Akzent bleiben.Das Prinzip der Silbenzählung herrscht also über das Gesetz der natürlichen Betonung.Beim Vortrag kommen wir da=

her nicht ohne die sog.schwebende Betonung aus.Um einige für unser Gefühl besonders holperige Verse herauszugreifen,seien folgende genannt:

IIb20	:Das macht offrecht ist syn anslag
IVa16	:Erlich frucht,wyn,silber vnd golt
VIb40	:Onsern eltern komen zu trost
XXb15	:Ess wer geystlich oder weltlich
XXIIIb52	:From vnd offrecht am hogsten gott
XXXVIII33	:Eynem haus vatter....
b8	:Der gotlicher arbeyt hengt an
XXXIXb18	:Gyb myr frucht den dreyssigsten teyl
28	:Petrus,helgher appostel myn
XLIIIb38	:Philips antwort:meyster,ich focht
XLIVb40	:Luten also:welcher der ist
LIIb20	:Vnd crutzigheten in zu hant
LIVb35	:In dem galileheschen lant
LVIb31	:Vnd auch eynerley scheffelyn
LIXb19	:Ess w ort aber komen der tag.

2.) Schlecht sind dem Dichter auch z.T.die lateinischen Verse in dieser Beziehung gelungen.So:

Xb18	:ne memineris domine	
XIb25	pluet super peccatores	
XVb12	:Propte r tuam clementiam	
20	:Ut anima et corpore	(Hiatus)
24	:Regnans universaliter	
28	:Neque discesseris a me	
29	Tu esto adiutorium	(Hiatus)
32	:Expelle in me sordidum	
33	:Iuventutis malicium	
XXa44ff	:Quoniam si voluissess Sacrificium dedisses	
LIb21	:Quia tradidissent eum	

3.) Die fremden Eigennamen haben infolge der Silbenzählung ebenfalls unter der Versbetonung zu leiden:

IIIb:Daníel;XLIIIb24:Als tyberíadés genánt;LIIIb26:JOséph von Árománthiá;LIa22:Jerómiás;LIIIb24Máriá;LV Tomás; Einigemale ist zur Versfüllung auch der Artikel zu Eigennamen getreten,z.B.LVIa12:Der thomas.

=================*=================

8. Kapitel: Die Reimkunst.

§24. Die verschiedenen Reimarten.

Johann verwendet in seinen Dichtungen in der Regel das Reim=paar. Jedoch finden wir auch hier Ausnahmen. Hie und da sind Waisen eingeschoben d.h. Verse, deren Ausgänge keine Reim ent=sprechungen in den vorausgehenden oder folgenden Versen ha=ben. Es sind folgende: VIIa55; XIIIa5; XXVb48; XLIIb33; XLVIIb15; LVb28; LVIb25; LVIIa56.

Weit größer ist die Zahl der Reimhäufungen. Der Dichter verwendet Drei=, Vier=ja sogar einen Fünf=und einen Sechs=reim.

Dreireime sind:

XIIIb41ff syn:schyn:syn; XVa7ff person:lon:verthon; XXXIXb15ff hondertfeltiglich:hymelrich:barmhertziglich; LIVa37ff ist: crist:byst.

Vierreime:

IIa45ff abgront:verwont:stont:kont; VIIIa29ff yr:myr:vyr:be=gyr; B19ff myr:begyr:yr:ryfyr; IXa17ff son:schon:gethon:tron; b34ff solmysyrn:jubylyrn:componyrn:probyrn. XIIIa24ff engel=lant:mancherhant:erkant:lant; XXb37ff kleyn:erscheyn:Kattryn: gemeyn; XXIIb47 -XXIIIa2 gesweyen:reyen:freyen:dreyen; XXIIIb 47ff ; XXVa9ff; XXXIb1-4; b16ff; XXXVIa1-4; XXXVIIIa24-27; XLa7-10; XLIVa35-38; b15-18; XLVa9-12; LIIa17-20; LVb18-21; LVIa21-24; LVII b21-24; LVIIIa7-10; b35-38; LIXa41-44.

Fünfreim:

XXXIVb17-21: selligheytt:tzijt:süssigheytt:seligheit:bytter=heytt.

Sechsreim:

XXXVIIIb39-44: vsserwelt:bestelt:vsserwelt:gelt:obgemelt: getzelt.

Andere Reimkünste laufen dem Dichter wohl mehr zufällig unter oder sind Zeichen für seine mangelnde Kunstfertigkeit.

Erweiterten Reim haben wir da, wo Gleichklang über die für den Reim nötige Zahl von Silben hinaus vorhanden ist und wo dieser überschüssige Gleichklang in den Reimwörtern selbst enthalten ist z.B.

Xa39:myltigliglich:barmhertziglich;Xb21f verderblicheytt: frolicheytt;XVIIIa11f ewiglich:seliglich und die vielen andern Reime ind den Adjektiven auf -iglich und in den Substantiven auf -igheytt.

Reicher Reim kommt dann zustande, wenn der Gleichklang über die Reimwörter hinausreicht.---Beispiele sind bei Johann folgende:

Xa26f:blyben leben:blyben kleben.
XLIIb2f:in myr:in myr.
LVIIIb27f:off das kleynst:off das reynst.

Rührender Reim Beispiele:

VIb45f ontfynd:fynd;VIIa87f behend:hend;
XLVIIIa12f hymelrich:rich;XLIXa15f behent:hend;
LVa13f welt:erwelt.---Hinzu kommen die vielen Reime auf -lich und -ig und auf -heytt.
Ein Beispiel, wo gleiche Wörter mit gleicher Bedeutung aufeinander reimen, ist XLIIb2f in myr:in myr.

Eine Besonderheit bilden bei Johann die Reime, indenen lateinische Wörter mit deutschen gebunden sind:
XIb25f peccatores:less;XVIa51f gewysz:nimis;
XXa46f delectaberis:gewysz;XXVIa5f decembris:gewysz;
XXXIIa40f excelsis:gewysz;XLVIa33f dominus:husz;b29f symonis: gewysz;LIa1f nos:gross;LVb7f gewysz:vobis.

§25. Reimungenauigkeiten.

A. Wenn wir zunächst die Ungenauigkeiten auf konsonantischem Gebiet betrachten, so finden wir, daß wir zwei Gruppen unterscheiden müssen.

a.) Die erste Gruppe enthält solche Ungenauigkeiten, die aus der dialektischen Aussprache zu erklären sind; hierhin gehören: VIa3f anfang:banck; XVa42f merck:Heidelberg; XXXIIIa 17f:verhengt:geschenckt; LIIIb3f furhang:banck. Diese Reime sprechen dafür, daß die Media g im Auslaut nach Konsonanten zur Tenuis wurde, wenn sie auch graphisch noch als g auftritt.

b.) Erst eine zweite Gruppe enthält Ungenauigkeiten, die nicht dialektisch begründet sind:

beschyrm:nym(XXXVIb9f; XLIVb33f.)
lamp:kampf (LIIb1f.)

B. Größer ist die Zahl der scheinbaren und wirklichen Reimungenauigkeiten auf dem vokalischen Gebiet.

a.) Als nur graphisch ungenau müssen wir solche Reime ansehen, in denen durch Einsetzung der für Johann charakteristischen Dialektformen reiner Reim entsteht. Es sind die Fälle, in denen reimt:

~~ê:ei~~ â:ô; ê:ei, (über die verschiedenen e-Arten vgl. §12,3e); y(=mhd.î):ei; y (=ie):y (=î); o : u; ô(=mhd.ou): ô(=mhd.uo); û:au(=mhd.û); (auch û=mhd.uo:au=mhd.û); û(=mhd. iu):eu(mhd.iu).

Hierher gehören auch folgende Reime:

solt:balt(XXIIIa31f; Ib29f); wolt:gewalt(XXIVa37f); mannigfalt:solt(XIIb33f). In den md. Dialekten zeigt nämlich das a der Stammsilben Neigung zur Verdunkelung nach o hin.

Im Reime wird das getrübte a zunächst nur selten,und nur in mfr.Quellen(cf.Weinhold §30)mit o gebunden.Unter den Belegen,die Weinhold anführt,befinden sich auch 2 von den oben angeführten Stämmen,nämlich mannichvalt(:golt)und walde(:golde).

b.) Als Ungenauigkeiten haben wir die Quantitätsunterschiede in den Reimen aufzufassen.Z.B.:

<u>i : î</u> dich:rich(IIa);dyr:tzyr(î=mhd.ie); dyr:byr;dyr:ryvyr;ich:hymelrich(VIa);eygentlich:hymelrich(VIb);gyng(î=mhd.ie):gedyng;gefyl:spil(VIIa);myr:ryvryr(VIIa);myr:schyr VIIb);meysterlich:rich(IXb);gewyssen:beflyssen(XIIa);gyb (=e):lyb(=ie)XIXb;excelsis:gewys(XXXIIa);verryt:byt.

<u>o : ô</u> from:rom(< uo);IIIa;gott:nott(IIIb);wol:mol(VIIa); closter:koster(VIIa);Son:schon(VIIIa);wortt:zerstortt(Xa); son:ston(Xb);rott:gott(XIb);gehort:fort(XIb);von:schon(XIII b);drom:from(XXIIIa);kompt:verrompt(XLVIb);fogh:stoc(LIa); stol:vol(b);off:geloff(=mhd.ou)LIIa.

<u>a : â</u> jar:gar(VIb);kart:wart(Xa).

<u>u : û</u> Grummelkut:behutt(VI);dominus:husz(XLVIa);rug(=uo) :tzug(XLIXa); fur:ongehur(XLIXb).

<u>û : o</u> sumen:komen(XIIIa);kompt:rumpt(XLIIIa).

<u>a : ô</u> onderlass:bloss(XIVa).

Unreine Reime sind endlich:

Mastricht:recht(XIIIb3f)u. Joseph:begryff(Prät.)LIIIb22f.

§26.<u>Ungeschicklichkeiten im Reimgebrauch</u>.

Unangenehm ins Gehör fallen müssen uns schon nach kurzer Lektüre die häufige Wiederkehr bestimmter Reimverbindungen und der Gebrauch von Flickreimen und Flickversen.Diese Er=

scheinungen zeugen von der geringen Fertigkeit des Dich=
ters,den Reim zu meistern,obwohl er.wie wir oben sahen,sich
häufig des Enjambements bedient,das ihm den Vorteil bringt,
Wörter aus der Mitte des Satzes in den Reim zu setzen.Einen
Überblick über diese Mängel soll uns dieser Paragraph verschaf
fen:

a.) Reimwiederholungen.

mancherley:geschrey:IIa7f; 19f;IVa17f;VIIb13f.
macht:nacht:IIb21f;XXIa1f;XLVb17;LVa15f;b29f;LVIIIa3f.
fyn:gemeyn:IIb17f;IIIa1f;9f;20f.
blynt:kynt:VIb5f;11f;VIIIb17f;LIXa11f.
Sost:trost:VIIa3f;IXa25f;XLVIa25f;LIVa42f;LVIIb41f;LIXa41f;
best:fest:VIIIa13f ;Xa3f;XVIa33f;45f;XLVIb25f;
konst:gonst:LXb28f;XIIa1f;XIIIa22f; 28f;XIIa35f;XIVb45f
zerstortt:verfortt:erhortt:wortt(in verschiedenen Zusammen=
stellungen)Xa9f;XIa19f;XIIa12f;XIIb11f;23f;Xa45f;
XIVa37f;XVIIIa11f;XXIIb25f;XXIII3f;XXIIIb11f;XXXIV
b27f;XLIIb31f;XLVIIIa6f;
ist:frist IIb37f;IVa10f;XIIb7f;XXa46f;XXIIb5f;XXXIIIa9f;b33f
XXXVIIb25f;XLIa24f; etc.
kam:nam XIIb9f;a27f;XIIIa34f;XXb7f;XXIa25f;51f;XXIVb1f;
39f;usw.
bracht:gemacht:ver acht(Oder ähnlich) :XIIIa38f;46f;XIVa3f;
31f;43f;XXIVa9+12;XXXIIIb31f;XXXVa27f;XLb1f;25f;XLIV
a29f;
sum:euangelium:vgl. 6.Kap.§16
schryfft:gestyfft:XIVa33f;b9f;XXXVIb31f;XLVIIIa22f;LIIb29f;
recht:knecht:IXa1f;XIIb39f;XXIVb23f;XXVa23f;XXXVIIb21f u.s.w.

b.) Flickreime.

grosz vnd kleyn :IIa13;IIIb38;VIIIb24+34;IXb12 etc.XXXIVb9;
XXXVb12;XLIVa38 usw.

in gemeyn :IIb7;IIIa29;b37;VIIIb33;IXb11;Xb32;XXIIIb47;
XXIVa39;XXXII13,33;b7 usw.

on wydderstrytt:VIa16;IIb12;IXa6;XIVb3;XVIb25;XXIIa4;XXIIIa
10 usw.XXXIa24;XXXVIIIa22;XLIIIb2.

zu der fart :VIa22;XXIb5;21;XXIIb18;XXIVb16;XLIVa14;Lb10,16
usw.

(ob)gemelt :VIa25;XVa30;XXXIa16;XXXIIIb16,22;XXXVIb30;XXXVIII
b43;XLIIa11;usw.

obgenant :VIa41;IXa45;XIVb47;XXIb48;XXVb2; usw. XXXIIIa34
XXXIVa34 usw. XLIIb27 etc.

obgerort :VIb26;XLVa40;LVIIIa31 etc.

wolbekant :VIa20,42;XIVb48;XXIa22;XXIIb34;XXVb1 usw.

ryvyr :IIb2;VIIa4;VIIIb22;XXIb19;XXIIIb45;XXVa41 usw.

begyr :VIIa50;67,73;b42;VIIIb20,26;IXa4,30, usw.

bald vnd behend :VIIa86;XXIIIa32;XXVIa14;XLa5;XLIXa15.

hert vnd fest :VIIIb3;XVIb46;XXa30;XXVa37;LVIa27;

starck vnd fest:Xa3;LVIa19;

fest vnd stett :XXXIVa19;XLa34.

fyn vnd schon,grosz vnd smal kommen so häufig vor,daß sich eine Aufzählung der Stellen erübrigt.Weitere Flickreime sind noch bald vnd snel,flucs vnd bald,bald vnd schyr;be=hend vnd snel,ongespart,fur vol,onnerhelt,ist nyt nen;on alles nen;on beswern;off den fuss;mych vernym;off allen stra=ssen,off dysser ban,on grosz geschrey,nym eben war;merck mich eben;merck off myn sag,solt versten,sprich onuerhelt,merck den bescheit.

c.) Flickverse.

IIIa32 :Sprich ich furwar vnd ist nyt nen.
34 :Mag ich wol sprechen onuerhelt.
b10 :Das ich hy billigh meld vnd dicht.
XIVa30 :Ich sag vch by mynen pflichten.
39 :Ich sprich vnd sag by mynem eytt.
XVIb6 : desgl.
XIVa48 :Des setz ich dyr myn sel zu phant
XVIa30 :Mytt warheytt sprich vnd ist keyn loghen.
LIXa14 :Dy red geloghen nummer ist.
XXIIIb34:Als dan geschag fyn tzuchtiglich.
XXVIa4 :Der pferner hub yn myt der hant.
XXXIXa32:Als er/dan ted - merck den bescheytt.
LVb30 :Ess sy by tag oder by nacht.
42 :Tzu hant dar nach in kurtzer nehe

d.) Dem Reim zuliebe finden wir folgende Wortformen:

Salomey statt Salome (:drey) LVa18.
Gethsemini " Gethsemane (:by) XLVIIIb1.
passionott " passionyrt (:stott) XVIa28.
gewalten " gewalt (:gehalten) XLIXb20.

e.) Nur auf der Endsilbe ruht der Reim in gekrutzighet : abbeth (XLVIb13).

Schluß.

§27. Rückblick und Ausblick.

Aus unseren Ausführungen geht hervor, daß Johann von Soest von seinem Gefühl getrieben wurde, seine inneren und äußeren Erlebnisse in poetisches Gewand zu kleiden. Er hat seine klei=

neren persönlichen Gedichte zur eigenen Erbauung und zur Entlastung seines Inneren geschrieben. Daß er sich nicht zum Dichter berufen fühlt, der seiner Mitwelt Neues bringen will, entnehmen wir aus dem umfänglichsten Werke, das unter seinem Namen geht, aus der „Margarethe von Limburg". Hier versichert er mehr als einmal, wieviel Mühe ihm der Auftrag seines Herren macht, dies Werk aus niederländischer Quelle zu übertragen. Und in der Tat ist Johann kein Dichter, der als Bahnbrecher neue Formen lehrte oder alte Formen mit neuem Inhalt füllte. Nein, er ist ein Kind seiner Zeit, schwimmt mit dem Zeitenstrome und erhebt sich in Form und Inhalt nicht über Durchschnittsleistungen. Trotzdem würde er es verdienen, daß seine bisher noch verstreuten Werke einmal gesammelt würden; denn wie auch das kleinste und unscheinbarste Steinchen in einem gewaltigen Mosaik seinen Zweck erfüllt, so helfen auch die bescheidenen Werke unseres Dichters das Entwickelungsbild deutscher Art und deutschen Wesens, deutscher Kultur und deutscher Literatur zu vervollständigen.

Unter dem Namen des Johann von Soest sind uns noch folgende Werke erhalten:

1.) „Eyn buch v on margarethen, eyn hertzogynne von lymburg."

Es ist ein umfänglicher Kodex, der etwa 25000 Verse enthält. Die Handschrift, die eine saubere Abschrift ist, liegt auf der Heidelberger Universitätsbibliothek unter der Bezeichnung: Pal.germ.87.

<u>Mone</u> bespricht sie im „Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit" Bd. IV (1835) S. 164ff, ferner

Bartsch „Altdeutsche Handschriften in Heidelberg."

2.) Ein Lobgedicht auf die Stadt Worms vom Jahre 1495.
„Wie man wol eine Stadt regijren sol."
Die Handschrift liegt im Kloster Einsiedeln(Papierhand=schrift Nr.687).Gall Morel bespricht sie kurz auf ihren Inhalt hin im„Anzeiger f.K.d.d.Vorzeit".N.F.Bd.XII(1865) S.468f.

3.) „Dy gemein bicht".Herausgegeben von Karl v.Bahder in der „Germania".Bd33.(1888) S.129 - 158. Nach dem Cod.Pal. 730.

4.) Ein anderes Gedicht wird erwähnt in:Von der Hagen und Büschings Sammlung „Deutsche Gedichte des Mittelalters" Bd.I.S.XXIII. Das Zitat ist folgendermaßen zu berichti=gen(wie mir auf meine Anfrage von der Hamburger Staats= und Universitätsbibliothek mitgeteilt wurde,):
Hamburger Staats=und Universitätsbibliothek unter der Signatur Cod.germ.2,4°.
Die Überschrift lautet:
„Gott dem almechtighen befor vnd syner wyrdighen/mutter marie zu lob v n d eer;vahett hy an eȳ satzūg/ wy dy mutter gotz maria on erbsond entpfanghē ist;/getzoghen vss bewerter schryfft;zu gefallen mynem/ gnedichen lyben hern hertzog philipsen pfaltzgrauen / vnd kurfursten etc eyn lybhaber der jūcfrawen marie:Anno 1502."

Die Handschrift wird von der Hamb.Bibliothek für autograph gehalten.Sie soll von der Palatina abgesprengt sein.Eine Untersuchung über die Handschrift ist noch im Gange.

-=Lebenslauf.=-

Ich, Arthur Wiegand, Sohn des Eisenbahn-Ingenieurs K. Wiegan
geboren am 19. August 1893 zu Arnstadt in Thüringen. Ostern
kam ich auf die Gehobene Knabenschule zu Merseburg, wohin m
ter versetzt worden war. Ostern 1903 wurde ich in die Sexta
Melanchthon-Gymnasiums zu Wittenberg aufgenommen. Ich verließ
Anstalt Ostern 1904, da mein Vater nach Elberfeld versetzt
In Elberfeld trat ich in die Quinta des Gymnasiums ein und
an dieser Schule die Reifeprüfung ab, die ich unter Befreiu
der mündlichen Prüfung Ostern 1912 bestand. Bis August 1914
die Universitäten Leipzig, Marburg und Bonn und widmete mich
Studium der Theologie und Philologie. Von 1914 - 1918 nahm
Weltkriege teil. Am 2. Aug. 1915 wurde ich zum Leutnant d. Res.
dert. Seit Februar 1919 nahm ich das so lange unterbrochene
um wieder auf, und zwar in Marburg. Meine verehrten Lehrer wa
Geh. Rat Prof. Dr. Vogt, Geh. Rat Prof. Dr. Elster, Geh. Rat Prof. Dr
Jülicher und Budde, Prof. Dr. Wrede, Heitmüller, Brugmann, Siever
Bahder, Mogk, Meissner, Birt, Bethe, Heinze, Elter, Meinhold, Kitte
mels, Hauck, Gregory, Wundt, Volkelt, Jaensch. Am 6. Mai 1921 been
ich mein Studium mit der wissenschaflichen Prüfung vor dem
schaftlichen Prüfungsamt zu Marburg. Ich erhielt die Lehrbef
in Religion, Deutsch und Hebräisch für die erste Stufe mit d
nis „Gut bestanden". Am 30. Juni 1922 bestand ich die Pädagogi
Prüfung „mit Auszeichnung". Am 18. September 1922 bestand ich d
mündliche Prüfung zum Dr. phil.

Meinen verehrten Lehrern sei auch an dieser Stelle mei
Herzlichster Dank für Anregung und Förderung ausgesprochen.

Arthur Wiegand

Studien - Assessor

Witten/Ruhr.